MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

524 (10.11.1907) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-137046

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 524. Samstag, 9. November 1907. (1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt im ganzen 20 Seiten.

Großherzog Friedrich II. und das Zentrum.

Das Zentrum kann es nicht abwarten. Erst kam das Mannheimer Zentrumsblatt und setzte der Regierung des neuen Großherzogs die Pistole auf die Brust: Und willst Du nicht mein Bruder sein . . . Dann trat Herr Wacker auf den Plan, schrieb sich die Finger in ellenlangen Artikeln wund über den „nichtswürdigen Versuch, Großherzog Friedrich II. gegen das Zentrum zu stimmen“. Die Artikel stellten einen — würdigen Versuch dar, den Großherzog gegen die Nationalliberalen zu stimmen. Dem Nachfolger Friedrichs I. zeigte Herr Wacker, wie „die Person des verstorbenen Großherzogs mißbraucht worden ist, um die Wahlaussichten der nationalliberalen Partei zu verbessern“, wie die Nationalliberalen den Großherzog behandelten, nicht als wenn er Landesherr für alle, sondern einfacher nationalliberaler Parteigenosse wäre, wie sie einen jahrelangen Kampf führten, dessen Endziel eine Schmälerung der Kronrechte zugunsten der Kammermehrheit war. Denn gegenüber läßt Wacker in bengalischer Beleuchtung erscheinen „die treugesinnten Katholiken, die zugleich Zentrumsanhänger sind, die in schwerster Zeit die Feuerprobe der Loyalität über die Pflicht hinaus glänzend bestanden haben“. Ausgerechnet Wacker, Herr Theodor Wacker als Loyalitätsprotz! Das Zentrum kann es nicht abwarten. Zum dritten kommen nun die „Konstanzer Nachrichten“, auch eines der Organe für Wahrheit, Freiheit und Recht, und unterbreiten dem Großherzog ein fix und fertig ausgearbeitetes Programm von Regierungsgrundsätzen auf ⅔ zentrümlicher Grundlage. Sie verlangen dann nicht mehr und nicht weniger, als daß der neue Großherzog, der soeben erst unter denkbar schwierigsten Verhältnissen die Regierung angetreten hat, „offen und frei Farbe bekennen“ soll, das heißt, sich auf die Politik des „geschätzten Lesers“ der „Konst. Nachr.“ festlegen soll. Sein ebenso wohl monarchisches wie christliches Programm verlangt als Hauptpunkt ein „gewisses Entgegenkommen gegen die elementarsten Ansprüche der Kirche auf dem Grenzgebiet zwischen Staat und Kirche; man weiß, wie erstaunlich umfassend die elementaren Ansprüche der Kirche sind. Dieses Programm rollt — das Zentrum kann es nicht abwarten — die Klosterfrage wieder auf — „was würden denn beispielsweise ein oder zwei Kapuziner- und ein oder zwei Benediktiner-Klöster in Baden verschlagen“? Wenn die Regierung in dieser Frage nachgibt, der geschätzte Leser drückt das so aus, „wenn in kirchenpolitischen Dingen alle kulturkämpferischen und intoleranten Spitzen vermieden werden“, dann wird das Zentrum froh und gerne mit den übrigen Parteien zusammenarbeiten können. Armer Wacker! Gerade hat er sich in seinen erwähnten Anbiederungsartikeln Mühe gegeben, nachzuweisen, daß es sich „in der Ordensfrage durchaus nicht um ein Zugeständnis an die Zentrumsfraktion handle“. Und nun stellen die „Konstanzer Nachrichten“ die Lösung der Ordensfrage als eine wesentliche Vorbedingung für das Zusammenarbeiten des Zentrums mit der Regierung hin! Die neue Mehrheit, die nach Absicht der „Konst. Ztg.“ durch starken Regierungsdruck zustande kommen soll, soll bestehen aus dem Zentrum, den „sogen. gemäßigten Altliberalen“ und dem ganzen Beamtentum. Mit dieser Mehrheit soll dann eine zielbewußte, gerechte, von christlichen Grundsätzen geleitete Regierung arbeiten und als eine ihrer wesentlichen Aufgaben betrachten, den „Einfluß der Religion und der Kirche auf die Jugenderziehung“ zu erhalten. Man weiß, welche unmäßigen Ansprüche dieser harmlose ultramontane terminus technicus deckt. Der Schluß lautet kategorisch: „Vor allem muß oben Klarheit herrschen!“

Das Zentrum kann es nicht abwarten!

Wir gehen nicht irre in der Annahme, daß die nicht abreißenden Anzapfungen, die verhüllten und unverhüllten Versuche, den Großherzog im Zentrumssinn zu beeinflussen, seine Regierung durch Locken und Pfeifen ins Zentrumsgarn zu treiben, außerordentlich unsympathisch berühren an den Stellen, auf die sie einen sanften Druck ausüben sollen. Es ist eine Taktlosigkeit sondergleichen gegen den neuen Landesfürsten, ihm von Parteiwegen nicht nur seine Regierungsgrundsätze vorzuschreiben, sondern ihn zwingen zu wollen zur schleunigsten Stellungnahme in einer so schwierigen Frage wie der Klosterfrage, die zum mindesten zur Parteisache des Zentrums geworden ist. Wenn, was wir nicht wissen, in Regierungskreisen der Gedanke erwogen worden sein sollte, gelegentlich auch das Zentrum in die Mehrheitsrechnung einzustellen, so kann die nackte und unverhüllte ultramontane Herrschsucht, die in den Adressen der Zentrumspresse an den Großherzog sich doch nicht genug hinter schönen Worten zu verstecken weiß, sicherlich nicht ermuntern, dem Zentrum Entgegenkommen zu zeigen, mit ihm von Fall zu Fall zu paktieren, und dadurch seine Ansprüche noch zu steigern, die auf ein klerikales Parteiregiment hinauslaufen, wie wir aus einem benachbarten Zentrumsblatt wissen. Wenn dem Sohne Friedrichs I. ein Parteiregiment überhaupt fernliegt, so sicher ein klerikales Parteiregiment. Keine Regierung wird gerne ihre Stütze bei einer Partei suchen, die einen solchen Heißhunger nach Vorherrschaft hat, so die Regierung mit ihren Programmforderungen zu umklammern versucht bis zum Ersticken. Sie muß auf den Gedanken kommen, ob denn nur ein erträgliches, die Würde und die Selbständigkeit der Regierung wahrendes Arbeiten mit einer Partei möglich ist, die so stürmisch den Landesfürsten für ihre Ziele begehrt.

Wir halten es für ein Gebot persönlichen Taktes und politischen Anstandes, wenn die Parteien heute sich strengstens davor hüten, den Großherzog mit ihren Forderungen zu umdrängen. Wenn irgend einer, so hat der neue Landesfürst das Recht, sich selbst den Weg zu finden durch überaus verworrene Parteiverhältnisse, und das Recht wie die Pflicht, die Dränger abzuwehren. Das liegt durchaus im Interesse des Landes und der Gesundung unserer Parteiverhältnisse, daß an der Stelle, wo die Gesamtinteressen des Landes zusammenfließen, in Ruhe und fern von parteipolitischen Beeinflussungen sich ein Urteil bilde über den einzuschlagenden Kurs, über die politische Methode, die unter heutigen Umständen die Fortsetzung der nationalen, staatserhaltenden und bürgerlich-freiheitlichen Traditionen Badens gewährleistet. Wir meinen aus diesen und ähnlichen Gründen daher auch, daß es allgemach Zeit wird, die überaus zeugungsfrohe und aufgeregte Erörterung über das, was nun politisch aus Baden werden wird und werden soll, ein wenig einzudämmen. In ihrer absoluten Gegensätzlichkeit verwirren diese lustigen Zukunftsberechnungen nur mehr und mehr und erleichtern dem neuen Landesfürsten und den verantwortlichen Stellen die Prüfung der Lage schon garnicht. Wir haben daher auch nur in den dringendsten Fällen uns beteiligt.

Auch die allerschönsten Zeitungsartikel über die unbedingte Notwendigkeit der Erneuerung des Großblocks, die sichere Heilung der Schäden der Zeit durch eine liberal-konservative Mehrheit oder das Universalheilmittel der vom Zentrum geführten Mehrheit machen erst in den dritten, vierten und noch späteren Linien Wahlen, und sie schaffen keine Kammermehrheiten. Wahlen machen und Mehrheiten schaffen, das ist Aufgabe der Agitation und Organisation. In dem Lager, das uns interessiert, ist die Aufgabe weit weniger, sich an der Hand von Zeitungsartikeln ein logisches Bild von der Zukunft zu konstruieren, als in der Agitation und Organisation so energisch zu arbeiten, daß sich wieder die Hoffnung auf eine bürgerliche Mehrheit auftut, die dem wirren und auch politisch nicht gerade arg moralischen Lavieren zwischen Zentrum und Sozialdemokratie ein Ende macht. Taktische Pläne entwerfen ist leicht, politisch arbeiten ist schwer. Aber der Erfolg, den wir wünschen, knüpft sich nur an die Arbeit. Und wir haben nicht das Gefühl, daß dieser Seite der Angelegenheit genügend Aufmerksamkeit und Ernst gewidmet wird. Wir wollen nur hinweisen. Was an agitatorischer und organisatorischer Arbeit heute geschieht, mag genug sein für die fetten Jahre, für die heutige Lage genügt es nicht. Wer weiß, ob wir nicht mehr als an taktischen Fehlern, an der Blutarmut unserer Agitation und Organisation leiden? Davon ist weit weniger die Rede, aber sollte weit mehr die Rede sein.

Man hat sich in agitatorischer und organisatorischer Hinsicht einem gewissen Quietismus und Pessimismus hingegeben und allzusehr das Ganze auf eine geschickt ausgespielte taktische Karte gestellt. Das Zentrum sei nur durch ein taktisches Umgehungsmanöver zu überwinden, nicht durch einen strategischen Vorstoß. Wir glauben, daß die Lage heute nicht mehr so verzweifelt ist. Es sind Dinge geschehen, die auch dem badischen Zentrum keineswegs gestatten, so unbedingt vertrauensvoll in die Zukunft zu schauen, die Reichstagsauflösung und der Kampf um den Modernismus. Warten wir den Effekt ab. Die Reihen sind nicht so geschlossen, daß nicht energische agitatorische und organisatorische Vorstöße Erfolge versprechen könnten. Einen Versuch, aus eigener Kraft in erschütterter Gegnerstellung Terrain zu gewinnen, ist die Lage wohl wert. G.

Mannheimer Wochenbild.

Im Ausstellungsgelände herrscht die Zerstörungswut: noch wenige Wochen und nichts wird mehr an die vergangenen Herrlichkeiten erinnern. Da, wo vor Jahresfrist die Göttin Flora thronte, werden statliche Bauten aus dem Boden wachsen. Von der Erhaltung eines Teiles des Ausstellungsgeländes oder richtiger gesagt von der Umwandlung desselben in Parkanlagen ist es in letzter Zeit still geworden. Zwar heißt es, daß an maßgebenden Stellen der Gedanke nicht ganz aufgegeben worden sei, sondern daß in internen Kreisen noch Erwägungen, Prüfungen und Erörterungen verschiedener Art über diese Angelegenheit stattfinden, jedoch dürften all' diese Mühen und Arbeiten vergeblich sein. So viel wir die Stimmung in den Kreisen der Mitglieder des Bürgerausschusses kennen, erscheint es ausgeschlossen, daß auf dem ganzen großen Ausstellungsterrain das kleinste grüne Plätzchen erhalten bleibt. Man mag diese Tatsache bedauern, man mag sie auch für einen großen, später nicht mehr gut zu machenden Fehler erachten, aber man wird gut tun, sich mit ihr abzufinden und sie als etwas Unabänderliches hinzunehmen. Vielfach hatte man erwartet, daß in der letzten Dienstag stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses diese ganze wichtige Frage aufgerollt und zur Diskussion gestellt werden würde. Gelegenheit hierzu war geboten bei der Beratung der stadträtlichen Vorlage wegen Ankauf des Mehlhornschen Gewächshauses. Vielleicht hätte man diese doch immerhin bedeutsame Angelegenheit auch erörtert, wenn die Zeit nicht schon zu weit vorgerückt gewesen wäre. Nun, der Antrag wegen Ankauf des Mehlhornschen Gewächshauses ist ja verschoben worden und wird somit die Angelegenheit den Bürgerausschuß voraussichtlich nochmals beschäftigen. Die Vertagung der Vorlage erfolgte, weil Zweifel aufgetaucht waren, ob das Mehlhornsche Gewächshaus in Mannheim neu erbaut worden ist, oder ob schon Teile desselben zu dem auf der vor einigen Jahren in Düsseldorf stattgefundenen Gartenbauausstellung errichteten Gewächshaus der in Rede stehenden Firma verwendet gewesen waren. Nach unseren Informationen geschieht der Firma Mehlhorn Unrecht mit der Behauptung, daß ihr Gewächshaus auf der Mannheimer Ausstellung teilweise ein altes gewesen sei. Auch uns waren die diesbezüglichen Mitteilungen zugegangen, jedoch nahmen wir von einer Veröffentlichung im „General-Anzeiger“ Abstand, da sie, soweit unsere Kenntnis der Dinge reicht, nicht zutreffend sind.

Die letzte Bürgerausschuß-Sitzung hatte sich sodann auch noch mit der Frage der weiteren freihändigen Vergebung von Villenbauplätzen durch den Stadtrat zu befassen und wurde letzterem das Recht zu einer solchen Verkaufsmethode auf weitere 3 Jahre erteilt.

Zugleich nahm der Bürgerausschuß einen Antrag des freisinnigen Stadtverordneten Wachenheim an, dahingehend, daß der freihändige Verkauf von Villenbauplätzen schon bei 600 qm beginnen kann, während bisher als Mindestgrenze 1000 qm vorgesehen waren. Der Antrag des Herrn Wachenheim war jedenfalls sehr begrüßenswert und gehen wir mit ihm in der Auffassung einig, daß kein Mittel unversucht bleiben solle, welches geeignet ist, die Seßhaftmachung wohlhabender Bürger in Mannheim zu erleichtern. Andererseits darf aber auch nicht verkannt werden, daß ein gewisses Moment der Ungerechtigkeit darin liegt, die freihändige Vergebung von Bauplätzen nur auf Plätze zu beschränken, welche zur Errichtung von Villen dienen. Auch derjenige Bürger, sei er nun Geschäftsmann, Kaufmann, Beamter usw., welcher sich ein Haus erstellen möchte und dabei keine Spekulationszwecke verfolgt, hätte ein gewisses Anrecht darauf, daß ihm möglichst günstige Bedingungen bei dem Erwerb des Bauplatzes eingeräumt werden. Vielleicht zieht der Stadtrat in Erwägung, ob nicht auch hier einige Erleichterungen gegen den seitherigen Usus geschaffen werden können, wenn wir auch nicht verkennen, daß es äußerst schwierig ist, genügende Garantien gegen den Mißbrauch dieser Erwerbungsvergünstigungen festzulegen. Aber was bei Villenbesitzern empfehlenswert ist, muß doch auch bei anderen Bürgern, welche gerne ihr eigenes Haus haben möchten, ein solches sich aber nur dann erstellen können, wenn sie die Möglichkeit der Vermietung mehrerer Wohnungen haben, durchzuführen sein, falls dieselben die vom Stadtrat für notwendig erachteten Beschränkungen und Schutzbedingungen gegen das Spekulationswesen akzeptieren. Vielleicht würde auf diese Weise auch der Wohnungskalamität, die immer größere Dimensionen annimmt, wirksam entgegengetreten, was im Interesse der Gesundung der hiesigen Wohnungsverhältnisse dringend zu wünschen wäre. Allerdings wird der Stadtkasse dadurch manche Einbuße an Einnahmen entstehen, aber dieser Einnahmeverlust bei dem Verkauf von Bauplätzen kann ja nicht in Betracht kommen, denn im Bürgerausschuß ist ja schon wiederholt vom Stadtratstische aus erklärt worden, daß die Stadtverwaltung keinerlei Interesse an hohen Bauplatzpreisen habe und daß sie sehr gerne sich mit einer geringeren Einnahme begnügen würde.

Es wäre erfreulich, wenn weite Kreise unserer Leser sich über die zweifellos sehr wichtige und bedeutungsvolle Frage äußern wollten, um die für und wider gegen die Angelegenheit sprechenden Momente in breitester Oeffentlichkeit zur Erörterung zu bringen.

In den letzten Tagen wurde durch Veröffentlichung offizieller Schriftstücke die Frage des Abschlußbaues der Augusta-Anlage wieder angeschnitten. Wir müssen gestehen, daß die Art, wie für die Schaffung eines Abschlusses von städtischer Seite Propaganda ge-

MARCHIVUM

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 9 November 1907.

Zentrum und geistliche Schulaufsicht.

Samiel hilf! Das Zentrum weiß sich in seinen Nöten keinen anderen Rat als zur Auffrischung der Lebensgeister seiner Getreuen immer wieder das Kulturkampfgespenst an die Wand zu malen. Ein artiges Stücklein in der Richtung hat dieser Tage Herr Dr. Porsch, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses und Justitiar Seiner Eminenz des Fürstbischofs von Breslau vollführt. Er hatte vor einer Breslauer Zentrumsversammlung über den liberalen Wunsch einer Beseitigung der geistlichen Ortsschulinspektion zu reden. Was könnte den wohl veranlaßt haben? fragte Herr Dr. Porsch. Die Befürchtung, daß der Ortsschulinspektor als Wahlmacher des Zentrums wirke, doch wohl nicht. Denn — eins, zwei drei: derlei sei ja gänzlich ausgeschlossen. Bliebe nur übrig, daß den Nationalliberalen die christliche Erziehung der Kinder ein Dorn im Auge sei. So habe ja auch der „große Kulturkampf“ begonnen, genau so mit einem Ansturm gegen die Schule . . .

Die Berliner vom alten Schlage (sie sind freilich nachgerade ausgestorben) pflegten in solchen Fällen — man verzeihe uns die salopye Redewendung — zu sagen: „Schnutefen, das möchste woll?“ Ach nein, die Nationalliberalen werden dem Zentrum nicht den Gefallen tun; werden auf keinen neuen „Kulturkampf“ losstürmen; streben auch keineswegs die Beseitigung der christlichen Erziehung an. Wie sie in der Beziehung denken, haben sie unseres Erachtens beim Schulunterhaltungsgesetz deutlich genug dargetan. Da haben sie, wie uns scheinen möchte, für das Prinzip der christlichen Erziehung von ihrem Standpunkt sogar nicht unerhebliche Opfer gebracht. Also in diesem Zusammenhang ist das schöne Kulturkampf-Mischee wirklich nicht zu verwenden. Was die Nationalliberalen veranlaßt, auf die Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht zu drängen, sind in erster Reihe technische Gründe; Rücksichten auf Wünsche und Bestrebungen der Lehrerschaft. Und dann allerdings auch die politischen Motive, über die sich der Abg. Bassermann, aber auch die Abgeordneten Friedberg und Schiffer in Wiesbaden ausgesprochen.

Zum Streit um die katholisch-theologischen Fakultäten

auf den preußischen Staatsuniversitäten schreibt uns Graf Hoensbroech:

Nach Paragr. 26 der Statuten der katholisch-theologischen Fakultäten müssen ihre Professoren, bevor sie die Professur antreten, in die Hände ihres Diözesanbischofs das tridentinische Glaubensbekenntnis ablegen mit der Schlußformel, die durch Dekret der heiligen „Konzils-Kongregation“ vom 20. Januar 1877 hinzugefügt worden ist: „Alle von der Kirche verdammten und verworfenen und mit dem Anathem belegten Ketzereien verdamme auch ich, verwerfe auch ich und belege auch ich mit dem Anathem; daß ich dafür Sorge tragen werde, daß dieser katholische Glauben, außerhalb dessen niemand gerettet werden kann, auch von meinen Untergebenen und von denen, für welche ich kraft meines Amtes zu sorgen habe, festgehalten, gelehrt und gepredigt werde, verspreche, gelobe und schwöre ich, so wahr mir Gott helfe und diese seine heiligen Evangelien.“ Diesem Eidschwure gegenüber müssen die Fragen erhoben werden: 1. Ist es in einem paritätischen Staate angängig (um einen milden Ausdruck zu gebrauchen), daß ein vom Staat angestellter und besoldeter, an einer staatlichen Anstalt lehrender Professor schwört, alle diejenigen Glaubensbekenntnisse zu verwerfen, zu verdammen und mit dem Anathem zu belegen, die nicht katholisch sind? Zu diesem Glaubensbekenntnis bekennt sich doch die Mehrzahl der preußischen Staatsangehörigen, also die Mehrzahl derjenigen Steuerzahler, von denen der betreffende Professor sein Gehalt erhält. 2. Ist es angängig, daß ein staatlicher Professor schwört, seine Zuhörer mit dieser mittelalterlichen Intoleranz zu erfüllen und dafür zu sorgen, daß sie diese Intoleranz lehren und predigen? Diese beiden Fragen stellen und sie verneinen, ist ein und dasselbe. Der „Fall Schrörs“ muß den Anlaß bilden, die Statuten der katholisch-theologischen Fakultäten den Ansprüchen der Wissenschaft und der Parität gemäß gründlich zu verbessern.

Der polnische Schulstreik.

Die Polen haben an ihrer Niederlage im Schulstreik noch nicht genug. Viele Eltern verbieten ihren Kindern, deutsche Religionsbücher ins Haus zu bringen, damit die von der Schule gestellten Aufgaben nicht erledigt werden können. Die Regierung in Bromberg hat sich dadurch genötigt gesehen, verschiedene Strafandrohungen zu erlassen. Eine dieser Verfügungen lautet:

Sie haben Ihrem Sohn, Schüler der Volksschule zu Gedawy, Kreis Znin, verboten, die von Schulaufsichts wegen eingeführten deutschen Religionsbücher mit nach Hause zu nehmen und aus ihnen den aufgegebenen religiösen Unterrichtsstoff zu lernen. Sie haben damit die öffentliche Schulordnung in unzulässiger Weise gestört. Wir fordern Sie hierdurch auf, diese Störung der öffentlichen Schulordnung zu beseitigen und binnen drei Tagen dafür zu sorgen, daß Ihr genanntes Kind den Anordnungen der Schulbehörde wieder Folge leistet. Geschieht letzteres nicht, so wird eine hiermit angedrohte Exekutivstrafe von drei Mark gegen Sie festgesetzt werden. Kann die festgesetzte Strafe nicht beigetrieben werden, so tritt an ihre Stelle eine Haftstrafe von einem Tage.

Geldstrafen werden von den polnischen Bauern schmerzlich empfunden. Die letzten Zuckungen des Schulstreiks werden also bald vorüber sein.

Badische Politik.

* Aus der Baar, 7. Nov. Die liberalen Volksvereine des Oberlandes entfalten wieder eine rege Tätigkeit. So fand kürzlich in Riedöschingen eine Versammlung des dortigen Vereins statt. In derselben referierte in eingehender Weise Abgeordneter Hilbert über die Arbeiten des letzten Landtages. Dabei fanden namentlich die den Landwirt und kleinen Mann berührenden Ausführungen aufmerksamste Würdigung und lebhaftesten Beifall. Ueber mehrere jetzt gerade besonders aktuelle Fragen verbreitete sich Regierungsassessor Dr. Bensinger von Donaueschingen. — Im liberalen Verein in Meßkirch sprach Parteisekretär Heinz über die politische Lage, über die Tätigkeit des verflossenen und des zukünftigen Reichstages und forderte zum treuen Festhalten an der Blockpolitik auf. Sei doch der Gegensatz zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie keineswegs so unüberbrückbar, wie der zum Zentrum. Abg. Brodmann sprach zur Einigung im liberalen Lager und betonte, daß die segensreichsten Errungenschaften im Bezirk Meßkirch — Förderung der Viehzucht, Wasserversorgung auf dem Heuberg u. a. — der Tätigkeit liberaler Männer zu danken sind. Redner knüpfte hierbei an die Namen der liberalen Abgg. Roder, Straub und Hauser an. Beide Redner ernteten lebhaften Beifall für ihre trefflichen Ausführungen.

Die Novelle zur Zivilprozeß-Ordnung.

ch. München, 7. Novbr.

Die Novelle zur Zivilprozeßordnung, die demnächst den Bundesrat beschäftigen wird und die hauptsächlich eine Vereinfachung, Beschleunigung und Verbilligung des amtsgerichtlichen Verfahrens herbeiführen soll, wird bereits in den fachmännischen Kreisen einer eingehenden Erörterung unterzogen. Besonders werden die Fragen behandelt, ob es zweckmäßig ist, die Zuständigkeit der Amtsgerichte in vermögensrechtlichen Sachen von 300 auf 800 Mark zu erweitern, den bisherigen Parteibetrieb durch den sogenannten Offizialbetrieb zu ersetzen, das Gerichtskostengesetz und die Gebührenordnung für Rechtsanwälte zu ändern und die Berufung in Sachen bis zu 50 Mark Streitwert auszuschließen.

Auch der Münchener Anwaltsverein, einer der bedeutenderen des Reiches, hat zu diesen schwebenden Fragen Stellung genommen. Der „Deutschen Journalpost“ wird dazu geschrieben: Der Preßausschuß des Münchener Anwaltsvereins ist zu dem Ergebnis gekommen, daß sich eine Erhöhung der Zuständigkeit nicht empfiehlt, weil eine große Zahl der jetzt bestehenden Oberlandesgerichte und Landgerichte beschäftigungslos würden und eingehen müßten, und weil eine erhebliche Verschlechterung der Rechtsprechung als notwendige Folge der Zuständigkeitserklärung eintreten würde. Die Begründung des Entwurfs meint zwar, daß die Oberlandesgerichte in ihrem jetzigen Bestand nicht angetastet würden, und daß „voraussichtlich“ auch die Landgerichte nicht vermindert werden müssen. Für diese Angaben sind aber keinerlei Unterlagen vorhanden. Der Entwurf operiert lediglich mit einer sehr anfechtbaren Statistik und scheint selbst nicht von der Richtigkeit dieser Behauptungen überzeugt zu sein, da Bestimmungen in dem Entwurf vorgesehen sind, nach denen die Mitglieder der Landgerichte zugleich auch Amtsrichter am Sitz des Landgerichts sein können, und die Richter in den nächsten drei Jahren, nach Inkrafttreten des Entwurfs ihre Unversetzbarkeit einbüßen sollen. Trotz der Begründung des Entwurfs wird auch in der Tat sich eine Verminderung der Landgerichte und Oberlandesgerichte nicht vermeiden lassen. Speziell in Bayern werden einige Gerichte ohne genügende Beschäftigung sein und deshalb eingehen müssen. Zum mindesten werden die höheren Stellen stark verringert werden. Die Bestimmung, daß Richter zugleich Landgerichtsräte und Amtsrichter sein sollen, ist nach der historischen Entwickelung unserer Justizorganisation und nach der Volksanschauung ein Unding. Das Vertrauen in die Rechtsprechung würde dadurch vollständig erschüttert, auch die Unabhängigkeit der Richter, auf die mit Recht großes Gewicht gelegt wird, müßte darunter leiden. Diese Bestimmung würde lediglich dazu führen, daß das in Preußen herrschende Assessorentum auch in den Ländern, wo es nicht besteht, wenn auch vielleicht mit unwesentlichen Aenderungen eingeführt würde. Gerechtfertigt wird die Zuständigkeitserhöhung damit, daß in der Literatur und Presse die Erweiterung überwiegend als geboten und zweckmäßig dargestellt wird. So weit dem Preßausschuß die Literatur zur Verfügung steht, kann dies nicht als richtig anerkannt werden. Gerade die berufensten Kenner der Rechtspflege haben sich gegen jede Erhöhung ausgesprochen; es haben sich insbesondere die sämtlichen deutschen Anwaltskammern einstimmig gegen jede Erhöhung erklärt; auch der bayerische Richterverein steht der Erweiterung der Zuständigkeit ablehnend gegenüber und auf dem im September dieses Jahres in Mannheim abgehaltenen Anwaltstag haben nahezu 700 Anwälte ebenfalls fast einstimmig gegen die Erweiterung ihr Votum abgegeben. In der Tat kann eine genügende Begründung für den Regierungsentwurf nicht gegeben werden, da der wahre Grund der Aenderung weniger das Interesse der Rechtspflege als der Wunsch auf Beseitigung der Unterbilanz des Justizetats ist.

Zu den bisherigen Bedenken, die gegen Erweiterung der Zuständigkeit sprechen, kommt aber jetzt noch das hinzu, daß der Entwurf durch die Einführung des Offizialbetriebes eine wesentliche Verschlechterung des amtsgerichtlichen Verfahrens bringt. Während nach dem bisherigen Verfahren die Partei darüber zu entscheiden hat, wie sie ihre Zivilprozesse führen will, soll künftig der Richter allein maßgebend sein. Er kann sogar vor den mündlichen Verhandlungen Zeugen vernehmen und Anordnungen treffen, auch über den Kopf der Parteien hinweg, ohne sich darum zu kümmern, ob es im Interesse der Parteien liegt. Man erhofft von diesen Aenderungen eine Beschleunigung des Verfahrens. Es ist aber eine bekannte Tatsache, daß das Verfahren, wo bis jetzt in Deutschland der Offizialbetrieb herrschte, ein wesentlich langsameres ist, als das bisherige Prozeßverfahren. Die Verwaltungs- und Strafprozesse, auch die Eheprozesse, in denen das Offizialprinzip herrscht, dauern wesentlich länger als die sonstigen Zivilprozesse. Dazu kommt, daß besonders an den größeren Amtsgerichten, in denen 30—60 Fälle in der Sitzung jetzt verhandelt werden, es unmöglich sein wird, auch noch Zeugen zu vernehmen. Die Prozesse werden deshalb in den meisten Fällen länger dauern, wenn die geplanten Vorschriften in der Praxis beachtet werden, da schon der erste Termin verschoben werden muß. Außerdem wird das Gericht nach dem Vorbild der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte versuchen, einen Vergleich herbeizuführen. Diesem Bestreben kommt ferner der Ausschluß der Berufung in Sachen bis zu 50 M. entgegen. Von den Gerichten erwartet man aber sein Recht, man will ein Urteil und nicht einen Vergleich. Die Beschleunigung ist auch nicht nützlich, wenn sie auf Kosten der Gründlichkeit und Richtigkeit der Urteile eintritt und sie wird nicht erreicht, wenn man künftig in zwei Instanzen gehen muß, wo man sich jetzt mit einer begnügt hat.

Die Verbilligung des Verfahrens wird darin gefunden, daß infolge des Wegfalls des Anwaltszwanges die Anwaltskosten entfallen, daß die Zeugengebühren wegen der geringen Entfernung der Zeugen vom Gerichtssitz sich vermindern, und daß die Kosten der Zustellungen, welche künftig von Amtswegen erfolgen, wegfallen. Endlich werden die Anwaltskosten durch eine ungenügende Pauschierung der Schreibgebühren ermäßigt. Eine Herabsetzung der Gerichtskosten, die allein eine Verbilligung der Rechtsprechung herbeiführen könnte, lehnt der Gerichtshof aus fiskalischen Gründen ab.

Tatsächlich wird aber eine Verbilligung der Prozesse nicht erreicht werden, denn eine vernünftige Partei wird auch ohne Bestehen eines Zwanges einen wichtigen Prozeß, und ein solcher ist wohl ein jeder Prozeß über 300 Mark, nicht ohne Anwalt führen und führen können, sodaß diese Kostenersparnis in den meisten Fällen wohl nicht eintritt. Andererseits tritt eine sehr erhebliche Erhöhung der Gerichtskosten ein und zwar ist vorgesehen, daß die Kostenfestsetzungsbeschlüsse künftig durch den Gerichtsschreiber erfolgen. Nach dem jetzigen Verfahren konnte der Amtsrichter in einfachen Sachen die Kosten in der Sitzung festsetzen, eine Uebung, die ziemlich allgemein gehandhabt wurde. In diesem Fall wurde eine Gebühr nicht erhoben; künftig ist aber jeder Kostenfestsetzungsbeschluß wieder gebührenpflichtig. Weiter soll künftig in jedem Prozesse, für den vierten Termin und jeden folgenden, und wenn eine Beweiserhebung stattfindet, für den siebenten Termin und jeden folgenden eine sehr erhebliche Gebühr erhoben werden, was jetzt nicht geschieht. Endlich soll künftig zur Deckung der nicht zu erhebenden baren Auslagen des Gerichts eine weitere Pauschalgebühr erhoben werden. Mit einem Schein von Recht wird dabei auf die Uebernahme der Zustellungen hingewiesen; diese Pauschalgebühr wird aber auch in landgerichtlichen Prozessen erhoben, in welchen die Zustellungen von der Partei bewirkt werden, wo also irgend eine Gegenleistung nicht stattfindet. Auch die Schreibgebühren werden von 10 Pf. auf 20 Pf. pro Seite erhöht.

---

macht wird, eine sehr geschickte und zweifellos wirkungsvolle ist. Ob sie zu dem erwünschten Ziele führt, muß freilich noch dahingestellt bleiben. Es kommt nach unserer Auffassung sehr viel darauf an, in welcher Art man sich diesen Abschluß denkt: ob in Form eines massiven Ueberbrückungsbaues, oder, dem Vorschlag des Herrn Professor Baumeister-Karlsruhe folgend, in Form eines Portales. Mit der letzteren Lösung würden sich gewiß viele derjenigen, welche gegen einen monumentalen Abschluß sind, befreunden können, namentlich mit Rücksicht auf das dort zu errichtende Großherzog Friedrich-Denkmal. Wahrscheinlich ist es, daß bei dem demnächst zu erfolgenden Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für das Großherzog Friedrich-Denkmal auch gleichzeitig eine Lösung der Frage des Abschlusses der Augusta-Anlage gesucht und gefunden wird.

Wie wir hören, hat sich die Stadtverwaltung noch mit einer weiteren, sehr wichtigen Angelegenheit zu befassen, die sich um nichts mehr und nichts weniger als um die Erhaltung des Friedrichsparkes dreht. Die Ausstellung hat, wie wir bereits früher mitgeteilt haben, dem Friedrichspark einen großen Einnahmeausfall gebracht, der trotz der größten Sparsamkeit, deren sich die Verwaltung des Friedrichsparkes in diesem Jahre befleißigte, durch Minderausgaben nur zum Teile ausgeglichen werden konnte, sodaß ein Defizit von ungefähr 20 000 M. verblieben ist. Die Verwaltung des Friedrichsparkes hat dem Stadtrat das Ersuchen unterbreitet, diesen Fehlbetrag von 20 000 M. aus der Stadtkasse zu decken. Ferner wünscht sie, daß in Zukunft dem Friedrichspark Gas und elektrisches Licht zu Selbstkostenpreisen abgegeben wird, um auch in den nächsten Jahren die finanzielle Lage des Friedrichsparkes zu erleichtern und den Bestand der herrlichen Anlage zu sichern. Wie im Stadtrat, so wird wohl auch im ganzen Bürgerausschuß und in der Bürgerschaft nur eine Meinung darüber obwalten, daß der Friedrichspark unbedingt erhalten bleiben muß und zur Erreichung dieses Zieles die Stadt finanzielle Opfer zu bringen hat. Wie wir des weiteren erfahren, ist man sich in den Kreisen des Stadtrats prinzipiell über die Erhaltung des Friedrichsparkes einig, allerdings gehen die Auffassungen auseinander, welche Wege die geeignetsten sind: die eine Seite will den Friedrichspark in den Besitz der Stadt übernehmen, die andere Seite erachtet es für das Richtige, der Verwaltung des Friedrichsparkes über die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten in irgend einer Weise hinwegzuhelfen, aber den Park als Privatunternehmen bestehen zu lassen, wenn auch der Stadtverwaltung ein gewisses Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden soll. Die Freunde des Gedankens der Uebernahme des Friedrichsparkes in den Besitz der Stadt gehen dabei von der Erwägung aus, daß sich vielleicht eine zweckmäßige Kombination zwischen Rosengarten und Friedrichspark herbeiführen läßt und zwar dergestalt, daß man ein gemeinsames Orchester hält, welches im Sommer im Friedrichspark und im Winter im Rosengarten zu spielen hat. Es würde auf diese Weise auch die längst akute Frage der Schaffung eines städtischen Orchesters einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden. Ferner wird dann an eine gemeinsame Bewirtschaftung des Rosengartens und des Friedrichsparkes durch eine dazu geeignete Persönlichkeit gedacht und endlich wird die Frage der Erweiterung des Friedrichparkes bis an die Schloßgartenstraße, auf der sich jetzt die elektrische Bahn nach Ludwigshafen hinzieht, ins Auge gefaßt. Man glaubt, auf diese Weise einen wirklichen Volkspark schaffen zu können, der dann auch in erhöhterem Maße wie seither den breiteren Schichten der Bürgerschaft zugute kommt.

Man sieht, daß die Stadtverwaltung außer den Einverleibungs- und Vorortsbahnfragen in den nächsten Monaten vor sehr wichtigen und bedeutungsvollen Entscheidungen steht. M.

Mannemer Schbaziergäng.

LI.

's geht owe e bissel doll zu in d'r Welt un Sache dhut ma in de Zeidunge lese, Sache — pui Driwel. Do muß ma' sich jo schwer schäme. Eener vun meine Bekannde laaft de ganze Dag mit seine Zeidunge im Sack 'rum, sogar die Zeidungsfrau bahlt 'r middags un owends ab, damit um Gott'swille seine Kinner dahem so wischde Sache nit zu lese kriche. So dreckich Wäsch soll ma' awer nit in Eichelhause wäsche losse, alle Leit brauche ihr Nas' grad aach nit 'neinzuschtecke. 's gowe luxuriöre Geschdeel is ewe Mode un ma' sucht 'n gewisse Schtolz drin, alles, aach die ordinärschde Familienangelenheite, an die groß' Glock' zu henke.

Ich dhu do nit mit. Erschdens bin ich gar nit so neigierig un zweddens brauch ich nit alles zu wisse odder alles zu verschdehe. Awwer — un do licht d'r Haas im Peffer — heitzudag will 'n jeder immerall mit- un 'neinredde, alles wisse un verschdehe un des dhut uff die Dauer kenn gut. Ma' brauchd norr emool driwwer nochzudenke, was se alles draus aus d'r Ausschdellung hawwe mache wolle, wieviel Leit do mit- un 'neingeredd hawe. Die reinscht' Fasnachtssitzung gäb des! Jetz' wollt se sogar noch's Teichreschtaurant' versetze! 's werd gemig 's Johr immer versetzt, awwer glei e ganz Wertschaft versetze, des is doch e bissel schark. Un ausgerechent 's Teichreschtaurant! Ich hab' die immer gemeent, 's Hochbauamt hätt zeige wolle, wie ma' e Wendeltrepp mache dhut, die recht groß un breet is un daß ma', wammer Platz hot, recht bequem drum 'rum sitze kann. Daß des awwer 'n Muschderbau for Zukunftswertschafde sein soll, des hab ich nit gewißt. Versetze ker des Treppehaus also liewer nit, an Wertschafde wo mit gehe, hawwe m'r grad

Der Entwurf sieht also unter dem Motto der Verbilligung eine sehr erhebliche Erhöhung der Gerichtskosten vor.

Daß bei Inkrafttreten des Entwurfs die Rechtsanwaltschaft nicht lebensfähig bleibt, soll nur nebenbei erwähnt werden. Liegt ein Interesse der Allgemeinheit vor, so hat dieses dem der Anwaltschaft selbstverständlich vorzugehen. Es besteht aber kein Grund, sie zu opfern, wenn es nicht durch den Nutzen der Allgemeinheit bedingt ist, und nur der Fiskus seine Einnahmen erhöhen will.

Der Preßausschuß des Münchener Anwaltsvereins findet in der Einführung der Inquisitionsmaxime einen bedeutenden Rückschritt und eine nicht gerechtfertigte Beeinträchtigung des Publikums, in dem Ausschluß der Berufung bei geringen Objekten und eine ungerechtfertigte und unsoziale Benachteiligung des „kleinen Mannes", er erblickt in dem Entwurf eine schwere Schädigung der Rechtsuchenden und befürchtet eine wesentliche Verschlechterung und Verteuerung der Rechtsprechung, eine schwere Schädigung der Städte, die jetzt Sitze von Landgerichten sind, eine Bedrohung des Anwaltstandes in seiner wirtschaftlichen Existenz, welche notwendigerweise ihre Rückwirkung auf alle diejenigen äußert, die jetzt von der Anwaltschaft leben. Er hält sich deshalb für verpflichtet, seine warnende Stimme zu erheben und auf die Folgen der geplanten Aenderung hinzuweisen, damit die maßgebenden Kreise noch rechtzeitig Stellung nehmen und sich vor Schaden schützen können.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 9. November 1907.

* **Kameralistische Staatsprüfung.** Von 36 Kandidaten bestanden 23 die kameralistische Staatsprüfung. Sie wurden unter die Zahl der Finanzpraktikanten aufgenommen.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouverture „Das Modell" von Suppe; 2. Kriegsfanfaren und Königsgebet aus „Lohengrin" von Wagner; 3. „Die Werber", Walzer von Lanner; 4. „Fliegender Pfeil", Intermezzo Indienne von Holzmann.

* **Geheizte Straßenbahnwagen.** Gegenwärtig werden Versuchsfahrten unternommen zur Erprobung einer elektr. Heizung der Straßenbahnwagen. Hierzu soll bei den Motorwagen die bei der elektrischen Bremsung gewonnene Wärme verwendet werden, wobei natürlich die Handbremse in Wegfall kommt. Die Anhängewagen werden durch besondere Heizlampen erwärmt, die unter den Sitzbänken angebracht werden und ihre Energie direkt aus der Oberleitung entnehmen. Man hofft, mit dieser Heizung einen Temperaturunterschied von 7 bis 8 Grad zu erreichen. Gegenwärtig werden 20 Wagen für Heizung umgebaut. Man hofft mit den Arbeiten, die mancherlei Versuche erfordern, in Kürze fertig zu werden, sodaß beim Eintritt der kälteren Witterung das Publikum die Annehmlichkeit hat, in geheizten Wagen nach den Vororten zu fahren. Wenn sich die Heizung hier bewährt, sollen sämtliche Wagen der Straßenbahn mit Heizungsvorrichtungen versehen werden. — So meldet man aus Frankfurt a. M.

* **Die sozialen Aufgaben unserer Frauen** heißt das Thema des am Montag abend 8¼ Uhr im Jüdischen Diskussionsverein stattfindenden Vortrages. Es darf erwartet werden, daß dieses Thema ein reges Interesse der beteiligten Kreise zeitigen wird. — Nach dem Vortrage, der im Festsaale der „Lamey-Loge" stattfindet, freie Aussprache für jedermann. Gäste sind dem Verein sehr willkommen.

* **Bei der gestrigen geselligen Vereinigung der Musiklehrerinnengruppe Mannheim-Ludwigshafen** hielt Herr Anton, stud. theol. aus Worms, einen außerordentlich fesselnden Vortrag über den Komponisten Löwe. Die Vorführung der beiden Balladenzyklen Mohrenfürst und Gregor diente zur musikalischen Illustrierung seines Themas und wurde von Frl. Sohm und Frl. Harrer in vorzüglicher Weise ausgeführt.

* **Bernardi's mysteriöser Kassenschrank.** Der mißglückte Versuch, das Geheimnis des mysteriösen Kassenschrankes des gegenwärtig im Apollotheater auftretenden Blitzverwandlungskünstlers Bernardi zu entschleiern, hat für den Briefschreiber, einen Zahntechniker, bereits üble Folgen gehabt. Es ist ihm schon auf 1. Dezbr. die Stellung gekündigt worden. Was das Gericht zu seinem Briefe, den er an Bernardi richtete, sagen wird, ist abzuwarten. Der junge Mann fühlt sich, so schreibt er uns, völlig unschuldig. Eine erpresserische Absicht habe ihm durchaus ferngelegen, was auch aus dem Wortlaut des Briefes hervorgehe. Der Pseudobernardi übermittelt uns gleichzeitig unter Berufung auf das Preßgesetz eine Berichtigung, die aufzunehmen wir nicht verpflichtet wären, weil der junge Mann uns gegenüber seinen Namen verschweigt, die wir aber trotzdem abdrucken, um nicht den Anschein der Parteilichkeit zu erwecken. Die Berichtigung lautet: „1. Es ist unrichtig, daß ich bis Mittwoch Abend 6 Uhr die Zahlung von 50 Mark verlangte, ich erbat mir nur bis dahin Bescheid. 2. Ich drohte nur dann vor dem Publikum den Trick erklären zu wollen, wenn Herr Bernardi mir die Wiederholung durch Einmischung seinerseits unmöglich machen würde. Wäre ich also nicht im guten Glauben gewesen, das Geheimnis gefunden zu haben, hätte ich die Szene auch nicht nachmachen und folglich auch nichts enthüllen können. Die Drohung ist somit auch zwecklos. 3. Befand ich mich nicht in Geldverlegenheit, brauchte also auch nicht besorgt zu sein, auf irgend eine Art und Weise schnell Geld zu bekommen." Wozu dann aber die ganze Briefschreiberei? Wenn er seiner Sache sicher war, hätte er ja nur in die Vorstellung zu gehen und Bernardi vor dem Publikum zu entlarven brauchen. Dann hätte er die ausgesetzten 1000 Mark bekommen, auf die doch selbst derjenige nicht großmütig verzichtet, der nicht in Geldverlegenheit ist.

* **Continental-Eden-Theater.** Dieses eigenartige Unternehmen des weltbekannten Dir. B. Schenk wird auf seiner internationalen Tournee auch nach Mannheim kommen und während der zweiten Hälfte des November im hiesigen Apollotheater ein interessantes Gastspiel absolvieren. Das vielseitige Repertoire dieses Etablissements bringt unter vielen Anderen den „Palast der Illusionen", imposante Riesenwasserschauspiele, leuchtende Geyser und Kaskaden, Ausstattungsserien, japanische Schattenreynen, fliegende Elfenspiele, lebende Kolossalgemälde, die Androiden, Geister- und Gespenstererscheinungen und dergleichen mehr. Unter Zuhilfenahme aller Mittel der modernen Bühnentechnik, inmitten eines zahlreichen, wohlgeschulten Personals, und mit Hilfe einer an orientalischen Luxus grenzenden Ausstattung bietet Herr Dir. Schenk nur solche Sehenswürdigkeiten, welche auch dem offiziellen Familienpublikum zugänglich gemacht werden können. Dir. Schenk hatte schon des öfteren die Ehre, sich mit seinen eigenartigen, streng dezenten Vorführungen vor höchsten und Allerhöchsten Herrschaften produzieren zu dürfen und wurden ihm auch verschiedentlich hohe Auszeichnungen zuteil. — Schon jetzt rühren sich viele Hände im Apollotheater, um die umfangreichen Vorbereitungen zu treffen und die maschinellen Einrichtungen zu montieren.

* **Kaiserpanorama,** B 1, 7a. Eine an Naturschönheiten überaus reiche Gegend und zwar die schönsten Punkte im Schwarzwald bringt uns das Kaiserpanorama in vollständig neuen Aufnahmen morgen Sonntag zur Ansicht. Sommer- und Winterszenerien aus Triberg, die berühmte Schwarzwaldbahn usw. verleihen dieser Serie einen prächtigen Anblick. Versäume Niemand die nächstfolgende Ausstellung. Die österreichische Riviera können wir heute noch besichtigen.

* **Karneval auf dem Lindenhof.** Die „Große Karnevalgesellschaft Lindenhof" hielt vor kurzem wieder eine Mitgliederversammlung ab, deren reger Besuch zeigte, daß die Bestrebungen dieser Gesellschaft, die Geselligkeit auf dem Lindenhof-Stadtteil zu heben, allgemein anerkannt werden. Nach anregenden allgemeinen Verhandlungen wurde die Wahl des „Elfer Rats" vollzogen. Mit einigen Ausnahmen konnten die alten Mitglieder wiedergewonnen werden, sodaß die Besucher der verschiedenen Veranstaltungen, wie im verflossenen Karneval, allgemein befriedigt sein werden, zumal die bekannten bewährten Kräfte sich der Gesellschaft wieder zur Verfügung stellten. Das offizielle Programm für die Saison wird demnächst zusammengestellt. Die Veranstaltungen werden in üblicher Weise am 11. 11., abends 8 Uhr 11 Minuten, durch eine gesellige Unterhaltung eingeleitet. Als Lokal wurde das „Stolze Eck" beibehalten, worin auch die Unterhaltung stattfindet, zu welcher Gäste herzlich willkommen sind.

* **In zwei prinzipiellen Fällen** verhandelte gestern das hiesige Schöffengericht gegen den Redakteur Emil Maier von der „Volksstimme". In dem ersten Fall handelte es sich um ein Vergehen gegen Paragraph 28 des Preßgesetzes. Maier hatte aus dem Artikel „Im Zeichen der Fürstenliebe" in der hiesigen Karnevalzeitung „Der Schnupftabak" die inkriminierten Stellen in dem Berichte über das objektive Verfahren wiedergegeben, in dem auf Beschlagnahme und Vernichtung der Platten erkannt wurde. Der Staatsanwalt erhob hierauf Anklage aufgrund des genannten Paragraphen, nach dem Artikel oder Stellen aus derselben, die eine Beschlagnahme eines Blattes veranlaßten, nicht zum Abdruck gebracht werden dürfen. Der Angeklagte wie der Verteidiger R.-A. Dr. Frank, beriefen sich darauf, daß die Verhandlung eine öffentliche war und der Artikel in öffentlicher Verhandlung verlesen wurde. Die Presse stelle aber nur eine erweiterte Oeffentlichkeit dar. Der Angeklagte hätte wohl der Annahme sein können, die betreffende Stelle in dem Artikel zum Abdruck bringen zu dürfen, denn der Artikel sei ja nicht in der früheren Form und mit demselben Zwecke veröffentlicht worden, sondern einem fast wortgetreuen Gerichtsberichte seien die inkriminierten Stellen zu besserem Verständnis eingefügt worden. Bis jetzt sei in Baden noch kein Fall bekannt, wo Anklage erhoben wurde aufgrund der Veröffentlichung eines beschlagnahmten Artikels in einem Gerichtsberichte. Der Amtsanwalt (Herr Assessor Dr. Ullrich) verwies auf eine Entscheidung des bayerischen Oberlandesgerichtes, in der es heißt: der Wiederabdruck bleibt auch dann strafbar, wenn die inkriminierte Stelle in der Verhandlung zur Vorlesung gekommen ist. Der Verteidiger verwies demgegenüber auf die Beschlagnahme der „Jugend" in Oesterreich. Der betreffende Artikel sei im Reichsrate in voller Oeffentlichkeit verlesen worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 20 Mark. Obwohl er der rechtsirrtümlichen Meinung war, sein Verfahren sei nicht strafbar, so sei er doch darum zu bestrafen. Ein Rechtsirrtum schütze nicht vor Bestrafung. Der Gerichtsbericht enthalte eine wortgetreue Wiedergabe der Stelle, wegen der die Beschlagnahme des „Schnupftabak" erfolgte. — Der zweite Fall brachte ebenfalls eine neue Erscheinung in der an den Mannheimer Gerichten geübten Praxis. Wie der Amtsanwalt und der Vorsitzende in der heutigen Verhandlung zugaben, fragt die Staatsanwaltschaft jetzt bei den Arbeitswilligen an, ob sie sich beleidigt fühlen und Strafantrag stellen wollen, wenn die „Volksstimme" bei einem Lohnkampfe einen Artikel bringt, welcher der Staatsanwaltschaft beleidigend erscheint. Dieses Verfahren ist jedoch in dem diesmal verhandelten Fall besonders bemerkenswert, als die Anklage nicht etwa wegen Vergehens gegen Paragraphen 153 G. O., sondern wegen Beleidigung (§ 185) erfolgte und durch den Staatsanwalt vertreten wurde. Es handelte sich um einen gegen die Arbeiter der Möbelspeditionsfirma Krayert veröffentlichten Artikel in der „Volksstimme" vom 20. März während des Möbelpackerstreiks. Die Heidelberger Arbeiter waren hierher beordert worden, um den Streik ihrer kämpfenden Arbeitsgenossen zu brechen und die „Volksstimme" warnte vor Ausschreitungen gegen dieselben u. a. mit der Aeußerung: „die Elemente seien nicht wert, daß man sie verhaue". In dieser Stelle fand der Staatsanwalt eine Beleidigung. Der Amtsanwalt motivierte das neue Verfahren mit dem gegen die Arbeitswilligen geübten Terrorismus der „Volksstimme". Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 Mark.

* **Aus dem Schöffengericht.** Die Frau des Wirtes Konrad Kraus hier war während der Verbüßung einer Strafe ihres Mannes mit ihrem Sohne aus der gemeinschaftlichen Wohnung gezogen, so daß Kraus, als er zurückkehrte, nur kahle Wände fand. In höchstem Zorne ging er in die neue Wohnung seiner Frau und mißhandelte sie und seinen 14 Jahre alten Jungen so schwer, daß beide überall blutige Striemen am Körper aufwiesen. Einen Stock hatte er an Beiden völlig zu Splittern geschlagen. Das Gericht sprach den Angeklagten wegen Hausfriedensbruch frei, da die Frau wohl Scheidungsklage eingereicht hat, aber noch keine einstweilige Verfügung erwirkt hat, getrennt von ihrem Manne leben zu können. Es verurteilte ihn deswegen nur wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten. — Um das Sauerwerden der Milch zu verhüten, schöpfte der Milchhändler Isaak Sternglas von hier am 4. Sept. den Rahm von 2 Kannen ab. Tatsächlich ist es ein viel verbreiteter Glaube, die Milch werde nicht sauer, wenn der Rahm abgeschöpft werde. Das Gericht verurteilte den Rahmabschöpfer zu einer Geldstrafe von 40 M.

Sport.

Fußball. Im weiteren Verlauf der Verbandsspiele treffen sich morgen Sonntag nachmittag 2½ Uhr auf dem alten Exerzierplatz M. F. C. Union 1. und 2. Mannschaft und M. F. C. Phönix 1. und 2. Mannschaft. Da Phönix anerkannt einen starken Gegner abgibt, der sich trotz des gegenteiligen Resultates auch im Retourspiel dem Exmeister unstreitbar überlegen gezeigt hat, so wird das Spiel zweifellos das interessanteste des Tages werden.

Geschäftliches.

Auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Deutsch-Amerikanischen Gasglühlichtgesellschaft „**Patent Roß**" sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

Geschäftseröffnung! Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, hat die Firma August Kremer, hier in der Heidelbergerstraße, P 7, 8, ein Ausstellungs- und Verkaufslokal für die bekannten Adler- und Piccolomotorwagen sowohl für Personen als auch Warentransport eröffnet. Mit demselben ist gleichzeitig eine Garage für eine größere Anzahl von Wagen, sowie Reparaturwerkstätte unter fachmännischer Leitung für alle Fabrikate verbunden. Die hervorragende Qualität der Adlerfabrikate ist hinreichend bekannt und zweifeln wir nicht, daß die verschiedenen Wagentypen, insbesondere auch hinsichtlich der Preise hervorragenden Anklang finden werden. Das Verkaufslokal steht Jedermann zur Besichtigung offen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

cr. **Mannheimer Kunstverein.** Wilhelm Volz reift immer mehr zum Meister heran. Seine neuesten, gegenwärtig ausgestellten Werke sind sowohl einem selbständigen Naturempfinden, wie dem technischen Können nach sehr hoch anzuschlagende Leistungen. Der junge, bekanntlich unserer Stadt entstammende Künstler hat sich rasch unter den Karlsruher Landschaftsmalern eine sehr zu beachtende Position geschaffen. Gern ruht das Auge auf so feinen Tönen und Stimmungen, wie sie die Gemälde „Morgenstimmung", „Fischerboote", „Windmühle in der Bretagne" und „Pfingzweher" entfalten. Hier ist die Poesie aus der einfachsten Natur gewonnen. Anders bewegt sich Max Zaeper (Berlin) in der Landschaftsmalerei. Er bevorzugt die ideale Stimmungslandschaft. Er sucht besonders poesievolle Motive auf, die einer idealen Gestaltung entgegenkommen. Diese ideale Gestaltung gelingt dem Künstler in ungewöhnlicher Weise. Wohl lehnt er sich in manchem an Walter Leistikow an, allein er kommt doch zu nicht zu verkennendem eigenen Ausdruck. Besonders gelingt ihm, über seine Landschaften eine tiefe, poesievolles Empfinden auslösende Ruhe zu breiten. Sowohl mit seinen Oelgemälden, wie mit seinen Aquarellen vermag Zaeper seine Kunst in dieser Weise zu betätigen. Urwüchsige Kraft wie aus der elementaren Sphäre des Meeresstrandes gewonnen zeigt Edgar Farafyn's Kunst mit einer reichen Kollektion von Oelgemälden. Diese Kunst bedarf der besonderen Effekte nicht, sie hat innerliche Stärke genug, um auch die schlichtesten und einfachsten Stimmungen zu mächtig ergreifendem Ausdruck zu bringen. Eine Reihe von Strandbildern, Dorflandschaften, Häuserinterieurs beweisen das. Nur mit zwei größeren Bildern, „Fischergruppe" und „Netzflickerinnen", geht Farafyn in ausgesprochen bunteren Farben vor, doch behandelt er damit sehr interessante Beleuchtungen. Mit seinen „Netzflickerinnen" wahrt er sich seine eigene Stellung selbst neben Liebermann. Jedenfalls ist die Vermittlung der Bekanntschaft mit einem so hervorragenden Künstler, wie dies Edgar Farafyn ist, sehr dankenswert. Kehren wir zur Betrachtung einheimischer Kunstbetätigung zurück, so sind Einblicke in bisher unbekannte Bereiche künstlerischer Arbeit gewiß von Interesse. Eine liebevolle Beschäftigung mit der Kunst lassen uns die Arbeiten von Frau Ernst Maas erkennen. Wenn wir durch die Ausstellung solcher Arbeiten auf Stätten aufmerksam gemacht werden, an denen in unserer Stadt Kunst gepflegt und geübt wird, so kann uns dies nur erfreulich sein. In stiller, ruhiger Arbeit hat Frau Maas sich auf dem Gebiete der Kunst betätigt und die jetzt ausgestellten Pastellporträts, Damen- und Herren-Bildnisse, sind mit Fleiß und Geschmack behandelt. Von Damenhand stammt auch noch eine weitere Kollektion von Gemälden. Carrie Levy, eine Schülerin Wilhelm Freys, stellt u. a. eine große Kopie nach Feuerbachs „Medea mit dem Dolche", einige Pastellporträts und mehrere Landschaften aus, aus welchen Arbeiten gute Schule und eine der Kunst freudig zustrebende jugendliche Begabung spricht.

Das 2. Bachvereinskonzert in Heidelberg findet nächsten Montag abends 8 Uhr, unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen Georg Liebling statt. Zur Aufführung gelangen: 1. Wolfgang Amadeus Mozart, Symphonie in g-moll. 2. Felix Mendelssohn-Bartholdy, 2. Konzert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchestes in d-moll op. 40. 3. Mac Dowell, Indianische Suite für großes Orchester op. 48.

Gr. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan für die Zeit vom 10. bis 18. November 1907). a) in Karlsruhe: Sonntag, 10. Nov.: Rienzi, der letzte der Tribunen; Montag, 11. Novbr.:

---

genug in Mannem un die Schtadt braucht sich nit noch mehr Lascht uff de Hals zu lade.

Iwwerhaupt hawwe sich die Leit widder emool de Kopp verbroche iwwer Sache, die wo gar nit nechdig ware. „Vun d'r Ausschdellung muß 'was erhalte bleiwe, schunn kummende Gschirchder zur Erinn'rung." Dumm's Zeig, dann 's Scheenischde un 's Beschde, was die Ausschdellung gebracht hot, des bleibt uns jo so wie so erhalte nu zwar for alle Zeide. Des is die Kunschthall. An die denke die Wenigschde. Iwwer hot's norr g'heeze: Zillerdhal un Rutschbahn; 's sieße Mädel un die luschdig Wittwe ware jeden Ownend b'setzt, d'r Biedermaier is glei am Anfang g'schtitzt worre un im Schwarzwald is's als e bissel doll zugange — — —vun d'r Kunschthall hot ma' awwer wenig g'heert. Nadhirlich, so amüsiere wie in d'r „Sektbar" uff'm Wasserturm drowwe kammer sich in d'r Kunschthall nit. Un doch is des Haus 's scheensch' Iwwiläumsg'schenk for uns Mannemer. Wann's mir noochging, dann müßt iwwer'm Eingang schdehe: Bannuse, bleibt draußel Schtreng abg'schlosse vun d'r Welt mit ihr'm ewige Vergniegungstruwel kammer do drin die Kunscht genieße, awwer echt muß se sein. Drum loßt die Dilletante un die Handwerker in d'r Kunscht draus un zeigt d'r Welt, daß d'r Mannemer in seim Iwwiläumsjahr trotz Blumme, Wein, Leichtfontän un Musik die Kunscht nit vergesse hot. Do drufi halt ich eich mehr, als wammer die Wendeltrepp erhalte.

Unser Ausschdellung is g'schlosse, losse m'r se g'schlosse. D'r een hot viel,, d'r anner wenig, d'r dritt hot gar nix verdient. Awwer Mannem hot verdient, mir hawwe verdient. In Zahle kammer des nit gut ausdricke un d'r Schteierzeddel werd wohl deswege nit kleener werre 'o nächschde Johr — schbire werre m'r's awwer doch. Die Fremde denke un redde doch e bissel annersch iwwer uns als friher, wo Mannem nit viel mehr war, als e Eise'bahnsichtation. Norr des mi'm Fremde'zimmer-Vermiedhe hot nit so eing'schlage, wie ma' sich's vorg'schdellt hot, dann die mehrschde Fremde sin als owends widder heemg'fahre. Dr Verkehrsverein hätt des doch e bissel annersch mache solle; was nitze de Wohnungsvermieder die gude Zugsverbindunge, wann se die Fremde alle Augeblick zum Fortjahre widder benitze kenne?!

Gener von denne Awwerdige hot bees g'schennt iwwer sein sogenanntes Privatleschih — die ganz Nacht is 'r 'rumgeloffe un hot's nit g'funne. De Zeddel hot "r im Zillerdhal verlore, un G 1, 18 gäb's nit, des wär jo 'n freier Blatz. „Do hawwe Se sich halt verheert, sog ich zu 'm, des war vielleicht E. 1 odder D. 1 odder T. 1, I kann's aoch gewest sein" — korz, ich hab 'n getreicht so gut 's gange is. In hunnert Johr werd's annersch. Bis dorthin hawwe m'r ganz annere Sache un ganz annere Mensche, vielleicht aach 'n ganz annere Bircherausschuß, der wo unsere Kinn'skinner emool in aller Seele'ruh' zumuhde kann, e paar Dausend Mark uff die hoch Kant zu lege, damit ma' im Johr 2107 's finfhunnertjährige Iwwiläum noch eleganter feire kann, wie mir 's dreihunnertjährige.

S dhut m'r schrecklich leed, daß se unsern Owwerdokter desmool so bees abg'sägt hawwe. Mit d'r scheene Iwwerschrift: Mir, Owwerbirchermeeschder, Schtadtrot un Bircherausschuß d'r Hauptschtadt Mannem dhae kund..... is's also nix, weil d'r Bircherausschuß vun so 'ere Kundgebung nix hot wisse wolle. Die Herre Abgeordnete im schtädtische Parlament solle sich awwer emool z'samme rechne, wieviel Geld zum Exembel so e politischi Wahl kuchde dhut; wann e jedi Bodhei norr die Hälft ausgewwe dhät (un des dhät am Resultat gar nix ännere), dann wäre die lumpige zehnhausend Mark glei beisamme.

Bircherausschuß, besser' dich! St.

MARCHIVUM

Die Räuber; Dienstag, 12. Novbr.: Goldfische; Donnerstag, 14. Novbr.: Tell; Freitag, 15. Novbr.: Auf Rissenskoog; Samstag, 16. Novbr.: Der Evangelimann; Sonntag, 17. Novbr.: Andinet; Montag, 17. Novbr.: Egmont. b) in Baden: Mittwoch, 13. Novbr.: Maier und Sohn.

Großh. Hof- und Nationaltheater. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist Herr M. Menginsky, früher in Elberfeld, seit vier Jahren Mitglied der Kgl. Oper in Stockholm, vom September 1908 an mit einem Gagenbezug von 24 000 Mark für die Mannheimer Hofbühne verpflichtet worden. Auf Herrn Dr. Paul Kuhn (Darmstadt), der bereits engagiert war, mußte Verzicht geleistet werden, da der Künstler, um einem Ruf an die Münchener Hofoper zu folgen, seinen Kontrakt rückgängig gemacht hat. — Als Entschädigung für die D-Abonnenten, welche beim „Ring des Nibelungen" leer ausgegangen sind, wird am Mittwoch „Aida" mit Herrn Menginsky als Rhadames gegeben werden.

Von Tag zu Tag.

— Brandunfall. Carlowitsch bei Breslau, 8. Nov. Auf dem Wasserturm, der der Aktiengesellschaft vorm. Meinecke gehörigen Fabrik brach heute morgen Feuer aus, wobei ein Arbeiter tötlich und einer lebensgefährlich verletzt wurde.

— Wassermangel in Schwaben. Stuttgart, 9. Nov. Aus dem ganzen Lande, besonders von der Alb und dem Schwarzwalde, wird großer Wassermangel gemeldet. In einer Reihe von Orten müssen die Wasserleitungen für einen großen Teil des Tages gesperrt werden.

* Begnadigung. Landau (Pfalz), 9. Nov. Der Prinzregent von Bayern begnadigte den wegen Mordes an seiner Geliebten zum Tode verurteilten Ackerer Weigel aus Hayna zu lebenslänglichem Zuchthaus.

— Verhafteter Schwindler. Darmstadt, 9. Nov. Der frühere Student und zuletzt Inhaber des Darleihvermittlungsinstituts „Merkur" J. Schnell wurde gestern verhaftet, da er zahlreiche Darlehensucher um ihre Vorlagen betrogen hatte. Nach den bisherigen Feststellungen gelang es ihm, von meist ärmeren Leuten 1000 Mark zu erschwindeln.

— Familientragödie. Speyer, 9. Nov. In Lachen bei Neustadt in der Pfalz versuchte der pensionierte Kultsbankbeamte Fix sich und seine Frau zu erschießen; er verletzte seine Frau schwer und durchschnitt sich schließlich mit einem Rasiermesser den Hals. Fix ist tot; er litt an Verfolgungswahn.

— Automobil-Unglück. Siegen, 9. Nov. Bei Fernsdorf ist gestern abend ein Automobil mit einem Leichenfuhrwerk zusammengestoßen. Der 20jährige Sohn des Brauereibesitzers Schweisfurt aus Hammerhaus ist tot, zwei Personen sind schwer verletzt.

— Eisenbahnunfall. Jena, 9. Nov. (Amtlich.) Heute morgen um 7 Uhr 20 Min. überfuhr auf dem Bahnhof Jena W. G. infolge schlüpfriger Schienen der von Weimar kommende Güterzug Nr. 6850 das auf Halt stehende Einfahrtssignal und fuhr auf eine Rangierabteilung auf. Durch die Entgleisung zweier Lokomotiven und mehrerer Wagen ist die Strecke voraussichtlich 16 Stunden gesperrt. Vom Zugpersonal wurden zwei Mann schwer, aber nicht lebensgefährlich, zwei leicht verletzt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Der zweite Sohn des Kronprinzen.

Im Hohenzollernhause und bei Kronprinzens herrscht heute Freude. Gegen die Mittagszeit schickte das Wolffsche Telegraphenbureau folgende Drahtnachricht in die Welt:

* Potsdam, 9. Nov. 10.10 Uhr. Die Kronprinzessin ist 9½ Uhr von einem Prinzen entbunden worden.

Wie ganz Deutschland, das sich in guten und in bitteren Stunden mit der Dynastie der Hohenzollern in Treue verbunden fühlt, sprechen wir dem kronprinzlichen Elternpaare unsere Glückwünsche zu der frohen Familienereignisse erster Folge aus. Die Mutter, aus mecklenburgischem Fürstenstamme, schenkt ihrem hohen Gemahl einen zweiten Sohn und Deutschland erhält mit diesem Geschenk eine weitere Gewähr des Bestandes der Hohenzollerndynastie, der sicher ein Interesse Deutschlands ist. Wir freuen uns mit dem Glück des jungen Vaters und der jungen Mutter. Möge der junge Prinz heranwachsen nicht nur zur Freude der Eltern, sondern auch zur Freude Deutschlands, mögen seine kaiserlichen Großeltern, seine Eltern und das Leben ihn in eine harte und strenge Schule nehmen, daß er zu einem tüchtigen deutschen Manne heranwachse, der seinem Vaterlande nützliche Arbeit leistet. Denn in unserem demokratischen Zeitalter hat auch der, dessen goldene Wiege in der Nähe des Thrones steht, die Pflicht, fleißig und getreu am Wohle des Ganzen zu arbeiten nach seinen Fähigkeiten und seinen Erfahrungen, die er im Lebenskampfe sammelte. Darauf allein beruht heute der legitime Anspruch der Fürstenhäuser auf Leitung der Völker. Der junge Prinz ist in einer bedeutungsvollen Stunde der deutschen Geschichte geboren. In seiner Geburtsstunde trat sein kaiserlicher Großvater die Englandfahrt an, die eine weitere Etappe in den Versöhnungsversuchen der beiden mächtigen Rivalen um den Weltmarkt und um die Weltmacht sein soll. Deutschland und England — das ist das mächtige weltgeschichtliche Problem der nächsten Generationen. Möge diese Stunde dem jüngsten Hohenzollernsohne zum guten Zeichen dienen. Der hohen Mutter, die die künftige deutsche Kaiserin ist, wünschen wir, daß sie sich bald in wiedererlangter Gesundheit des zweiten Sohnes freuen könne.

Das offizielle Bulletin lautet:

Die Kronprinzessin ist heute vormittag 9 Uhr 30 Min. von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Ihre Kaiserl. Hoheit und der Prinz befinden sich wohl.

Marmorpalais, 9. Nov. 1907.

Prof. Dr. Bumm. Dr. Keller.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 9. Nov. Der König von Württemberg empfing gestern abend 7 Uhr den bisherigen preußischen Gesandten Wirkl. Geheimrat Graf von Plessen-Cronstein zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens. Der König verlieh dem scheidenden Gesandten das Großkreuz des Friedrichsordens. Um 7½ Uhr schloß sich an den Empfang eine Hoftafel, an der außer dem Graf und der Gräfin der preußische Gesandtschaftssekretär v. Teichmann, der Ministerpräsident und seine Gemahlin sowie die Beamten der politischen Abteilung des auswärtigen Amtes teilnahmen. Vor der Tafel waren Graf und Gräfin von Plessen-Cronstein auch von der Königin von Württemberg empfangen worden.

* Danzig, 9. Nov. Auf der hiesigen Schichauwerft lief heute mittag der Dampfer „Derfflinger" des Norddeutschen Lloyd glücklich vom Stapel. Der Dampfer ist für 1800 Passagiere berechnet.

* Wien, 9. Nov. In parlamentarischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß die Lösung der Krisis in der gestern gemeldeten Form unmittelbar bevorstehe. Außer den gemeldeten Aenderungen wird für den Posten des Handelsministers in erster Linie der Jungtscheche Herold genannt.

* Konstantinopel, 9. Nov. (Wiener Korr.-Bur.) Nach Meldungen aus Serres griff eine 60 Köpfe starke bulgarische Bande das serbische Dorf Kocitschinca im Vilajet Monastir an, brannte eine Anzahl Häuser nieder und tötete zwei Männer und eine Frau.

* Madrid, 9. Nov. Zur Englandreise des deutschen Kaisers betont eine offizielle Note den reinen Privatcharakter der Begegnung, welche König Alfons mit Kaiser Wilhelm haben werde. (Frkf. Ztg.)

* Newyork, 9. Nov. Der Newyorker „Times" zufolge, glaubt man in Washingtoner Kreisen, Sekretär Taft werde noch einen Vorwand finden um ein Zusammentreffen mit Kaiser Wilhelm und dem Zaren zu vermeiden, da, falls diesen beiden Herrscher besucht würden, auch andere Herrscher Anspruch auf Berücksichtigung hätten.

Zur Arbeiterbewegung.

* Lens, 9. Nov. 700 Bergleute sind in Ostricourt heute morgen in den Ausstand getreten.

Die Kaiserfahrt nach England.

* London, 9. Nov. Die Kanalflotte ist heute vormittag von Portland nach Spithead ausgelaufen, wo die Schlachtschiffe ihre Stelle zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaares eingenommen haben.

Englische Blätterstimmen zum Deutschen Kaiser-Besuch.

London, 9. Nov. Der „Spectator" macht auf die Agitation gewisser sozialdemokr. Kreise gegen den Kaiserbesuch aufmerksam. Der Sieg des Kaisers über die deutsche Sozialdemokratie erkläre die Wut; aber der internationale Sozialismus sei schwach in England. Etwaige sozialdemokratische Kundgebungen würden nur die Wärme des allgemeinen Empfangs steigern.

Die „Times" sagen: Bülows Mitkommen würde sicherlich die Bedeutung des Besuchs gesteigert haben. Man erkenne Bülows ausgezeichnete Eigenschaften an, wenn auch deren Anwendungen nötigenfalls kritisiert würden. Deutschland solle die englische Geschichte vorurteilsfrei studieren. Die Engländer müßten die deutsche Sprache lernen. Sie würden dann gesteigerten Respekt vor dem deutschen Patriotismus gewinnen, der ohne Murren gewaltige Lasten und die Wehrpflicht trage. Das deutsche Volk besitze eine Selbsterziehung, wie niemals ein Volk zuvor. Es vermehre durch seine charakteristische wissenschaftliche Intelligenz und seinen Weitblick ständig seinen Reichtum. Die Engländer sollten den Deutschen ähnlich werden, statt sie nur zu bewundern. Dieses würde gut sein für England und den Frieden der Welt.

Die Vorgänge in Marokko.

* Madrid, 9. Nov. Die Regierung gibt die bevorstehende Veränderung der spanischen Truppen in Casablanca bekannt. Die Kavallerie kehrt definitiv in die spanische Garnison zurück. Die Infanterie dagegen in Stärke von 200 Mann kommt unter dem Befehl eines neuen Hauptmanns. Die Aufgabe des Kommandanten Santa Olalla soll streng beschränkt werden, ebenso auch die Organisation der Polizei. (Frkf. Ztg.)

* Casablanca, 9. Nov. Heute nacht hört der Ramadan auf. Es beginnen die drei Tage dauernden Feste, während welchen vollständiger Waffenstillstand herrscht.

* Paris, 9. Nov. In dem heutigen Ministerrate erklärte der Minister des Aeußeren Pichon, die allgemeine Lage in Marokko mache es möglich, die Torpedobootszerstörer und vier Kreuzer nach Frankreich zurückzuberufen. Die Mission des Gesandten Regnault in Rabat nehme einen befriedigenden Verlauf. Regnault erlangte vom Sultan tatsächlich alle Garantien, die im Interesse der loyalen Herstellung eines Einvernehmens an der algerisch-marokkanischen Küste wünschenswert erscheinen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß General Amourel zum Kommandanten des 15. Armeekorps ernannt wurde.

Die Dumawahlen.

* Petersburg, 9. Nov., 1½ Uhr nachmittags. Bisher liegen über 437 Abgeordneten-Wahlen folgende Ergebnisse vor: Darnach sind gewählt 195 Mitglieder der Rechten und Monarchisten, 128 Oktobristen und Gemäßigte, 4 friedliche Erneuerung, 41 Kadetten, 15 polnische Nationalisten, 6 Mohammedaner, 14 Sozialdemokraten, 28 von der Linken und 6 Wilde. Zu wählen sind noch 5 Abgeordnete.

Aus dem Grossherzogtum.

⊙ Labenburg, 9. Nov. Die Mitglieder des Kreisausschusses Mannheim haben im Laufe dieser Woche das Gelände für die Errichtung eines Neubaues der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule besichtigt. Das dem Neckardam zu gelegene Grundstück des Weinhändlers W. Eimer wurde endgültig als Bauplatz bestimmt, zumal der Grenznachbar zu einem Entgegenkommen erfreulicherweise sich jetzt verstanden hat. Damit sind die Befürchtungen wegen der Verlegung der Schule nach auswärts beseitigt. Der Kreisausschuß hat zugleich auch das Kreiserziehungshaus inspiziert. Die im Hause herrschende Ordnung und Reinlichkeit sowie das frische fröhliche Treiben der Kinder, die alle ein gesundes Aussehen zeigen, berechtigt zu der Versicherung, daß die Anstaltsverwaltung in sehr guten Händen sich befindet. Durch das infolge Verehelichung verursachte Ausscheiden der bisherigen Vorsteherin geht der Anstalt eine bewährte Kraft verloren. Wie verlautet, ist eine Nachfolgerin bereits engagiert. — Nachdem erst vor wenigen Monaten durch Bürgerausschußbeschluß die Zinsfuß für die Spareinlagen bei der Stadtsparkasse von 3½ auf 3¾ Prozent festgesetzt worden ist, wird von Seiten des Verwaltungsrats der Sparkasse eine weitere Erhöhung des Zinsfußes auf 4 Prozent mit Wirkung vom 1. Januar 1908 an beabsichtigt. Die Verlegung des ohnehin beschränkten Dienstraumes für die Stadtsparkasse in die unteren Stockwerke des Rathauses oder in das bisher zwecklose Colombara'sche Gemeindehaus sollte nur noch eine Frage der Zeit sein. — Der hiesige Vorschußverein hat die sog. Hausparkassen, wie sie anderwärts bestehen, in Labenburg und Umgebung eingeführt.

nn Heidelberg, 8. Nov. Der Winter naht mit Riesenschritten. Die Nebel hingen heute bis tief über das Schloß herunter. Vom Königstuhl kann man eine wundervolle Aussicht auf das wallende Nebelmeer genießen. — In Anbetracht der neuen akademischen Lesehalle, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreut, hat der Stadtrat beschlossen, die städtische Lesehalle in der Stadthalle vom 1. Januar 1908 an aufzuheben. — Morgen Samstag findet der erste volkswirtschaftlich-technische Ausflug der Studierenden unserer Universität statt. Die Teilnehmer besichtigen das Wasser- und Elektrizitätswerk in Mannheim. Führer des Ausfluges ist Herr Ingenieur Dr. Mertens. Dienstag den 12. November fährt der zweite Ausflug unter Leitung von Prof. Gothein in den hiesigen Schlacht- und Viehhof. — Die in diesem Frühjahr renovierte Fassade des bekannten Gasthofes zum „Ritter" wurde, um sie gegen die Witterungsunbilden des Winters zu schützen, eingewintert.

* Karlsruhe, 9. Nov. Gestern vormittag wurde in den Anlagen der südlichen Hildapromenade ein 20jähriger Mann im Gebüsch bewußtlos aufgefunden. Er hatte eine Schußverletzung am Kopfe, neben ihm lag noch ein mit drei Patronen geladener Revolver. Da der Mann noch Lebenszeichen von sich gab, wurde er, nachdem ihm von einem herbeigerufenen Arzt ein Notverband angelegt war, mittelst Droschke in das städt. Krankenhaus verbracht. Die Motive zur Tat dürften nach einem in der Manteltasche vorgefundenen Brief in unglücklicher Liebe zu suchen sein. Der lebensgefährlich Verletzte wurde als ein lediger Metzgergehilfe namens Bening aus Heidelberg agnosziert, der die Tat schon wahrscheinlich am 7. ds. Mts., abends um halb 11 Uhr begangen hat. Er ist gestern abend um 7 Uhr gestorben.

* Mosbach, 8. Nov. Eigentümliche Zustände herrschen seit einiger Zeit in Neckarelz. Veranlaßt durch die hohen Fleischpreise haben sich die Bauern daran gemacht, ihre Schweine selbst zu schlachten und dann an die Konsumenten für den Preis von 65 Pfg. das Pfund zu verkaufen. Als vor kurzem wieder ein Bauer schlachtete, sahen sich die zwei dort ansässigen Metzger veranlaßt, eine Preisreduktion bis auf 55 Pfg. eintreten zu lassen, allerdings nur auf ein paar Tage.

* Baden-Baden, 9. Nov. Eine vertrauliche Sitzung des Bürgerausschusses fand gestern abend im großen Saale des Rathauses statt, in welcher zuerst verschiedene geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung fanden. Sodann wurde lt. „Bad. Presse" einstimmig beschlossen, entsprechend einem Antrage des Stadtrats dem im Dezember aus seinem Amte scheidenden Herrn Oberbürgermeister Dr. Gönner in Anbetracht seiner in 32jähriger Dienstzeit erworbenen hohen Verdienste um die Stadt Baden-Baden das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Dieser Beschluß hat in der ganzen Stadt aufrichtige Freude hervorgerufen.

* Lörrach, 7. Nov. Zum Zwecke der Förderung der Vereinigung Stettens mit Lörrach hatten schon vor einiger Zeit die beiden Gemeindevertretungen Kommissionen gebildet, welche in gemeinsamen Sitzungen über die Eingemeindung beraten sollten. In der letzten Sitzung gelang es nunmehr, eine Einigung in den hauptsächlichsten Punkten zwischen den beiden Kommissionen herbeizuführen. Von jeher war die Beseitigung des Stettener Bürgernutzens das Hindernis einer Einigung. Die beiden Kommissionen haben sich nun auf der Basis zusammengefunden, daß der Bürgernutzen in Stetten weiter gegeben werden soll. Als Ausgleich sollen die Einwohner Stettens aber für eine Reihe von Jahren die Umlage in der Höhe weiter bezahlen, wie sie das derzeitige Verhältnis der beiderseitigen Umlagen (64 : 80 Pf.) ergibt. Auch über alle anderen einschlägigen Fragen wurde durchweg Uebereinstimmung erzielt, sodaß laut „Lörracher Ztg." die Vereinigung beider Gemeinden im Laufe des nächsten Jahres erfolgen dürfte.

* Ueberlingen, 6. Nov. Eisenbahnminister von Marschall weilte gestern in hiesiger Stadt, um sich über eine eventuell anzulegende Bahn von hier nach Owingen zu informieren. Der Minister war, wie der „Seeh." vernimmt, auch in Stockach, um über das Bahnprojekt Stockach-Frickingen Erhebungen anzustellen. — Auch Meersburg wurde gestern von dem Minister und einer besonderen Kommission besucht, um die für die Bahnhofanlage in Betracht kommenden Plätze östlich und westlich des Stadtrayons zu besichtigen.

* Konstanz, 7. Nov. Der oberbadische Schmiedebund macht bekannt, daß die Schmiede des Kreises Konstanz infolge höherer Eisen- und Kohlenpreise, sowie erhöhter Arbeitslöhne genötigt sind, einen kleinen einheitlichen Aufschlag der Preise für Huf- und für Klauenbeschläge sowie für sonstige Schmiedearbeiten eintreten zu lassen. Die Rechnungen werden laut Beschluß der Versammlung viertel- und halbjährlich ausgestellt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigshafen, 8. Nov. Wie in der gestrigen Stadtratssitzung vom Herrn Bürgermeister mitgeteilt wurde, ist die Pauschale von 3000 M. für die neueingerichtete Filiale der Untersuchungsanstalt Speyer weit überschritten worden. Die Kostenrechnung beläuft sich auf 7000 M. Die Mehrforderung wurde bewilligt, jedoch auch die Aenderung des § 11 der Vertragsbestimmungen beschlossen dergestalt, daß sich die Anstalt nunmehr auf eigene Füße stellt. Der Leiter der Anstalt, Herr Haß, stellte den Antrag auf Anstellung eines Assistenten mit einem Gehalte von 2400 M. infolge der sich häufenden Arbeiten. Die Anstellung wird bewilligt, ebenso die Erhöhung des Gehaltes des Anstaltsleiters von 3000 auf 4000 M. Im Tiefbauamt wurden die Kredite um 7780 Mark, im Hochbauamt um 6000 M. überschritten. Die Nachforderungen werden genehmigt. Der Schulbau in Friesenheim verursacht eine Kostenüberschreitung von 55 000 M. Insgesamt kostet der Bau die Summe von 417 000 M. Ursprünglich war der Bau nur auf 200 000 M. veranschlagt worden. Der Bürgermeister motivierte dies auf eine Anfrage des Abgeordneten Binder damit, daß bei dem ersten Plan keine Turnhalle vorgesehen war, auch städtisches Gelände für den Bau ausersehen war. Der Nachkredit wurde genehmigt. — Der Lokalschulinspektor führte in der Sitzung Klage über den Mangel an Hilfslehrern und Hilfslehrerinnen. Durch die neue Schulordnung würden die jungen Lehrkräfte aufs Land hinausgezogen. Der Stadtrat stimmte einer von dem Schulinspektor verlesenen Eingabe nebst Begründung zu, wonach die Kreisregierung ersucht werden soll, sich bei Vakanzen um die betreffenden Stellen zu bewerben. — Eine Anfrage des Str. Mayer betreffend die Regelung der Gehaltsverhältnisse der städtischen Beamten und Lehrer beantwortet der Bürgermeister dahin, daß eine definitive Regelung erst dann erfolgen könne, wenn die Finanzlage im Jahre 1908 klar vor Augen liege. Die Finanzverhältnisse der Stadt seien zur Zeit keine günstigen zu nennen.

? Mutterstadt, 8. Nov. Der ledige, in den 40er Jahren stehende Spenzler Johannes Renner 14., hat sich mit einem Revolver in die Schläfe geschossen, sodaß der Tod alsbald eintrat. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

7½ Prozent Reichsbank-Diskont.

A. C. Der augenblickliche Verlauf des Geldmarktes mit den beängstigenden Alarmsignalen der internationalen Diskontpolitik ruft durch eine ganze Reihe ähnlicher Züge die Erinnerung an das Jahr 1857 wach. Im Oktober waren es gerade fünfzig Jahre, daß von Amerika der Anstoß zu einer allgemeinen internationalen Krise ausging. Am 13. Oktober 1857 wurden in Newyork die städtischen Banken gestürmt; am ersten Tage stellten 18, am 14. früh von den übrigen 33 alle bis auf eine die Zahlungen ein. Die Fallimente häuften sich in noch nie dagewesener Weise; nicht weniger als 14 Eisenbahngesellschaften wurden insolvent. Die Bank von England hatte durch starke Diskonterhöhungen dem Uebergreifen der Krise auf England vorzubeugen gesucht, indem sie den Diskont rasch von 5 auf 7, dann auf 8 Proz. hinaufsetzte. Je rapider die Geldsätze in Amerika stiegen, desto stärker fielen die Warenpreise und letzterer Umstand wurde verhängnisvoll für England. Infolge des Preissturzes bei Baumwolle mußte die City Bank of Liverpool am 27. Oktober die Zahlungen einstellen, infolge des Niederganges der Eisenpreise fallierte die Glasgow Bank. Mit diesen Insolvenzen oder durch sie traten zahlreiche andere Bankerotte ein. Die Bank von England glaubte durch weitere Diskonterhöhungen eingreifen zu müssen; am 5. November erhöhte sie die Bankrate auf 9, am 9. November gar auf 10 Proz., am 12. November wurde die Peels-Akte suspendiert. Von England aus wurde schnell der Hamburger Platz von der Krise ergriffen. In kurzer Zeit hatte sich die Zahl der Insolvenzen bis auf 135 vermehrt. Die preußische Bank erhöhte ihren Wechselzinsfuß am 3. Oktober von 6 auf 6½, am 7. Nov. auf 7½ Proz.; am 30. November wurde der Lombardzinsfuß teilweise bis auf 8 Proz. hinaufgesetzt. Die preußische Regierung hob am 27. Nov. das Wuchergesetz mit seiner Festlegung eines maximalen Zinsfußes für drei Monate auf. So entwickelte sich in relativ sehr kurzer Zeit die internationale Krise des Jahres 1857. Und nach fünfzig Jahren erleben wir abermals das Schauspiel, daß von Amerika her, wo die Kapitalbesitzer aus Mangel an Vertrauen in die amerikanischen Banken ihr Geld der Zirkulation entziehen und einsperren, der gesamte Geldmarkt und damit bis zu einem gewissen Grade die Sicherheit des geschäftlichen Verkehrs eine nachhaltige Erschütterung erfährt. Schon allein die unerhörte Verteuerung des Geldes muß allmählich die Fortführung zahlreicher Geschäfte in Frage stellen. Noch hat sich bisher mit Ausnahme der Metalle das Warenpreisniveau gehalten; ein plötzlicher starker Sturz mußte die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. Die Lage ist in der Tat sehr gespannt, sie ist bochernst. Aber gerade, weil dem so ist, gebietet es das Interesse der Einzelnen wie der Gesamtheit, ruhig Blut zu bewahren und nicht kopflos sich vom Mißtrauen leiten zu lassen. Dadurch würde das Uebel nicht nur beschleunigt und verschärft, sondern wir würden vom Regen in die Traufe kommen. Die wirtschaftliche Situation ist in Deutschland keineswegs so schlecht, daß die Wirren des Geldmarktes nicht noch überwunden werden könnten. Wir haben keine Ueberzeugung, wir haben, von Ausnahmen vielleicht abgesehen, keine Ueberspekulation, wir haben noch eine günstige Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes — kurz eine Basis, die einige Belastung vertragen kann. Die Berliner Großbanken im Verein mit der Reichsbank haben nunmehr zu zeigen, ob sie der Situation gewachsen sind, und ob sie die Macht, über die sie auf dem Geldmarkt verfügen, in einer für die deutsche Volkswirtschaft ersprießlichen Weise anzuwenden vermögen. Freilich alle Mittel müßten von vornherein wirkungslos bleiben, wenn das Publikum die Ruhe verlöre. Schon oft hat sich bei Geldmarktskrisen gezeigt, daß durch gegenseitige Unterstützung, durch Verlängerung der Kredite ein gut Teil der schlimmen Folgen abgewendet werden kann, während rigoroses Vorgehen die Zahlungseinstellungen vermehrt und lawinenartig die Bankerotte anschwellen läßt. Wenn die Reichsbank nun auch gezwungen ist, zum Schutze ihres Geldvorrates die Diskontschraube weiter anzuziehen, so vergesse man einmal nicht, daß die Periode der enorm hohen Diskontsätze nur von ganz kurzer Dauer sein kann, und zweitens schöpfe man aus der Tatsache einige Beruhigung, daß in keinem Lande der Welt der Verkehr so stark mit Gold gesättigt ist wie in Deutschland. Während in allen anderen Ländern in den Zentralinstituten der größere oder größte Teil des Goldvorrates ruht und deswegen eine Verminderung dieses Vorrates mit Recht sofort starke Besorgnisse hervorruft, liegen in Deutschland die Dinge etwa so, daß in der deutschen Reichsbank als Vorrat noch nicht der siebente Teil des Goldes vorhanden ist, über das Deutschland verfügt.

* * *

Von anderer Seite wird die gegenwärtige ernste Lage in folgender Weise beleuchtet: **Der ganze Ernst der Situation tritt klar zutage, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Reichsbank seit ihrem Bestehen, also seit dem Jahre 1876, noch niemals einen gleich hohen Zinsfuß normiert hatte. Und dabei ist noch gar nicht einmal abzusehen, ob wir schon am Ende der Diskonterhöhungen sind.** Amerika verlangt Gold — Gold um jeden Preis, und läßt sich durch alle Verteidigungsmittel, die die europäischen Notenbanken ergreifen, von seinen Angriffen auf die europäischen Goldbestände nicht zurückhalten. In solcher ernsten Zeit sollten alle Faktoren zusammenwirken, um Industrie und Handel zu stützen. Wie wenig das geschieht, dafür nur ein Beispiel: **Das Kohlensyndikat hat sich bereits dafür entschieden, an seinen hohen Kohlenpreisen bis zum 1. April 1909 festzuhalten!**

Der Verband der Zigarrenfabrikanten, Sitz Mannheim, hielt eine Versammlung ab, in welcher, wie die „S. T.-Z." schreibt, Herr Arnheim-Mannheim an Stelle des erkrankten Herrn Emil Mayer-Mannheim zum Vorsitzenden des Vereins gewählt wurde. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Herren Kommerzienrat Schaik-Speier und Hauck-Heilbronn gewählt.

Gegen das Spiritusmonopol machen jetzt die kleinen Brenner in Süddeutschland, deren es viele Tausende gibt, mobil. Diese Brenner sind gegen die Hineinbeziehung ins Monopol, da sie nicht wissen, was sie mit dem Obst und den Weintrestern anfangen sollen. Mit den kleinen Brennereien hängt aber nicht bloß die Rendite des Obstbaues, sondern auch die Viehmästung und die Versorgung des Konsums mit einem gesunden Zwetschgenschnaps zusammen. Die Stellungnahme zum Monopol wird auf der am 7. Dezember stattfindenden Generalversammlung des bayerischen Bauernbundes zur Verhandlung kommen.

Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. Nach dem Geschäftsbericht, der keine Angaben über den Verkauf, Absatz, die Verteilung des Reingewinns und die Aussichten enthält, erbrachten Bier und Nebenprodukte 1 516 856 M. (i. V. 1 372 541 M.). Der Reingewinn beträgt noch 158 633 M. (142 198 M.) Abschreibungen 180 691 M. (178 488 M.). In der Bilanz stehen die Anlagen mit 952 001 (1 206 101 M.), darunter Immobilien mit 780 000 M. (1 076 100 Mark) zu Buch. Ferner betrugen Vorräte 69 039 M. (56 669 Mark), Kassa, Effekten und Depositen 19 701 M. (10 904 M.) und Debitoren inkl. Bankguthaben 1 160 982 M. (785 031 M.), denen 592 982 M. (518 218 M.) Kreditoren gegenüberstehen. Die Reserven enthielten 650 000 M. (590 000 M.) bei 590 000 M. Aktien- und 279 000 M. (286 000 M.) Obligationskapital.

Brauerei-Gesellschaft zur Sonne vorm. H. Weld in Speyer. Bei der Gesellschaft hat sich nach dem Rechenschaftsbericht für 1906/07 der Bierausstoß gegen das Vorjahr, wo er 40 000 Hlt. überschritt, um 1000 Hlt. erhöht; dieses Mehr wurde jedoch in den Wintermonaten erzielt, da im Frühjahr und im Sommer die ungünstige Witterung die Bierausfuhr beeinträchtigte. Nach Abschreibungen von 50 880 M. (i. V. 45 117 M.) verblieb ein Reingewinn von 76 539 M. (60 108 M.), wovon 5 Prozent (wie i. V.) Dividende mit 50 000 M. ausgeschüttet, 5950 M. (2880 M.) als Gewinnanteile verwandt, 2545 M. (0) auf Disagio-Rechnung abgeschrieben und 18 048 M. (7228 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. Die Steigerung des Reingewinns von 322 823 M. auf 417 269 M. wird im Geschäftsbericht hauptsächlich auf das Verlagsgeschäft zurückgeführt. Die Hoffnung auf eine weitere Steigerung des Ertrages der Papierfabrik Salach-Süßen verwirklichte sich nicht. Die Verkaufspreise erfuhren keine Besserung, die Löhne und Materialpreise sind dagegen weiter gestiegen, so daß das Erträgnis etwas zurückblieb. Das Erträgnis des „Neuen Tagblatts" und der Papierfabrik und Holzschleiferei in Wildbad ist annähernd gleich geblieben. Die gesamten Abschreibungen betrugen 184 897 M. (166 909 M.). Die Dividende wird mit 8 Proz. (i. V. 7 Proz.) vorgeschlagen, die außerordentliche Reserve erhält 70 000 M., der Vortrag erhöht sich auf 194 149 Mark (163 254 M.). Ueber die ersten vier Monate des neuen Geschäftsjahres sei etwas Besonderes nicht zu berichten.

Die Druckerei und Verlag der Straßburger Neuesten Nachrichten Akt.-Ges. vorm. H. L. Kayser in Straßburg i. E. beruft eine Generalversammlung, in der über die Ausgabe von M. 280 000 neuer Aktien Beschluß gefaßt werden soll.

Gasmotorenfabrik Deutz in Köln-Deutz. Nach 530 520 M. (i. V. 511 310 M.) Abschreibungen wurde ein Reingewinn von Mark 1 679 130 (1 438 628) erzielt, woraus wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden sollen. Außer den normalen Abschreibungen sind noch 250 000 M. außerordentliche Abschreibungen auf Modelle und Patente vorgenommen worden. Zur vollen Ausnutzung der Betriebe soll der Bau von Automobilen aufgenommen werden. Der Auftragsbestand am 1. Juli betrug 3 258 995 M. und der Zugang bis 9. Oktober 2 958 852 Mark. Ausgeführt wurden bis Oktober für 3 162 678 M.

Norddeutsche Spritwerke Hamburg. Der Aufsichtsrat beschloß in seiner heutigen Sitzung für das Geschäftsjahr 1906/07 nach reichlichen Abschreibungen und erheblichen Rücklagen die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. (i. V. 10 Proz.) in Vorschlag zu bringen.

Der Gläubigerausschuß von Haller, Soehle und Co. in Hamburg hat in den Büchern einige vom Standpunkt der Konkursordnung anfechtbare Forderungen gefunden, durch die der Status sich um einige hunderttausend Mark bessern wird. Sollten die eingeleiteten Verhandlungen wider Erwarten erfolglos sein, so wird der Konkurs angemeldet.

Die Auswanderung über Hamburg betrug im Oktober 15 980 Personen gegen 16 450 im Oktober 1906. Seit Jahresbeginn stellt sich die Auswanderung auf 166 366 Personen gegen 142 518 in der gleichen Vorjahrszeit.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 7. November 1907.

		(Mill. Mk.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:		
Metall-Bestand	730 437 000	— 19 827 000
Reichs-Kassen-Scheine	98 256 000	+ 188 000
Noten anderer Banken	18 [illegible]77 000	+ 9 832 000
Wechselbestand	1 308 144 000	— 16 689 000
Lombardoarlehen	79 496 000	— 17 [illegible]03 000
Effektenbestand	92 950 000	— [illegible]
Sonstige Aktiva	100 485 000	— 10 7[illegible]1 000
Passiva:		
Grundkapital	180 000 000	unverändert
Reservefonds	64 814 000	unverändert
Notenumlauf	1 58[illegible] 345 000	— 54 549 000
Depositen	539 [illegible]69 000	— 11 448 000
Sonstige Passiva	75 026 000	+ 7 951 000

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit Mk. 246 946 000 in der Notensteuer gegen einer solchen von Mk. 291 828 000 am 31. Okt. 1907 und gegen eine solche von Mk. 15[illegible] [illegible]63 000 am 7. Nov. 1906.

Saarkohlenpreise. Die Königl. Bergwerks-Direktion setzte die für das erste Halbjahr 1908 gültigen kleinen Preise mit dem Bemerken fest, daß die Preise eine Veränderung gegen das laufende Jahr nicht erfahren haben.

* Frankfurt, 9. November. Die Eisenbahnbank Frankfurt verteilt eine Dividende von 6,5 Prozent (i. V. 6 Prozent.)

* Frankfurt, 9. Nov. Die 4proz. Anleihe der Stadt Pforzheim vom Jahre 1907 gelangt vom 11. d. M. an zur Notierung. Die Lieferung erfolgt per Kassa in definitiven Stücken mit Zinsen ab 1. Nov. d. J.

* Schwerdte (Ruhr), 9. Nov. Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft „Johanneshütte" in Siegen setzte die Dividende auf 10 Proz. (im Vorjahre 4 Proz.) fest. Der Erwerb eines in der Nähe liegenden Bergwerks wurde genehmigt.

* Schwerdte, 9. Nov. Die Generalversammlung der Eisen-Industrie A.-G. zu Menden und Schwerte setzte die Dividende auf 8 Prozent (im Vorjahr 6 Proz.) fest. Die Geschäftslage wird insbesondere für Stabeisen als gedrückt bezeichnet.

* Schwenningen (Württemb.), 9. Nov. Die Firma G. Haller-Schlenter, Metallwarenfabrik, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen über 100 000 Mark. Die Firma bietet bei einem außergerichtlichen Vergleich 35 Prozent.

* Nürnberg, 9. Nov. Die Höhe der Verbindlichkeiten der insolventen Metallgroßhandlung Heinrich Zehnter ist noch nicht zu übersehen. Jedenfalls werden sie ½ Mill. übersteigen. Der Firmeninhaber Zehnter selbst ist nach der „Frankf. Ztg." seit mehreren Tagen von hier abwesend. Sein Aufenthalt ist unbekannt.

* Essen, Ruhr, 9. Nov. Das Rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk schlägt eine Dividende von 7 Prozent (gegen 8 Prozent i. V.) vor.

* Winnipeg, 9. Nov. Der Ertrag der Weizenernte im Nordwesten von Canada werde nunmehr auf 70 Mill. Bushel geschätzt.

* Wien, 9. Nov. Die österreichisch-ungarische Bank erhöhte in der heutigen Generalratssitzung ihren Diskont von 5 auf 6 Prozent. Die Erhöhung wurde einstimmig beschlossen. Generalsekretär Pranger hob in seinem Bericht hervor, daß trotz der starken Anspannung der Bank zum Oktober Ultimo die Hoffnung gehegt werden dürfe, Oesterreich-Ungarn eine weitere Erhöhung der Bankrate zu ersparen, daß aber bei der starken Rückwirkung der amerikanischen Krise auf sämtliche amerikanischen Geldmärkte nunmehr die Zinsfußfrage zur Erörterung gestellt werden mußte. Der Generalrat erkannte einstimmig an, daß die einheimischen Wirtschaftsverhältnisse und inländischen Geschäfte die Bedrückung des inländischen Verkehrs auch eine Diskonterhöhung kaum begründet erscheinen ließen, allein die starke Steigerung der Devisenkurse machte es nach der „Frankf. Ztg." der Bankleitung zur Pflicht, zum Schutze des Geldwesens der Monarchie den Zinsfuß um ein volles Prozent hinauf zu setzen.

* Mailand, 9. Nov. Die Kolonialwarengroßhändler Giacomo Leoni in Livorno sind in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Schuldbetrag wird auf 2 Millionen Lires geschätzt.

* London, 9. Nov. Man meldet die Zahlungseinstellung von Keßler u. Co. Ltd. in Manchester. Dieselbe hängt mit der Ernennung eines Gerichtsverwalters für Keßler u. Co., Baumwollhändler in Newyork zusammen.

* London, 9. Nov. Newyorker Meldungen berichten von einem Sinken des Goldagio infolge der Goldankünfte. Der Diskontmarkt ist hier ziemlich fest mit 6,75 Prozent nominell, Liquidationsgeld wird auf etwa 6,5 Prozent taxiert.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 9. Nov. Fondsbörse. Die Börse verkehrte zu Beginn in fester Stimmung im Einklang mit dem gestrigen Schluß von London, der kräftigen Erholung in Paris und schließlich auf das in London umlaufende Gerücht der amerikanischen Greenback-Emission. Die Spekulation schritt vielfach zu Deckungen in kleinen Werten, besonders in Banken, von denen Deutsche Bank um 1½ höher einsetzten. Handelsanteile profitierten über 1 Proz. Sonstige Banken um ¼ Prozent und darüber bis 3 Prozent in Darmstädter höher. Kreditaktien auf Wien fest. Im Montanaktienmarkt zogen Hüttenaktien auf beträchtliche Rückkäufe um 1 Prozent und darüber, bis 2 Prozent in Deutsch-Luxemburger an, Gelsenkirchener 1 Prozent und Harpener 1¼ Prozent höher. Am Eisenbahnaktienmarkte lagen Franzosen in Parität mit Wien fest. Prinz Heinrichbahn, Warschau-Wiener und Italienische Werte stetig. Amerikanische fest. Pennsylvania um 2¼ Proz. auf Newyork gebessert. Heimische Fonds um 0.70 besser, Japaner umsatzlos. 1902er Russen 0.15 besser. Große Berliner Straßenbahn um 2 Prozent auf Rückkäufe höher. Schiffahrtsaktien und Dynamit aus dem gleichen Anlaß fester. Allgemeine Elektrizitäts-Aktien 3 Prozent höher auf Käufe zum ersten Kurs. Im weiteren Verlauf und beim Uebergang in die zweite Börsenstunde Montanwerte weiter anziehend. Banken unregelmäßig. 3proz. Reichsanleihe büßten die Besserung von 0.70 Prozent wieder ein. Tägliches Geld 6½ à 6¼ Prozent. Privatdiskont 6⅝ Proz.

Berlin, 9. November. (Schlußkurse.)

Russ. Noten	215.90	215.8[illegible]	Lombarden	26.90	27.40
4% Russ. Anl. 1902	75.80	76.2[illegible]	Canada Pacific	141.40	142.40
3½% Reichsanl.	93.10	92.75	Hamburg. Packet	190 —	190.50
3% Reichsanleihe	82.10	82.—	Nordd. Lloyd	105.90	107.50
4% [illegible] St.-Anl.	98.75	—.—	Dynamit Trust	159.60	158.—
3½% R. St.-Obl. 1900	—.—	—.—	[illegible] u. Kraftanl.	111 —	111.—
3½% Bayern	92.30	92.—	Bochumer	19[illegible].20	196.70
4% Hessen	—.—	—.—	Konsolidation	412.70	—.—
3% Hessen	80.—	80.—	Dortmunder	58.[illegible]	58.70
3% Sachsen	82.50	82.40	Gelsenkirchner	189.—	190.20
4% Würt. [illegible]	97.40	97.1	Harpener	191.10	193.—
5% Chinesen	92.20	99.5	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	—.—	—.—	[illegible] Bergwerke	—.—	—.—
4½% Japaner (neu)	86.30	86.3	Laurahütte	213.70	214.70
1860er Lose	148 —	148.60	[illegible]	170.30	170.60
4% [illegible]-Anl.	82.50	82.70	[illegible]-Montan	195.20	195.20
Kredit-Aktien	194.70	195.70	[illegible] Revier	—.—	—.—
Berl.-Märk. Bank	153.60	153.—	Anilin Treptow	374 —	380.—
Berl. Handelsgesel.	149.40	150.20	Braunk.-Brik.	190 —	1[illegible]9.—
Darmstädter Bank	123.—	123.[illegible]	[illegible] Steingutwerke	288.—	[illegible]
Deutsch-Asiat. Bank	133.—	133.7	Düsseldorfer Wag.	284.—	288.60
Deutsche Bank (alt)	221.10	222.4	[illegible] (alt)	62.—	[illegible].70
(jg.)	—.—	—.—	Westeregeln Alkali	200.—	200.20
Disc.-Kommandit	165.70	166.5	[illegible]	140.—	141.20
Dresdner Bank	135.50	136.2	Chemische Charlot.	19[illegible] —	19[illegible].—
Rhein. Kreditbank	136.50	136.50	[illegible]	103.50	103.10
Schaaffh. Bankv.	133.50	134.—	Zellstoff Waldhof	323 —	322 —
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Zellulose [illegible]	255.—	256.—
Staatsbahn	135.70	136.70	Rüttgerswerke	138.50	138.50

Privat-Discont 6⅝ %

W. Berlin, 9. November. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	195.10	194.60	Staatsbahn	135.10	136.—
Diskonto Komm.	166 —	165.90	Lombarden	26.80	27.20

Londoner Effektenbörse.

London, 9. Nov. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	81—	80—	Southern Pacific	67⅞	69—
4 % Chinesen	100—	99	Chicago Milwaukee	105—	106—
4½ % Chinesen	94—	93½	Denver Pr.	62—	62—
2½ % Konsols	81⅝	82	Atchison Pr.	88—	88—
3 % Italiener	100⅛	100½	Louisv. u. Nashv.	97—	98—
4 % Griechen	46½	46	Union Pacific	102—	1[illegible]4⅞
3 % Portugiesen	62½	62	Unit. St. Steel com.	24½	24⅞
Spanier	90⅛	90	" " pref.	88—	88¼
D Türken	90⅞	90	Eriebahn	17⅞	17⅛
4 % Argentinier	80—	78	Tend.: fest.		
3 % Mexikaner	82—	82—	Debeers	16½	17—
4 % Japaner	82⅞	82	Chartered	⅞	⅞
Tend. fest.			Goldfields	2⅛	2⅛
Ottomanbank	17⅛	17	Randmines	4⅞	4⅝
Rio Tinto	64—	65	Eastrand	3⅞	3⅞
Brasilianer	77—	77½	Tend.: fest.		

Mannheimer Effektenbörse

vom 9. November. (Offizieller Bericht)

In Aktien des Vereins chem. Fabriken fand heute Geschäft statt zum Kurse von 330 Prozent. Von Brauereien notierten höher: Durlacher Hof 260 G. und Sinner, Grünwinkel 272 G. Uebriges ziemlich unverändert.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	98.— bz
3½ " " " W.	90.— bz
3½ " " " unk. 1904	90.— bz
3½ " " Kommunal	92.50 bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	90.— G
3½% Heidelberg v. J. 1903	91.— G
4% Karlsruhe v. J. 1907	99.25 G
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.— B
3½% Lahr v. J. 1902	90.— G
4½% Ludwigshafen	99.— G
4% " v. 1906	99.— G
3½% "	90.— B
4% Mannh. Oblig. 1901	98.80 G
3½ " " 1885	90.— G
3½ " " 1888	92.— G
3½ " " 1895	92.— G
3½ " " 1899	92.— G
3½ " " 1904	92.— G
3½ " " 1905	90.— B
3½ " " 1906	99.25 bz
4% " " 1907	99.25 G
3½% Pirmasens unk. 1905	91.— G
3½% Wiesloch v. J. 1905	—.—

Industrie-Obligation.	
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	103.— G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	98.— G
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	101.25 G
4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	101.— G
4% Bürg. Brauhaus, Bonn	102.— G
4% Herrenmühle Genz	99.— B
4½% Mannh. Dampfschleppschifffahrts-Ges.	98.— B
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	100.— G
4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	102.75 B
4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.— G
4½% Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	97.50 G
4% Speyerer Ziegelwerke	101.40 B
4½% Südd. Drahtindustr.	99.50 G
4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	98.— G
4½ Zellstoffabrik Waldhof	102.— G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	136.—
Gewerbebk. Speyer 50% E.	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	100.—
Pfälz. Hyp.-Bank	190.—	—.—
Pf. Sp.- u. Cdb. Land.	—.—	133.—
Rhein. Kreditbank	—.—	137.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	190.7
Südd. Bank	—.—	111.5
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	220.50
" Maxbahn	—.—	137.—
" Nordbahn	—.—	139.50
Heilbr. Straßenbahn	77.—	75.—
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	—.—
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	535.—	—.—
Chem. Fab. Goldenb.	—.—	177.—
Verein chem. Fabriken	—.—	330.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	134.50
West. A.-W. Stamm	202.—	—.—
" " Vorzug	105.50	—.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	107.50	106.50
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	260.—
Eichbaum-Brauerei	138.—	—.—
Kleinbr. Mühl. Worms	—.—	96.—
Ganters Br. Freibg.	106.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	—.—	185.—
Homb. Messerschmitt	61.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	236.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	137.—
Pfalzbr. Geisel Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	272.—
Br. Schroedl. Heidlbg.	201.50	—.—
" Schwartz, Speyer	—.—	121.—
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—
" S. Weltz, Speyer	81.—	—.—
" z. Storch, Speyer	98.—	—.—

	Brief	Geld
Br. Werger, Worms	98.—	—.—
Worms. Br. v. Oertge	—.—	88.—
Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	—.—	156.—
Transport u. Versicherung.		
A.-G. f. Rhsch. Seetr.	—.—	85.—
Mannh. Dampfschl.	65.—	—.—
" Lagerhaus	—.—	97.—
Frankona Rück- und Mitvers. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	575.—
" Mitversicherung	1340	1350
Continental. Vers.	420.—	415.—
Mannh. Versicherung	465.—	—.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	480.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	660.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	139.—
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	—.—
Emaillfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	91.50
Ettlinger Spinnerei	106.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	90.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	210.—
Pfälz. Holz u. Bau	262.50	—.—
Koßh. Cell. u. Papierf.	239.75	—.—
Mannh. Gum. u. Asb.	143.50	—.—
Maschinenf. Badenia	199.—	—.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	30.—
Pf. Nähm.- u. Fahrradf.	125.—	—.—
Portl.-Zement Hdlbg.	157.—	—.—
Südd. Drahtind.	124.—	—.—
Südd. Kabelwerke	—.—	127.50
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	160.—
" Speyr.	44.—	—.—
Bürrmühle Neustadt	134.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	322.—	—.—
Zuckerfbr. Waghäusel	122.—	—.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 9. Nov. (Tel.) Fondsbörse. Das Geschäftsbild der Woche war für die Börse ein ungünstiges. In Verbindung mit den von fast allen europäischen Notenbanken vorgenommenen Diskonterhöhungen wirkte äußerst deprimierend auf die Gesamtstimmung. Die Geldmarktlage hat sich neuerdings um ein wesentliches nach der ungünstigen Seite hin verrückt. 7,5 Prozent Reichsbankdiskont hat seit dem Bestehen dieses Instituts niemals existiert. Erregte es schon ungeheures Aufsehen, daß die Bank im Jahre 1906 den Diskont auf 7 Prozent erhöhte, so war es selbstverständlich, daß die noch höhere Rate ungünstig auf die Börse wirken mußte. An der Börse hofft man jedoch, daß die ersichtliche Beruhigung des amerikanischen Marktes dazu beitragen wird, eine Besserung der Geldmarktverhältnisse herbeizuführen, damit das Vertrauen des Publikums zu den Banken zurückkehrt. Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so zeigte sich im Anschluß an die bekannt gewordene Börsennovelle, welche vom Bundesrate seine Zustimmung erhalten haben solle, feste Tendenz, welche sich besonders auf dem Bankenmarkte bemerkbar machte. Leitende Bankaktien zeigten wesentliche Befestigung bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Auch der Montanmarkt ließ im Anschluß besserer Berichte bei Eröffnung festere Tendenz zu. Eisenaktien schwankend. Das Gesamtbild des Eisenmarktes ist unfreundlicher geworden und die Berichte lauten weniger günstig als vor einigen Wochen. Der Kohlenmarkt dagegen hat bisher wenig von seiner Lebhaftigkeit eingebüßt. Es ist bezeichnend für die Lage, daß die Klagen wegen Kohlenmangel andauern, umsomehr durch das Frostwetter sehr lebhaftes Geschäft sich entwickelte. Auch heute ließen infolgedessen Kohlenaktien festere Tendenz erkennen. Von Transportaktien waren amerikanische Bahnen fester, Baltimore ruhiger, Pennsylvania 2,5 Prozent höher, Lombarden behauptet, Staatsbahn auf Wien 2 Prozent anziehend, Schiffahrtsaktien behauptet. Industriewerte waren ruhig bei geringen Veränderungen, Edison konnten heute auf den veröffentlichten guten Geschäftsbericht sich wesentlich befestigen, chemische Werte gut behauptet. Der Fondsmarkt lag ruhig, heimische und ausländische Anleihen behaupteten den Kursstand. Das Anziehen der Wechselkurse, besonders die Steigerung des Londoner Wechsels, verstimmte im weiteren Verlaufe die Börse. Die mäßige Besserung der Deutschen Reichsbank machte wenig Eindruck, ebenso die Bankzinsfußerhöhung der österreichisch-ungarischen Bank von 5 Prozent auf 6 Prozent, nur österreichische Werte schwächer. Die Börse schloß ruhig, Montanwerte abgeschwächt. Es notierten Kreditaktien 195.90 à 196, Diskonto 166.50 à 90, Lombarden 27.20.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 7½ Prozent.

Wechsel.

		8.	9.			8.	9.
Amsterdam	kurz	169.60	169.4	Paris	kurz	81.516	81.516
Belgien	"	81.316	81.3	Schweiz. Plätze	"	81.233	81.25
Italien	"	81.575	81.50	Wien	"	85.—	85.—
London	"	20.52	20.557	Napoleonsd'or		16.32	16.150
"	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont		6⅛	

Staatspapiere. A. Deutsche.

	8.	9.		8.	9.
3½ Dtsch. Reichsanl	92.90	92.50	Tamaulipas	96.80	96.80
3 "	82.25	82.25	Bulgaren	97.30	97.30
3½ pr. konf. St.-Anl	93.30	92.60	1½ Griechen 1890	46.60	46.50
3 "	82.80	89.10	5 Italien. Rente	102.—	101.85
4 bad. St.-A.	100.—	99.50	4⅕ Oest. Silberr.	—.—	96.30
3½ bad. St.-Obl. fl	95.05	95.—	4⅕ " Papierr.	96.20	96.30
3½ " " M.	92.40	92.20	Oesterr. Goldr.	96.25	96.20
3½ " " 00	92.—	—.—	3 Portg. Serie I	60.50	61.—
4 bayer. E.-B.-A.	101.10	101.—	3 " dto. III	62.25	62.30
3½ do. u. Allg.-A.	92.20	92.10	4½ neue Russen 1905	91.60	—.—
3 "	82.80	—.—	4 Russen von 1880	74.30	74.20
4 Hessen	99.30	99.20	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 Hessen	80.35	80.2	4 Türken v. 1903	—.—	85.60
3 Sachsen	82.40	82.80	4 Türken unif.	92.80	92.30
3½ Wth. Stadt-A. 05	90.50	—.—	4 Ungar. Goldrente	91.70	91.50
B. Ausländische.			4 " Kronenrente	91.90	91.45
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	92.90	92.20			
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—	4 Oest. Lose v. 1860	148.—	148.—
Mexikaner äuß.	94.90	95.—	Türkische Lose	139.60	139.—
4½ " inn.	62.—	62.—			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	119.50	115.30	Ver. Kunstseide	280.—	282.—
Südd. Immob.	89.—	89.—	Lederw. St. Ingbert	64.—	64.—
Eichbaum Mannh.	136.—	136.—	Spicharz	118.—	119.—
Wh. Akt.-Brauerei	137.—	137.—	Walzmühle Ludw.	164.—	164.—
Parkakt. Zweibr.	98.50	98.50	Fahrradw. Kleyer	263.90	262.—
Weltz z. S. Speyer	78.—	78.—	Maschinenf. Hilbert	88.20	88.20
Cementw. Heidelb.	154.—	153.70	Masch. Arm. Klein	114.—	114.—
Cementf. Karlstadt	124.—	124.—	Maschinenf. Baden	197.—	197.—
Bad. Anilinfabrik	530.20	531.—	Dürrkopp	327.—	—.—
Ch. Fbr. Griesheim	233.50	237.—	Maschinf. Grizner	215.—	215.—
Höchster Farbwerk	442.—	433.50	Pfälz. Nähmasch.	—.—	—.—
Verein chem. Fabrik	333.—	330.—	Röhrenkesselfabrik		
Chem. Werke Albert	405.—	402.75	vorm. Dürr & Co.	40.—	40.—
Drahtindustrie	124.—	121.—	Schnellpr. Frkth.	184.90	184.90
Accumul.-F. Hagen	—.—	—.—	Oelfabrik-Aktien	130.50	130.—
Ver. Böse, Berlin	71.—	70.—	Schuhfab. Herz Frkf.	194.—	124.—
Allg. Elt.-Gesellsch.	198.50	198.—	Seilindustrie Wolff	138.50	138.50
Südd. Kabelwerke	124.75	125.—	Hampertsmühl	—.—	—.—
Lahmeyer	114.10	113.75	Zamma. Kaiserl.	182.90	182.50
Elktr.-Ges. Schuckert	98.90	99.—	Zellstoff Waldhof	323.50	318.75
Allg. E.-G. Siemens	166.—	166.—			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	196.—	198.—	Harpener	192.50	192.70
Buderus	112.80	111.70	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	—.—	—.—	Oesterr. Alkali-A.	204.—	201.—
Deutsch. Luxembg.	141.50	141.50	Oberschl. Eisenakt.	97.—	98.25
Friedrichsh. Bergb.	141.70	140.—	Ver. Königs- u. Laura	214.—	215.—
Gelsenkirchner	189.—	189.90	Roßleben	—.—	—.—

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	222.—	221.80	Oesterr. Süd-Lomb.	27.—	27.20
Pfälz. Maxbahn	137.20	134.50	Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	131.60	131.60	" Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	114.20	112.75	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	120.30	120.40	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	107.90	107.40	" Meridionalbahn	127.—	127.—
Oest.-Ung. Staatsb.	135.30	137.10	Baltim. Ohio	81.10	81.40

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	98.50	98.50	4% Pr. Pfdb. unk. 15	98.—	98.—
4% F. H. B. Pfdbr. 05	98.50	98.50	4% " " " 17	98.50	98.50
3½ " " 1910	98.90	98.90	3½ " " " 14	94.50	94.50
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	98.40	98.40	3½ " " " 19	91.50	91.80
3½ " "	92.—	92.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	95.10	95.10
3½% Pr. Bod.-Kr.	90.—	90.—			
4% Str. Bd. Pfd. v. 90	97.40	97.20	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Com.-Obl. unkündb. 19	92.—	92.—
4% " " 99 unk. 09	97.50	97.20	4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	97.50	97.40	4% Rh. H. B. Pfd. 09	98.—	98.—
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	97.90	97.70	4% " " " 1907	98.—	98.—
4½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	90.60	90.50	4% " " " 1912	98.40	98.50
3½ Pfd. 98/04	90.50	90.—	4% " " " 1917	99.50	99.50
4% Com.-Obl. v. 01 unk. 10	99.30	99.30	3½ " " " alte	90.30	90.—
3½ Com.-Obl. v. 1891	92.—	92.—	3½ " " " 1904	90.30	90.—
3½ Com.-Obl. v. 96/06	92.—	92.—	3½ " " " 1914	91.—	91.—
4% Pr. Pfdb. unk. 09	97.50	97.50	3½ Rh. H.-B. C. O.	92.50	92.50
4% " " " 12	98.—	98.—	4% Rh. W. B. C. O. 10	97.70	97.60
4% " " " 14	97.80	97.80	4% Pf. B. Pr.-Obl.	90.85	91.20
			3½% Pf. B. Pr.-O.	91.—	91.—
			Ital. Mit. a. E. B.	—.—	67.45
			Mannh. Versich.-A.	465.—	465.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	136.—	136.—	Oesterr.-Ung. Bank	128.—	128.—
Berg u. Metallb.	118.—	118.40	Oest. Länderbank	103.—	103.—
Berl. Handels-Ges.	150.50	150.70	" Kredit-Anstalt	195.30	195.90
Comerz. u. Disk.-B.	104.50	104.50	Pfälzische Bank	100.—	100.—
Darmstädter Bank	123.40	123.40	Pfälz. Hyp.-Bank	188.20	188.50
Deutsche Bank	221.90	222.70	Preuß. Hypothenb.	110.10	110.30
Deutschasiat. Bank	131.80	132.—	Deutsche Reichsbk.	155.40	155.20
D. Effekten-Bank	101.30	101.55	Rhein. Kreditbank	137.—	137.—
Diskonto-Comm.	166.20	166.40	Rhein. Hyp.-B. M.	190.30	190.30
Dresdener Bank	136.50	136.60	Schaaffh. Bankver.	134.—	134.30
Frankf. Hyp.-Bank	197.—	197.—	Südd. Bank Mhm.	111.30	114.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	154.10	154.—	Wiener Bankver.	129.50	129.10
Nationalbank	114.—	112.50	Bank Ottomane	136.50	136.—

Frankfurt a. M., 9. November. Kreditaktien 196.30, Staatsbahn 137.25, Lombarden 27.50 Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 92.—, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 166.90 Laura —.—, Gelsenkirchen 190.—, Darmstädter 123.40, Handelsgesellschaft 151.70, Dresdener Bank 136.50, Deutsche Bank 222.60, Bochumer 196.80 Northern —.—. Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 196.—, Staatsbahn 137.10. Lombarden 27.20 Disconto-Commandit 166.30

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: Nr. 56 und 1637.
9. November 1907. Provisionsfrei

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer	Käufer
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	120	—
Atlas-Lebensvers.-Ges., Ludwigshafen	M. 310	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 240
Badische Ziegelwerke, A.-G., Pfühl	48	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	190	—
Brauereigesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	24 ifr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	95	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Chemische Fabrik Heubruch	—	58 ifr
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	—	280
Lit. B	68 ifr	—
Fahr Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	144	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	235
Fink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	92	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	94 ifr
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	155	—
Herrenmühle vorm. Genz Heidelberg	116	—
Hydes Eismaschinen	—	181
Linoleumfabrik, Maximiliansau	128	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	88	—
Lutz'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	110	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	340	—
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	158	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	—	129
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	111 ifr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim	125	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 250	—
Rheinisch. Schuckert Gesellschaft, Mannheim	110	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	150
Rheinschiff-A.-G., vorm. Fendel, Mannheim	115	—
Rombacher Portland-Cementwerke	124	—
Stahlwerk Mannheim	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie Mannheim	80	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 105
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	136
Union-Brauerei Karlsruhe	—	62
Vita Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	—	M. 330
Waggonfabrik Rastatt	105	—
Waldhof Bahngesellschaft	—	70 ifr
Immobiliengesellschaft	—	65 ifr
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	87 ifr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	355	—

Rissige Gesichtshaut wird sammetweich, geschmeidig und jugendfrisch durch Obermeyer's **Herba-Seife.** Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien zu 50 Pfg. 3740

Armour's Fleischextract

Dunkel von Farbe, Stark concentriert, Sehr ergiebig, Ueberall erhältlich. Hergestellt unter ständiger staatlicher Controlle. 4780

1. Mannheimer Verein gegen Ungeziefer. Vertilgung v. Ungeziefer i. Rat-, Mäuse u. Garant. **Eberh. Meyer,** konzess. Kammerjäger. Mannheim, Collinistr. 10, 2. St. Tel. 2218

Nerven-Spannkraft-

Erschöpfung, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 340 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- u. Rückenmarks-Erschöpfung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerrüttung und deren Folgezustände. Für **jeden Mann,** ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu **unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen!** Der **Gesunde** lernt, sich vor Krankheit und Siechtum zu **schützen** — der **bereits Leidende** aber lernt die **sichersten Wege** zu seiner **Heilung kennen.** Für M. 1.60 Briefm. von **Dr. med. Rumler, Genf 323** (Schweiz). 3398

Brázay-Franzbranntwein

wird nur in der nebenstehend abgebildeten, gesetzlich geschützten Flasche in den Handel gebracht. Auf Etiquette, Kapsel und Kork muss die eingetragene Schutzmarke angebracht sein, nur dann haben Sie die Garantie, den allein echten, durch Qualität und Wirkung altberühmten Brázay-Franzbranntwein zu erhalten. Weisen Sie andere Präparate als Ersatz für Brázay-Franzbranntwein zurück. 6272
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Volkstheater am Messplatz.
Sonntag, 10. November, nachm. 3½ Uhr, abends 8 Uhr:
Wilhelm Tell.

Grosse helle Zimmerräume
1. St. Privat-Hotel Eickler in allererster Lage, **P 6, 20,** Ecke Heidelbergerstr., 1. u. 2. Etage, geeignet für **Hotel, Wohnungen und Geschäftsräume aller Art,** per 1. Januar eventl. früher ganz oder geteilt; ferner ein **heller Keller** per sofort zu vermieten.
M. Marum, Verbindungs-Kanal. Telefon Nr. 51 u. 1335. 75028

Abonnement: 60 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . 30 „ Die Reklame-Zeile . . 1 Mark
Expedition Nr. 218.

Nr. 2-1. Samstag, den 9. November 1907. 117. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die weltliche Feier der Sonn- und Festtage betr.

Nr. 126587 II. An Buß- und Bettag, Sonntag, den 24. November l. Js. dürfen gemäß § 7 der Verordnung vom 18. Juni 1892 in der Fassung der landesherrlichen Verordnung vom 26. Juni 189- (Gesetzes- und Verordnungsblatt 1898, S. 369) nur Aufführungen ernster Musik und Theatervorstellungen ernsten Inhaltes stattfinden. 11527

Mannheim, 9. Novbr. 1907.

Großh. Bezirksamt: Polizeidirektion.

Dr. Korn.

Versteigerung.

Mittwoch, 13. Novbr. 1907, u. die darauffolgenden Werktage, **nachmittags von 2 Uhr an** findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Leihamts, Litera C 5, 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die **öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder** gegen Barzahlung statt.

Die Uhren-, Gold- u. Silberpfänder kommen **Freitag, den 15. d. Mts., nachmittags von 2 Uhr** an zum Ausgebot.

Das Versteigerungslokal wird jeweils um ½2 Uhr geöffnet.

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 9090

Mannheim, 1. November 1907.

Städtisches Leihamt.

Hofmann.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 8 661. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Neckarhau[sen] belegene, im Grundbuche daselbst, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gesamtguts der Fahrnisgemeinschaft im Eh[e] Cigarrenmacher **Johann Michael Stahl** Eheleuten in Neckarhausen eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

Samstag, 4. Januar 1908, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Neckarhausen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Juni 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:

Grundbuch von Neckarhausen, Band 6, Heft 1, Bestandsverzeichnis I.

O. Z. 1. Lfd.-Nr. der Grundstücke im BV 1, Lgb.-Nr. 169, Flächeninhalt 63 qm Hofraite im Ortsetter an der Hauptstraße. Hierauf steht ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller.

Schätzung Mk. 4000.—.

Hiezu Miteigentum an der Einfahrt Lgb.-Nr. 169.

O.-Z. 2. Lfd. Nr. der Grundstücke im BV. I 2, Lgb.-Nr. 174, Flächeninhalt 3 a 08 qm Hofraite ebenda. Hierauf steht:

a) eine einstöckige Scheuer mit Stall,

b) ein einstöckiger Schopf mit Schweineställen,

c) Schweineställe.

Hievon hinter die Hälfte der Scheuer a und des Hausraumes, sowie das Wirtschaftsgebäude b.

Schätzung Mk. 1250.—.

Hiezu Miteigentum an der Einfahrt Lgb.-Nr. 169.

O.-Z. 3. Lfd. Nr. der Grundstücke im BV. I 3, Lgb.-Nr. 174, Flächeninhalt 82 qm Hausgarten im Ortsetter.

Schätzung Mk. 250.—.

Hiezu Miteigentum am Fußweg Lgb.-Nr. 178. 75004

Ladenburg, 2. Novbr. 1907.

Großh. Notariat als Vollstreckungsgericht:

Dr. Ritter.

Tagesordnung

zu der am

Donnerstag, den 14. November 1907, vormittags 9 Uhr,

stattfindenden 11571

Bezirksratssitzung.

1. Gesuch der Ulrich Kiefer Ehefrau hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Gutemannstraße 7 (Alkoholfr. Getränke).

2. Desgl. der Hch. Koch Ehefrau in Waldhof, Langestraße 6.

3. Desgl. des Wilhelm Englert hier, J 4a, 2.

4. Gesuch der Mannheimer Apollogesellschaft hier, N 7, 7 um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank daselbst.

5. Gesuch des Bartholomäus Rupp hier um Erlaubnis zur Verlegung seines Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank vom Hause S 3, 2a nach T 3, 18.

6. Desgl. des Adolf Gander hier vom Hause Mittelstraße 12 nach Seckenheimerstraße 35.

7. Desgl. des Albert Müller hier vom Hause Seckenheimerstraße 98 nach Goethestraße 18.

8. Gesuch des Johann Rüchli hier um Erlaubnis zur Verlegung seines Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank vom Ausstellungsgebiet nach P 5, 1.

9. Gesuch des Hermann Schmidle hier um Erlaubnis zum Branntweinschank in seiner Schankwirtschaft Meerfeldstraße 68.

10. Gesuch des Rhein. Nikolaus-Schifferverbands und der Sektion Binnenschiffer des Zentralverbands der Hilfs- und Transportarbeiter Deutschlands hier um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellenvermittelungsbureaus für Schiffspersonal.

11. Die Errichtung eines Ueberfallwehres und Festsetzung der Stauhöhe bei dem Wasserbetriebswerke des Fabrikanten Bühler am Kanzelbach in Schriesheim.

12. Abänderung der Statuten der Betriebskrankenkasse der Mannheimer Spiegelmanufaktur in Waldhof.

13. Den Bescheid zur Gemeinderechnung pro 1906 in Schriesheim.

14. Desgl. zur Feldbereinigungsrechnung pro 1906 in Schriesheim.

15. Desgl. zur Gemeinderechnung pro 1906 in Wallstadt.

16. Desgl. zur Rechnung der Gemeindekrankenversicherung pro 1906 in Wallstadt.

Sämtliche auf die Tagesordnung bezügl. Akten liegen während 8 Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf dies. Kanzlei auf.

Mannheim, den 9. November 1907.

Großh. Bezirksamt I:

Levinger.

Bekanntmachung.

Den Betrieb einer Motorbootfähre auf dem Neckar betr.

No. 1481081. Nachstehend wird die mit Zustimmung des Stadtrats der Hauptstadt Mannheim erlassene, mit Erlaß Großh. Herrn Landeskommissärs vom 2. d. M. für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift, betr. die Fährordnung für den Betrieb der von Friedrich Adler in Mannheim errichteten Motorbootfähre über den Neckar zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Mannheim, den 8. November 1907.

Großh. Bezirksamt:

Dürr.

Ortspolizeiliche Vorschrift.

Fähr-Ordnung

für den

Betrieb der von dem Fährmann Friedrich Adler in Mannheim unterhalb der Friedrichsbrücke errichteten Motorbootfähre über den Neckar.

§ 1.

Der Ueberfahrtsbetrieb erstreckt sich ausschließlich auf die Beförderung von Personen, Hunden, Handgepäck, Arbeitsgeschirr, Traglasten und dergleichen.

Handgepäck und dergl. Gegenstände dürfen hinsichtlich ihrer Beschaffenheit und ihres Zustandes zu keinen Klagen seitens der mitfahrenden Personen Anlaß geben.

§ 2.

Als Fährleute dürfen nur erwachsene zuverlässige und gut beleumundete männliche Personen verwendet werden, welche von der Gr. Rheinbauinspektion aufgrund von Probefahrten für befähigt erklärt und von dem Gr. Bezirksamte zugelassen sind.

§ 3.

Bei Nacht außerhalb der in § 4 festgesetzten Ueberfahrtszeiten, bei Sturm, Nebel, Eisgang, bei stark steigendem Neckar oder wenn das rechtsseitige Vorland ganz unter Wasser steht, ist die Ueberfahrt gänzlich einzustellen.

Eine Unterbrechung der Ueberfahrt findet nicht statt, sobald und solange Flöße vorbeitreiben oder ein Schleppzug der Kettenschiffahrt die Ueberfahrtsstelle passiert.

§ 4.

Der Fährdienst dauert im Sommer von Morgens 5 Uhr bis Abends 9 Uhr, im Winter von Morgens ½6 Uhr bis Abends ½8 Uhr.

§ 5.

Bei Dunkelheit ist das Boot wie die Anlandestellen und Zugangswege gehörig zu beleuchten, solange die Fähre im Betrieb ist.

§ 6.

Jede einzelne Person hat das Recht auf sofortiges Uebersetzen und muß nötigenfalls zum Abholen einer Person vom gegenüberliegenden Ufer sofort abgefahren werden. Die Mitfahrenden haben sich während der Fahrt ruhig zu verhalten. Betrunkene dürfen nicht aufgenommen werden.

§ 7.

An jedem Ufer ist eine Tafel mit der Fährordnung zur allgemeinen Kenntnis aufzustellen.

§ 8.

Die höchste zulässige Zahl der Fahrgäste ist nach Festsetzung der Gr. Rheinbauinspektion an dem Boot ersichtlich anzubringen.

§ 9.

Der Führer des Fährbootes, sowie die Führer der die Fährstelle durchfahrenden Schiffe oder Flöße haben die einschlägigen Vorschriften der §§ 1, 18 Ziffer 4, 28 Ziffer 1 und 29 Ziffer 1—5 der Polizeiordnung für die Schiffahrt und Flößerei auf dem Neckar sowie die Bestimmungen in § 11, Absatz 5 der Hafenpolizeiordnung zu beachten.*)

Insbesondere hat sich ersterer vor jeder Fahrt zu vergewissern, daß ein evtl. Zusammentreffen mit einem den Fluß befahrenden Dampfer ausgeschlossen ist.

§ 10.

Der Fahrpreis beträgt für jede Person 2 Pfennig. Abonnements sind zulässig. Kinder, die noch nicht laufen können, sind frei. Für Hunde und Fahrräder sind je 2 Pfennig zu entrichten.

Das städtische Personal, das Personal Gr. Rheinbauinspektion, die Gendarmen und Schutzleute sind im Dienst von Zahlung des Ueberfahrtsgeldes frei.

§ 11.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 134a P.-St.-G.-B. an Geld bis zu 150 Mk. bestraft.

*) Die bezeichneten Vorschriften lauten:

Polizei-Ordnung für die Schiffahrt und Flösserei auf dem Neckar.

§ 1.

Die Führer von Fahrzeugen jeder Art, worunter auch Flöße inbegriffen sind, sowie die Besitzer von Fähren, Badeanstalten und sonstigen auf oder an dem Neckar befindlichen Anlagen sind verpflichtet, ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß gegenseitige Behinderungen und Beschädigungen vermieden werden.

Während der Fahrt muß stets ein Führer auf dem Fahrzeug anwesend sein.

§ 18, Ziffer 4.

Dampfschiffe haben bei der Annäherung an Furthen, Engen, Krümmungen und Ueberfahrtsanstalten mit der Dampfpfeife einmal ein Signal zu geben.

§ 28, Ziffer 1.

Alle Schiffs- und Floßführer sind zur Befolgung der für Brücken und Fähren erteilten besonderen Vorschriften verpflichtet.

§ 29, Ziffer 1 bis 5.

1. Die Fahrnachen und fliegenden Brücken sollen, wenn in der Fährordnung Anderes nicht bestimmt ist, an dem Ufer, welchem der Schiffsweg näher anliegt, nicht länger halten, als zum Ein- und Abladen unbedingt erforderlich ist.

2. Die Fähre darf nicht abfahren, wenn sich ein Schiff, Schiffzug oder Floß der Fähre soweit genähert hat, daß ein Zusammentreffen der letzteren mit den auf der Fahrt begriffenen Fahrzeugen zu befürchten ist.

Zur genauen Beobachtung dieser Vorschrift werden bei jeder Fähre auf eine nach der Oertlichkeit zu bemessende Entfernung ober- und unterhalb Wahrschaupfähle errichtet. Sobald das Schiff oder das Vorderteil des Floßes diese Wahrschau erreicht hat, ist der Führer der Fähre verpflichtet, das Fahrwasser frei zu halten, beziehungsweise unverzüglich freizumachen.

3. Die gleiche Verpflichtung liegt dem Fährmann auch dann ob, wenn Schiffe oder Flöße oberhalb der Fähre abfahren. In diesem Fall hat der Schiff- oder Floßführer dem Fährmann seine Absicht zu erkennen zu geben, bevor er Anstalten zum Ablegen macht.

4. Vor der Abfahrt hat der Fährmann ein weithin vernehmliches Zeichen mit der Glocke zu geben.

5. Wird die Fähre bei Nacht betrieben, oder muß das Fährschiff wegen besonderer Umstände während der Nacht an dem dem gewöhnlichen Liegeplatz entgegengesetzten Ufer beigelegt werden, so ist auf dem gegen das Fahrwasser gewendeten Teil des Schiffes eine weißes Licht zeigende, helle leuchtende Laterne 5 Mtr. hoch über dem Wasser anzubringen.

Hafenpolizei-Ordnung.

§ 11, Abs. 5.

Dampfschiffe, mit oder ohne Anhang, dürfen innerhalb des Hafengebiets nur mit verminderter Kraft, d. h. nur so schnell fahren, daß ein Fußgänger am Ufer im Schritt folgen kann.

Bekanntmachung.

Den Besuch der Fortbildungsschule durch fortbildungsschulpflichtige Schiffer betr.

Nr. 30740. Nach Erlaß Großh. Oberschulrats vom 23. Oktober 1907 Nr. 38421 **sind fortbildungsschulpflichtige Schiffsjungen an denjenigen badischen Hafenorten, an denen die Schiffer während der Wintermonate ihren Aufenthalt nehmen, zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten.**

Wir bringen diesen Erlaß den verantwortlichen Rhedereien mit dem Anfügen zur Kenntnis, daß die Anmeldung der Schiffsjungen zum Fortbildungsunterricht sofort nach ihrer jeweiligen Ankunft im Schulhause K 5, 3, Zimmer 1 zu geschehen hat.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 2 des Gesetzes über den Fortbildungsunterricht vom 16. Februar 1874 mit Geld bis zu 50 Mk. bestraft.

Mannheim, den 30. Oktober 1907.

Das Volksschulrektorat:

Dr. Sickinger. 30918

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 7½ Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren 8½ Prozent. 75091

Berlin, den 8. November 1907.

Reichsbank-Direktorium.

Privat-Tanz-Schule

T 6, l, pt. **A. Zanow** T 6, l, pt.

Beginn eines neuen Unterrichtskursus Anfang November, wozu gefl. Anmeldungen baldigst erbeten.

Neu: **Cecilienwalzer** (von Crompton, London), **Sirenella** (Walzer), **Graviana.** 14487

Hochachtungsvoll

Alfred Zanow, Lehrer der Tanzkunst.

Bekanntmachung.

Die Untersuchung der Wohngebäude im II. Bezirke, Lit. L—O betr.

Nr. 41 219 V. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 9. Januar 1907 Nr. 1184 V bringen wir hiermit zur Kenntnis der Beteiligten, daß nach Abschluß der Vorerhebungen durch den Wohnungskontrolleur gemäß Entschließung des Bezirksrats vom 18. Oktober 1904 die Untersuchung der Wohngebäude im II. Bezirke, Lit. L—O durch die gemäß § 161 der Landesbauordnung bestellte **Wohnungskommission** vorgenommen wird.

Der Umgang der Wohnungskommission findet statt am

Dienstag, den 12. November 1907, vormittags 9 Uhr bis nachmittags 1 Uhr.

Wir fordern die Hauseigentümer, Vermieter, sowie Mieter von Wohnungen, Schlaf- und Arbeitsräume auf, die in Betracht kommenden Räume zur Besichtigung auf Anfordern der Wohnungskommission zu öffnen und zugänglich zu machen. 11569

Im Falle der Verweigerung müßte zwangsweise Oeffnung der zu besichtigenden Wohnungen und Räume auf Grund des § 30 Pol.-Str.-G.-B. von hier aus angeordnet werden.

Mannheim, den 2. November 1907.

Großh. Bezirksamt, Abt. V.

Levinger.

Bekanntmachung.

Die Unterstützung aus dem allgemeinen Lehrgelderfond für das Jahr 1908 betr.

Nr. 148 818I. Die Gemeinderäte des Bezirks werden veranlaßt, etwaige Gesuche um Unterstützung aus dem allgemeinen Lehrgelderfond pro 1908 binnen 14 Tagen mit gutächtlicher Aeußerung hier einzusenden. 11567

Mannheim, 2. Nov. 1907.

Gr. Bezirksamt III:

J. B.: Walter.

Bekanntmachung.

Ausbruch der Schweinepest (Schweineseuche) in Rohrbach betr.

Nr. 148 838I. In Rohrbach ist unter dem Schweinebestand des Großh. Bürgermeisters Philipp Ohmann II. die Schweinepest (Schweineseuche) festgestellt worden. Stall- und Gehöftssperre wurde angeordnet. 11565

Mannheim, 6. Nov. 1907.

Gr. Bezirksamt III.

Walter.

Bekanntmachung.

Fund betr.

Gefunden und auf dem Fundbureau — Zimmer 11 der Polizeidirektion zur Aufbewahrung abgegeben wurden: Bares Geld, 5 Portemonnaies, Herrenuhr, Damenuhr, Damenuhrkette, 2 Uhrgehäuse mit Kette, 2 Ringe, 2 Broschen, 2 Zwicker, Damengürtel, 3 Damen-Handtäschchen, 2 Ausstellungslose, Hermelinpelz, 8 Knabenmützen, Unterhose, Kupferdraht, 2 Briefmappen. 11 561

Falls sich ein Empfangsberechtigter nicht rechtzeitig meldet, geht das Eigentum an der gefundenen Sache binnen Jahresfrist auf den Finder oder die Gemeinde über.

Mannheim, 8. Nov. 1907.

Großh. Bezirksamt: Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Nr. 41 229 V. Der Stadtrat der Hauptstadt Mannheim hat die Feststellung der Baufluchten auf der Nordseite der Großen Holzgasse von der Kleinen Holzgasse bis zum Neckarauer Uebergang beantragt. 11 568

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrate hier binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einsprachsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamts — Zimmer 88 — und des Stadtrats hier zur Einsicht offen.

Mannheim, 2. Nov. 1907.

Gr. Bezirksamt. Abt. V.

Bekanntmachung.

Nr. 2187. Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß die Fähre in der Zeit vom 15. November bis 31. Dezember 1907 nur vormittags zur Annahme und Rückgabe von Fässern geöffnet ist. 30916

Mannheim, 6. November 1907.

Städt. Eichamt:

[illegible]

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Wilhelm Gustav Hüller in Neckarau, Werderstraße 24/26 betr.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Wilhelm Gustav Hüller in Neckarau** soll die Schlußverteilung stattfinden. Der verfügbare Massenbestand beträgt Mk. 238,61. Zu berücksichtigen sind 75001 Mk. 203,17 bevorrechtigte, u. Mk. 6025,30 nicht bevorrechtigte Konkursforderungen.

Mannheim, 9. Nov. 1907.

Der Konkursverwalter:

Dr. F. Wittmer, Rechtsanwalt.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Landwirts Johann Peter Hafner in Mannheim-Käferthal sollen die Grundstücke der Gemarkung Mannheim

Lgb. Nr. 6842: 10 a 18 qm Ackerland im Stadtteil Käfertal, Krummgewann, 7. Gewann

Lgb. Nr. 6842a: 4 a 70 qm Ackerland daselbst.

Anschlag 1480 Mk.

am Montag, 18. Novbr. 1907, vormittags 9½ Uhr im Rathaus zu Käfertal öffentlich versteigert werden.

Versteigerungsbedingungen können auf diesseitiger Notariatskanzlei eingesehen werden. 75019

Mannheim, 7. Nov. 1907.

Gr. Notariat Mannheim 9.

Brennig.

Bureau-Gehilfen.

Ein gewandter Gehilfe mit schöner Handschrift findet auf diesseitiger Kanzlei dauernde Beschäftigung. 93928

Bewerber haben ihre Zeugnisse unter Angabe der Gehaltsansprüche alsbald anher einzureichen.

Mannheim, 7. Nov. 1907.

Standesamt.

Fischerei-Verpachtung.

Donnerstag, 28. Nov. 1907, vormittags 11 Uhr werden in dem Gasthaus „Zum Adler“ in Fürth i. Odenw. die am 31. Dezember l. J. leibfällig werdenden fiskalischen Forellenwassereien in 4 Bezirken, umfassend sämtliche Fischwasser der Oberförsterei Lörzenbach, sowie Teile solcher in den Oberförstereien Heppenheim, Birkenau, Lindenfels und Wald-Michelbach, ferner der gleichfalls am 31. Dezember l. Js. leibfällige Fischereibezirk Nr. 1 der Oberförsterei Heppenheim auf weitere 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet. Pachtliebhaber, deren Qualifikation nicht notorisch vorliegt, werden ersucht, sich bei der unterzeichneten Stelle binnen 14 Tagen genügend auszuweisen. 74 991

Lörzenbach, 7. Nov. 1907.

Großh. Oberförsterei Lörzenbach.

Mietgesuche.

Wohng. von 2—3 Zim. von ruhig. älteren Beamten auf 1. Dezember zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 14 ?? an die Exped. ds. Bl.

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Die

Fleischteuerung

sollte jede sparsame Hausfrau veranlassen, zur Herstellung von Fleischbrühe, zu Suppen, Bereitung von Gemüsen usw. nur **LIEBIG's Fleisch-Extract** (garantiert reine eingedickte Fleischbrühe aus bestem Ochsenfleisch) zu verwenden und das teure Fleisch in rationellerer Weise z. Braten, Dämpfen usw. zu gebrauchen. 68879

Populärwissenschaftliche

Vorträge

im Bernhardushof 1907/08.

Dienstag, den 12. November 1907, Herr Dr. Jos. Popp-München über: **„Die Hauptströmungen in der modernen Kunst unter Berücksichtigung der Mannheimer Jubiläums-Kunst-Ausstellung".**

Dienstag, den 10. Dezember 1907, Herr Universitätsprofessor Dr. Martin Spahn-Straßburg über: **„Die Sozialpolitik des 19. Jahrhunderts und die Katholiken Belgiens, Frankreichs und Deutschlands".**

Mittwoch, den 15. Januar 1908, Herr Professor Dr. Karl Macke-Siegburg über: **„Ein Lebensbild von Fritz Reuter und Rezitationen von Dichtungen Reuters".**

Am **9., 10. und 11. März 1908**, Herr Professor Hermann Hoffmann S. J., aus Valkenburg **„Religiös-apologetische Vorträge."**

Eintrittspreise: Abonnementskarten für alle Vorträge: **reservierter** Platz Mk. 4.—, nichtreservierter Platz Mk. 2.—, Logenkarten reserviert Mk 1.—, nichtreservierter Platz Mk. 0.50. Vorverkauf in der Buchhandlung von **Jean Gremm, N 2, 3** und abends an der Kasse. 75024

Café-Conditorei Hagen

Neues Cafézimmer

Grosse Auswahl in Getränken sowie Café und Dessertgebäck.

Spezialität **Bleichrot's Bund.**

Eis u. Punsch à la romaine.

Gustav Hagen

Telephon 1990. **M 2, 10** i. d. Nähe des Kaufhaus

P. P.

Titl. Publikum von Mannheim und Umgebung die höfl. Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze eine

Annahmestelle meiner Wasch-Anstalt

im **Hause P 5, 4, parterre** eröffnet und Herrn **Erwin Klauser** übertragen habe.

Ich empfehle mich zum **Waschen** aller Arten **Privat- und Hotelwäsche**, wie auf Neu, unter Zusicherung schadloser Behandlung bei billigster Berechnung und schnellster Bedienung. 75025

Rasenbleiche. **Rasentrocknerei.**

— Preislisten gerne zu Diensten. —

Heidelberger Waschanstalt „Mönchmühle"

Karl Knauf Wwe.

Heidelberg a. N., Untere Neckarstraße 11c.

Damenschneiderei.

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter Kostüme, guter Sitz bei billiger Berechnung, in u. außer dem Hause. Zu erfragen P 2, 4a 2. Stock. **J. Haberstroh.** 14... **Jakob Haag**, Damenschneider.

Mannheim Planken P 3. 14, 11 — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung.

RUDOLF MOSSE

Alte angesehene 6878

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

verbunden mit **Einbruch-** und **Diebstahls-Versicherung** sucht für Mannheim und Umgegend **tüchtige** und rührige

Agenten

gegen **Fixum** und **hohe Provision**. Offerten unter Z 685 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Haasenstein & Vogler A.-G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.

Mannheim P 2, 1.

Generalagentur

sucht für die Feuer- und E.-D.-Branche 3759

Beamten

der befähigt sein muß, den Chef zu vertreten

Nur mit allen General-Agentur-Arbeiten vertraute u. an selbständiges Arbeiten gewöhnte Fachleute wollen Offerten **unter M 1451** einreichen an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.**

Wohnungen

F 1, 3 1 Treppe, 3 Zim., Küche auch für Geschäftsräume für Rechtsanwalt, Arzt ec. geeignet zu 1. Januar 1908 zu vermieten. 14485

O 6, 3 schöne 4 Zim.-Wohn. mit Zubeh. zu verm. Näheres bei **Leins.** 54809

U 6, 12a 3 **Zimmer und Küche** im dritten Stock an ruhige Leute zu vermieten. 14496 Näheres im 3. Stock.

Ein der leistungsfähigsten 3763

— Druckereien Mannheims —

sucht am Platze gut eingeführten

Kaufmann

zum Besuche der Kundschaft. Herren aus der Branche bevorzugt. Dauernde Stellung. Fixum u. Provision. Ausführliche Angebote mit ... Photographie unt. **H. 1469** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Bis zur Hälfte des wirklichen Wertes

bietet mein diesjähriger

Räumungs-Verkauf

Seidenstoffe und Sammete

in grossen Mengen, nur beste Qualitäten.

Theodor Silberstein

Seidenhaus Mannheim

C 1, 7. Breitestrasse **C 1, 7.**

Von den zum **Ausverkaufe** ausgelegten Stoffen werden Muster nicht abgegeben. 74896

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die Zeit vom 1./12. 07. bis 30./11. 08. in der Küche des I. Bataillons, Grenadier-Regiment Nr. 110 erforderlichen Bedarfes an Viktualien, Milch und Backwaren und die Abholung der Küchenabfälle soll vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis zum 15. November d. Js., vorm. 10 Uhr bei der unterzeichneten Küchen-Verwaltung in der Kaiser-Wilhelm-Kaserne abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen und unterschrieben werden können. Daselbst liegt auch die Nachweisung über die Art und Menge der einzelnen Bedarfsartikel zur Einsicht auf. 750.6

Bemerkt wird, daß die Einlieferung des jeweiligen Bedarfes **täglich** in Küche Kaiser-Wilhelms-Kaserne zu erfolgen hat.

Mannheim, den 8. Nov. 1907.

Die Küchen Verwaltung I./110.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 11. Nov. 1907 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 54810

1 Drehbank, Stanzen, 1 Pianino, 1 Regulateur, 1 Fahrrad, und 10 Mill Cigarren bestimmt.

Mannheim, 9. Nov. 1907.

Dingler, Gerichtsvollzieher.

Irex-Zahnpulver

denkbar zarteste Feinheit-Patentdose mit automatischer Pulverabgabe (Neu!) Preis 1M - Inhalt 60 Portionen.

74904

1908 1908

Adressbuch von Mannheim

Die verehrl. Firmen und Gesellschaften werden höfl. gebeten, die ihnen zugegangenen Berichtigungsblätter alsbald an den Verlag zurückzusenden und uns etwaige Aenderungen — sofern dies nicht bereits geschehen — sofort mitzuteilen. Sollten die Rundschreiben nicht an die richtige Adresse gelangt sein, so bitten wir solche bei uns abzuverlangen.

Bestellungen auf das Adressbuch wollen gefl. unverzüglich aufgegeben werden.

Preis: Grosse Ausgabe Mk. 6.—
Kleine Ausgabe Mk. 2.50

Großdruckzeilen im Adreßbuch kosten:

Grössere Reklamen

zu 6 Petitzl.	à Zl.	M. 1.75
„ 11	„	„ 1.50
„ 16	„	„ 1.25
üb. 20	„	„ 1.—

in Schriftart:

Mannheim	à Zeile M. 2.—
Mannheim	„ „ 4.—
Rhein	„ „ 8.—

Anzeigen im Anhang des Adressbuches

1/1 Seite	M. 30.—
1/2 „	M. 20.—
1/4 „	M. 12.—

Das Adressbuch gelangt während des ganzen Jahres in die Hände Tausender, es bringen daher **Anzeigen** und **Reklamen** in demselben **grossen Erfolg.**

Bestellungen auf das Adressbuch sowie auf Einträge in dasselbe nehmen auch sämtliche Trägerinnen des „General-Anzeigers" entgegen. 74918

Der Verlag, E 6, 2.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 11. Nov. 1907 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, 1 Büffet, 1 goldener Ring, 2 Abdiegund 1 Rundmaschine, 1 Lochstanze, 1 Schlagschere und Möbel.

Daran anschließend ca. um 3 Uhr am Pfandorte: **2 neue Grabsteine.** 53805

Mannheim, 9. Nov. 1907.

Zollinger, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, 11. Novemb. 1907, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Mannheim in dem Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: **Möbel verschiedener Art.**

Mannheim, 9. Nov. 1907

Belz, Gerichtsvollzieher.

Kaiser-Panorama B 1, 7a

Neuer Cyklus:

Im Schwarzwald:

Triberg am Glanzpunkte der berühmten Schwarzwaldbahn.

Geöffnet: Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 2—10 Uhr.

Ankauf.

Herrschaften! Obacht

Ich zahle wegen dringendem Bedarf für meine Münchner und hiesigen Geschäfte für von Herrschaften

getr. Sacco-, Rock- u. Frack-Anzüge

Paletot, Pelze, Militär-, Beamten-Uniformen, Schuhzeug, bessere Damensachen, Möbel, Bettfedern, Pfandscheine etc. Zahle wie anerkannt die höchsten Preise. Zahlreiche Zuschriften erbittet per Post wie auch per Telefonruf Nr. 2790 74677

Selig, E 4, 6, Eckladen.

Komme pünktlich überall wie auch nach ausserhalb.

Ia. erste Hypothek 40,000 Mk. erbth. halber weiter zu verk. Vermittler verbeten. Off. u. Nr. 54665 an die Expedit.

Entlaufen

Weißes Kätzchen, Ohren und Schwanz schwarz, entlaufen. 14... Geg. Belohnung abzug. **D 1, 13** III.

Verkauf

Hausverkauf

In guter Lage Mannheims mit Wirtschaft u. Metzgerei sehr gut geeignet, zum Preise von 90000 Mk. zu verkaufen. Anzahl. 15000 Mk. Mieterträgn. 6600 Mk. Off. unt. Nr. 54819 a. d. Exp.

Neues Haus (Eckhaus) in sehr guter Lage, für

Bäckerei oder Metzgerei

geeignet, unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Näheres unter Nr. 54806 durch die Expedition dieses Blattes.

Leere Wein- u. Schnapsflaschen, sowie Zigarrenkistchen billig abzugeben. Näheres **Tattersallstraße 24**, parterre. 14419

Wegen Platzmangel

sehr billig zu verk. **6 schöne, gute Betten, Waschtische, Nachttische und anderes Möbel. O 7, 12**, 1 Treppe. 54781

Gr. Garderobeschr., Schreibtisch, Kleiderständer, Kommode, Spiegel u. A. billig zu verkaufen. 14213 **T 6, 11**, Hth. part.

Kartoffel prima Magnum bonum u. Salatkartoffeln sind zu haben bei **Heinrich Reichardt**, 14... **Beilstraße 17** parterre.

Gelegenheitskauf!

Eine elegante **neue Salon-Einrichtung** weit unter Preis abzugeben. Für Brautleute besonders empfehlenswert. Offerten unter **No. 54784** a. d. Exp. d. Bl.

Ladenschrank wenig ge braucht, billig abzugeben. 11489 **D 1, 13, Gummiladen.**

Stellen finden.

Tücht. Verkäuferin

für feines Lederwarengeschäft per **15. November a. c.** zur Aushilfe gesucht. 54692

Offerten unter Nr. 54692 an die Expedition d. Blattes.

Mädchen aus gut. Familie, welches unentgeltlich das Kochen erlernen will, ges. 14491 **Hotel Post, Bruchsal.**

Monatsfrau 54833

sauber, ehrlich, unabhängig, für dauernde Beschäft. v. morg. 7-11 U. nachm. 3-5 Uhr, gesucht. **Q 4, 13.**

Möbl. Zimmer.

C 3, 18 3 Treppen links, gute Schlafstelle zu verm. 14407

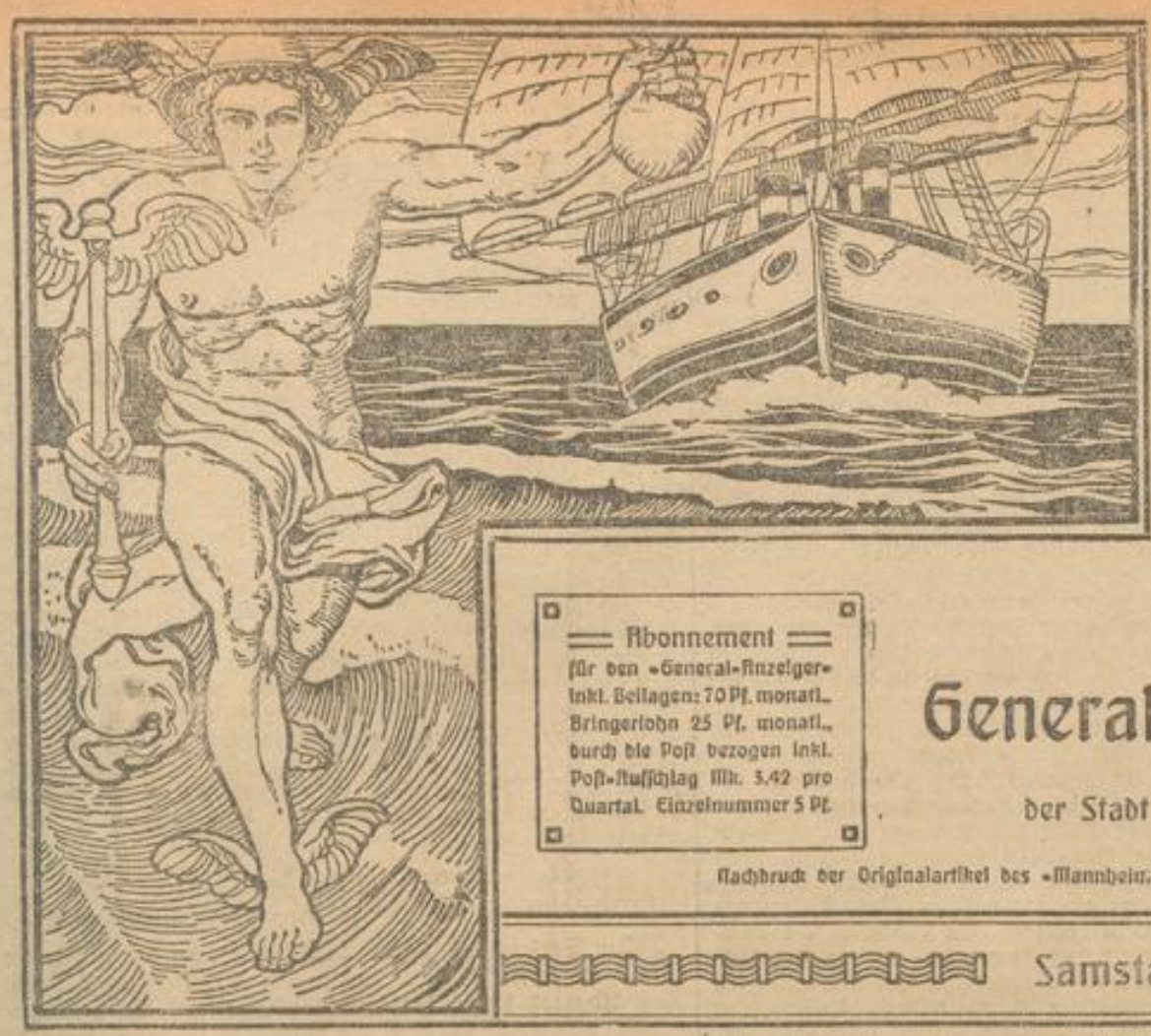
C 4, 1 eine **Treppe hoch**, groß. fein möbliertes Zimmer zu vermieten. 54809 Näheres 1 Treppe hoch **links.**

G 3, 20 3 Tr., gut möbl. Zimmer sep. Eing., zu v. 54549

K 4, 13 (Eckzimmer) 1 Tr. fein möbl. Wohn- und Schlafzim. mit separ. Eingang per 1. Dez. zu verm. 54507

Gut möbl. Zimmer von älterem Mann in der Neckarvorstadt ges. Näh. 2. Querstr. 15, Lad. 14499

MARCHIVUM



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile 100 »
Telegramm-Adresse: »Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 9. Novbr. 1907

Das Alzprojekt.

Nachdem das weitschauende und in seiner Verwirklichung weittragende Projekt der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. von der technischen Seite betrachtet worden (siehe Nr. 493 des Gen.-Anz.), ist auch dessen wirtschaftlicher Bedeutung näher zu treten.

Fest steht, daß die synthetische Gewinnung des Salpeters und nur diese imstande ist, der sonst unfehlbar eintretenden Steigerung der Preise für Chilisalpeter einen Damm zu setzen und damit der Landwirtschaft den ferneren Bezug dieses unentbehrlichen Düngemittels zu ermöglichen. Wenn auch für die Preiskonfiguration am Weltmarkte die lokale Seite der Produktion und ihrer Entwicklung, ob diese im In- oder im Auslande vor sich gehe, von irgend wesentlichem Einflusse sich nicht zeigt, so kommen für den heimischen Bedarf die Frachten, die bei Massenartikeln, so auch beim Salpeter eine große Rolle spielen, gar sehr in Betracht. Mit der Errichtung inländischer Fabriken entfällt ein ganz erheblicher Teil der Handelsaufschläge, Frachten und Spesen und darin liegt das große Interesse der heimischen Landwirtschaft an der Niederlassung der Produktion synthetischen Salpeters im Inlande. In den Kreisen der bayerischen Landwirtschaft hat dieser Gesichtspunkt der Erkenntnis über die Bedeutung des Alzprojektes die Wege erfreulich geebnet und geholfen, manche aus einseitiger Auffassung geschöpften Bedenken in den Hintergrund zu drängen. Nebenher mag auch der Umstand fördernd beigetragen haben, daß der synthetische Salpeter als Kalksalpeter in den Handel gebracht wird, und Kalksalpeter hat eine Reihe von Vorzügen aufzuweisen, welche ihn — Versuche haben es bereits zur Zweifellosigkeit erprobt — dem Chilisalpeter weit überlegen machen. Der synthetische Salpeter ist von allen den im Chilisalpeter enthaltenen, teils wertlosen, teils den Pflanzen unmittelbar nachteiligen Bestandteilen (Perchlorat, Kochsalz etc.) frei und während der Chilisalpeter Natron enthält, findet sich im synthetischen, der als Kalksalpeter in den Handel gebracht wird, neben dem Stickstoff der für die Pflanzen unentbehrliche Kalk, eine besonders bei der Düngung kalkarmer Böden hochanzuschlagende Eigenschaft. Dazu kommt die rationelle Verpackung des synthetischen Salpeters in Fässern, welche den Käufer von Verlusten bewahrt, und in der für den unmittelbaren Gebrauch geeigneteren Form der Handelsprodukte.

Auch für die Landesverteidigung ist die Entstehung einer inländischen Salpeterindustrie von höchster Wichtigkeit, nach der militärischen und finanziellen Seite hin. Wie einst die Pulvererzeugung auf den Salpeter angewiesen und deshalb Salpetergruben und Salpeterhandel streng geregelt war, um in der Munitionsausrüstung vom Auslande möglichst unabhängig zu sein, so ist jetzt die Salpetersäure — das aus Chilisalpeter gewonnene Produkt — für die Pulver- und Sprengstoffindustrie ein unentbehrlicher Bedarfsartikel. Die Pulver- und Sprengstoffabriken sind bis jetzt mit dem Bezuge eines ihrer wichtigsten Rohstoffe auf das Ausland angewiesen, die Militärverwaltungen gezwungen, für den Kriegsfall ständig ungeheure, dem Verderb ausgesetzte Vorräte an Pulver und Sprengstoffen aufzuspeichern und ständig zu ergänzen. Eine inländische, die Abhängigkeit vom Auslande beseitigende Salpeterindustrie hat daher für die Militärverwaltung sowohl vom Standpunkte der gesicherten Schlagfertigkeit als im Kostenpunkte das höchste Interesse. Nächstdem ist eine ganze Reihe von Industriezweigen zu Zwecken ihrer Produktion der Salpetersäure genötigt, so die Farben- und Textilindustrie, die Celluloidfabrikation etc. und für diese bietet die Salpetergewinnung in tunlichster Nähe eine große Erleichterung, da Transport und Versand der Salpetersäure auf die Entfernung ebenso schwierig als kostspielig ist.

Die Betriebsberechnung der Badischen Anilin- und Sodafabrik stellt sich nicht sehr günstig, da für das Wasserwerk und die Salpeterfabrik eine Kraftmaximalleistung disponiert werden muß, welcher die im Durchschnitte zur Verfügung stehende elektrische Kraft nicht genügt, so daß für den Betrieb des Kraftwerks und der Fabrik durch die notwendige Verwendung inkonstanter Kräfte etc. Mehrbelastungen erwachsen, welche den Vorteil der niedrigen Ausbaukosten des Alzprojekts mehr als aufwiegen und die Rentabilitätsberechnung so ungünstig beeinflussen, daß eine Belastung mit hohen Benützungsabgaben nicht getragen werden könnte. Ganz anders und viel günstiger würden die Dinge sich bei einer Regulierung des Chiemseeabflusses gestalten, die aber leider noch in kaum absehbarer Ferne liegt. An die Staatsregierung tritt daher die Forderung heran, die Benützungsabgabe für die Wasserkräfte der Alz in einem Maße zu halten, daß die Existenzfähigkeit des von der Badischen Anilin- und Sodafabrik geplanten Unternehmens nicht in Frage stellt. Der Staat hat alle Ursache, ein Projekt zu unterstützen, das die industrielle Entwicklung, damit die Steuerkraft, aber auch die Einnahmen der Staatsbahnen aus einem stetigen und ansteigenden Frachtenzugange fördert, zur Schlagfertigkeit des Heeres beiträgt und vor allem auch die Landwirtschaft in einem wichtigen Bedarfsartikel vom Auslande unabhängig und damit diesem konkurrenzfähiger macht.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Lage der Waren- und Produktenmärkte hat durch die finanzielle Krisis in Amerika und die auch in Europa jetzt hereingebrochene Geldteuerung eine ernstliche Erschütterung erlitten, weil dadurch die Unternehmungslust stark unterbunden wurde und weil die Neigung, frühere Kontrakte zu realisieren, in verschärftem Maße hervortritt.

Im welchem Umfange diese Geldkalamität gegenwärtig die Gestaltung des Getreidemarktes bestimmt, geht am besten daraus hervor, daß die zum Teil trostlosen Meldungen aus Indien und Australien demgegenüber nur geringe Aufmerksamkeit zu erwecken vermochten, trotzdem eine Unterbindung oder doch mindestens eine empfindliche Einschränkung des Weizenimports dieser Länder jetzt in Betracht gezogen werden müßten. Bemerkenswert ist, daß infolge der Geldkrisis nicht nur diese Haussegründe außer Acht gelassen wurden, sondern daß Amerika ein so schwieriges Getreidegeschäft hatte, daß in Minneapolis, der größten Mühlenzentrale der Welt, sich ernste Schwierigkeiten ergaben und diese Mühlen daselbst den Betrieb teilweise einstellten. In Newyork erlitt der Dezembertermin seit unserm letzten Bericht eine Einbuße von 6½ Cents und in Chicago einen solchen von 6¼ Cents.

Diese ungünstigen Verhältnisse wirkten auch auf unsere deutschen Getreidemärkte verstimmend. Der Verbrauch kauft überall nur das Notwendigste. Die hohen Rheinfrachten erschweren das Geschäft in Südwestdeutschland und das teure Geld trägt mit dazu bei, die Besitzer schwimmender oder eintreffender Ware zum Ausgebot ihrer Ware zu veranlassen. Am hiesigen Getreidemarkte war der Verkehr sehr ruhig und es wurden nur einige unbedeutende Umsätze in Weizen erzielt. Kansas 2 per Dezember wurde zu M. 175 und La Plata Weizen der Februar-März zu M. 185, Cif Rotterdam, gegen Netto-Kassa, verkauft. Im Cif-Geschäft ist man infolge der ungeklärten Lage zurückhaltend. Im Waggongeschäft kann die Nachfrage immerhin als befriedigend bezeichnet werden, indes sind die Umsätze beschränkt, weil die Besitzer von effektiver Ware, in Anbetracht des kalten Wetters und der hohen Rheinfrachten mit dem Angebot nicht entgegenkommend sind. Roggen konnte sich ziemlich gut im Preise behaupten, weil das Angebot schwach ist. Braugerste liegt unverändert. Die Offerten via Rotterdam-Antwerpen finden stärkeres Interesse. Futtergerste ist in schwimmender russischer Ware stärker angeboten und zeigt im allgemeinen schwache Haltung. Hafer hatte stilles Geschäft. Für Laplata besteht einiges Interesse. Russischer und rumänischer Hafer dagegen ist nicht rentabel angeboten. Die Abladungen von Nordrußland erleiden große Verzögerungen und ist man daher im Einkauf vorsichtiger geworden. Mais ist im Einklang mit Weizen ruhiger; indes konnten einige Abschlüsse in Donaumais und Laplata rheinschwimmend getätigt werden. Das Geschäft Cif Seehäfen liegt ziemlich darnieder.

Auf dem Weizenweltmarkte fanden, wie bereits eingangs erwähnt, die Klagen aus den Weizen bauenden Ländern keine Beachtung. Aus Indien wird gemeldet, daß der durch die Dürre verursachte Schaden viel größer sei als im Jahre 1896. Bei eintretendem Regen im Monat November kann aber immerhin eine teilweise Besserung in den Ernteaussichten sich noch ergeben. In Australien dagegen ist von einer Witterungsänderung kaum eine Wendung zum Besseren zu erwarten. Vielfach wird davon gesprochen, daß Australien in diesem Jahre wohl keinen Weizen zum Export beisteuern kann. In Argentinien ist gegenwärtig der Weizen in Blüte. Die anfangs der Woche gemeldeten Niederschläge scheinen nur da, wo sie niedergingen, unbedeutenden Schaden angerichtet zu haben. Im allgemeinen indes sollen die Wetterverhältnisse für die weitere Entwickelung der Ernte günstig sein. Zum Export gelangten von Argentinien in dieser Woche an Weizen für nach Großbritannien 24 000 gegen 28 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 49 000 bzw. 83 000 Qrs.), nach dem Kontinent — gegen 32 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. — bezw. 29 000 Qrs.) und nach nicht europäischen Ländern — gegen 28 000 Qrs. in der Vorwoche. Der Preis in Buenos Aires stellt sich bordfrei Bahia Blanka auf Dollar 9.45 gegen 10.05 in der Vorwoche. Die Weizenbestände in den Laplataaaten beziffern sich auf 20 000 Tonnen wie in der Vorwoche.

In Rußland haben sich die Verhältnisse nicht wesentlich geändert. In einigen Distrikten sind zwar nach monatelanger Dürre einige Regenfälle niedergegangen, doch soll die Temperatur stark abgekühlt sein, sodaß es fraglich erscheint, ob die Landwirte, die noch Winterfrat aussäen wollten, diese nunmehr vornehmen können. Aus Rumänien liegen auch keine günstigen Berichte vor. Im allgemeinen hält die Dürre an und stellenweise werden auch bereits Nachtfröste gemeldet. Alle diese Haussebericht konnten infolge der Geldkrisis nicht zur Geltung kommen. Nordamerika wurde hauptsächlich durch die Fondsbörsen ungünstig beeinflußt. Die Bestände in den Vereinigten Staaten sind nach Bradstreet in den letzten 8 Tagen von 61 271 000 auf 63 384 000 Bushels gewachsen, sind aber trotzdem noch um ca. 6 000 000 Bushels kleiner als in der gleichen Woche im Vorjahre. Die heutigen amerikanischen Notierungen stellen sich im Vergleich zur Vorwoche:

New-York	31./10.	7./11.	Diff.	Chicago	31./10.	7./11.	Diff.
Dezbr.	110	103½	—6½		96⅞	90¾	—6⅛
Mai	111¾	107¾	—4		104⅝	100	—4⅝

Mais konnte sich infolge der Weizenbaisse nicht behaupten. Auch der Umstand, daß der für Ende dieser Woche zu erwartende Ackerbaubureaubericht a la Baisse lauten soll, wirkte verstimmend. Die Bestände in den Vereinigten Staaten haben in den letzten acht Tagen eine Verminderung erfahren und stellen sich nach Bradstreet auf 7 677 000 gegen 9 729 000 Bushels in der Vorwoche. Die Verschiffungen von den Laplataaaten betrugen diese Woche nach Großbritannien 84 000 gegen 86 000 Qrs. (in der Vorwoche (i. V. 273 000 bezw. 146 000 Qrs.), nach dem Kontinent 46 000 gegen 28 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 221 000 bezw. 97 000 Qrs.) und nach nicht europäischen Ländern 0 gegen 0 Qrs. in der Vorwoche. Die Preise bordfrei Buenos Aires sind von Dollar 6.2[illegible] auf Dollar 6.05 zurückgegangen. Die Notierungen an den amerikanischen Börsen sind:

New-York	31./10.	7./11.	Diff.	Chicago	31./10.	7./11.	Diff.
Dezbr.	71	70¼	—1¼		58⅝	57½	—1⅛
Mai	68¼	67½	—¾		59⅞	58½	—⅞

Am Kaffeemarkt macht sich ebenfalls infolge der Schwierigkeiten auf dem Geldmarkte ein Mangel an Unternehmungslust bemerkbar, zumal man in unterrichteten Kreisen glaubt, daß infolge des außergewöhnlich hohen Zinsfußes, ein stärkeres Angebot herauskommen wird. Auch die Zunahme des Weltvorrats, die Laneuville auf 137 000 Sack schätzt, wirkte verstimmend. Von der nächsten Ernte hört man, daß die Oktoberblüte in einigen Distrikten recht günstig gewesen sei. Ein einigermaßen zutreffendes Bild über die Größe der nächsten Ernte kann man sich jedoch bis jetzt nicht machen, nachdem die beiden ersten Blüten versagt haben. Die Verschiffungen betrugen im Monat Oktober von Rio nach Europa 219 000 Sack, nach Nordamerika 193 000 Sack, und nach andern Ländern 17 000 Sack; von Vittoria nach Nordamerika 43 000 Sack; von Santos nach Europa 736 000 Sack und nach Nordamerika 283 000 Sack. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 78 000 gegen 111 000 Sack und die in Santos auf 222 000 gegen 303 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzt man diese Woche auf 482 000 gegen vorwöchige 475 000 Sack und die in Santos auf 2 078 000 gegen 2 019 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betrugen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 929 000 (4 072 000) Sack. Newyork notiert:

	Rio No. 7 loko	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
31. Oktbr.	6½	5.50	5.60	5.60	5.65	5.75	5.80
7. Novbr.	6¼	5.35	5.40	5.45	5.50	5.60	5.65
Diff.	—¾	—15	—20	—15	—15	—15	—15

Zucker hat ein etwas ruhigeres Geschäft und die Kundschaft ist sehr zurückhaltend. Nachfrageartikel waren etwas stärker angeboten, begegneten aber sowohl bei den Raffinerien als auch beim Ausfuhrhandel befriedigender Kauflust. Im Ausfuhrgeschäft bleibt die Situation unverändert, weil die Gebote Englands nicht rentieren. Am Zeitmarkte fanden kleinere Schwankungen statt. Raffinaden waren nur gering gefragt. Die Ernte-arbeiten konnten unter den herrschenden Witterungsverhältnissen kräftig gefördert werden; die größere Hälfte der Rübenernte ist jetzt geborgen. F. O. Licht schreibt, daß der Zuckergehalt nur noch vereinzelt eine Zunahme aufweist. Der Zuckergehalt wird auf 16,01 gegen 15,61 und die Ausbeute auf 14,06 gegen 13,77 im Vorjahre angegeben. Die Hamburger Lagervorräte zeigen bei einem Bestand von 313 900 Doppelzentnern (i. V. 588 500 Doppelzentner) eine Gesamtzunahme von 106 400 geg. 154 000 Dz. Zunahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 214 000 Tonnen auf 210 000 Tonnen zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse beläuft sich in den letzten acht Tagen auf 360 000 gegen 198 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Nov.	Dez.	Jan.-März	Mai	Aug.	Okt.-Dez.
31. Oktbr.	18.60	18.70	19.05	19.40	19.70	—.—
8. Novbr.	18.70	18.80	19.25	19.55	19.85	19.90
Diff.	+10	+10	+15	+15	+15	—

MARCHIVUM

Rechtspflege.

cd. Ungültige Ansprüche an dem Gewinn aus einer Grundstücksspekulation. Ein Grundstücksspekulant kaufte ein großes Terrain, und noch während die Verhandlungen gepflogen wurden, trat er mit zwei anderen Herren wegen Beteiligung an diesem Geschäfte in Verbindung, und nach Behauptung der letzteren wurde vereinbart, ein jeder solle zu einem Drittel beteiligt sein. Als kurz darauf der Verkauf der Parzellen über Erwarten schnell sich zu realisieren begann und die erwähnten Herren ihren Gewinnanteil forderten, erklärte ihnen der andere, davon könne gar keine Rede sein, denn ihre Unterhandlungen hätten ein positives Ergebnis nicht gezeitigt. Die sich geschädigt fühlenden, angeblich Beteiligten strengten nun gegen ihren Partner eine Klage an, mit der sie seine Verurteilung dahin beantragten, über den aus dem fraglichen Geschäfte sich ergebenden Gewinn und Verlust mit ihnen abzurechnen. In dem Prozesse mußten die Kläger selbst zugeben, daß sie irgendwelche Kapitaleinlage nicht gemacht hatten, daß der Beklagte das Terrain in seinem Namen erworben und alle Arbeit ganz allein besorgt habe. Der Grund zum Abschluß des Vertrages, so behaupteten sie, habe lediglich darin bestanden, daß sich das Risiko des Beklagten verringerte. Die Kläger wurden jedoch vom Oberlandesgericht Karlsruhe mit ihren Ansprüchen abgewiesen. Das angeblich zwischen den Parteien bestehende Vertragsverhältnis könne als eine „Gesellschaft" im Sinne der §§ 705 ff. des Bürgerl. Gesetzbuches nicht angesehen werden, denn zu dem Wesen der Gesellschaft gehört es, daß die Gesellschafter sich verpflichten, die vereinbarten Beiträge zu leisten, wovon im vorliegenden Falle gar keine Rede ist. — Nun wäre es aber trotzdem möglich, daß zwischen den Parteien ein Vertragsverhältnis der Art, wie es von der Klägern behauptet wird, geschlossen wurde. Um ein solches jedoch in rechtsgültiger Form zu vereinbaren, wäre die Beachtung der in § 313 des Bürgerlichen Gesetzbuches gegebenen Vorschrift erforderlich gewesen, wonach Verträge, durch die der eine sich verpflichtet, einem anderen das Eigentum an einem Grundstück zu übertragen, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung bedürfen. Eine solche aber ist, wie erwiesen, hier nicht erfolgt, und schon aus diesem Grunde würde die von den Klägern behauptete Vereinbarung rechtsungültig sein.

Allgemeines.

D.V.C. **Der Tabakbau in Deutschland hat** im laufenden Jahr, ebenso wie im Vorjahr, etwas an Umfang zugenommen. Es waren 15 443 Hektar mit Tabak bebaut gegen 14 684 Hektar im Jahr 1906 und 14 111 Hektar im Jahre 1905. Die Zunahme gegen 1906 beträgt 756 Hektar, gegen 1905 1329 Hektar. Dabei ist aber zu beachten, daß, soweit sich vergleichen läßt, der Tabakbau in Deutschland noch nie von so geringem Umfange gewesen ist als im Jahre 1905. Zehn Jahre früher, 1895, hat die mit Tabak bebaute Fläche 21 154 Hektar, 1896 sogar 22 076 Hektar und 1897 21 567 Hektar betragen. Dann ging sie 1898 auf 17 652, 1899 auf 14 615 und 1900 auf 14 751 Hektar zurück. Im Jahre 1901 waren 16 968, 1902 17 325, 1903 16 552 und 1904 15 698 Hektar mit Tabak bebaut. Die Zahl der Tabakbauer stellte sich 1897 noch auf 155 522, sodaß damals durchschnittlich eine Anbaufläche von 13,9 Ar auf einen Tabakbauer kam. 1907 wurden nur 96 839 Tabakbauer gezählt, auf einen Tabakbauer kamen demnach durchschnittlich 15,9 Ar. Von der diesjährigen Anbaufläche von 15 443 Hektar kamen auf Baden 6650, Preußen 4024 (Brandenburg 1818, Pommern 926, Westpreußen 473, Hannover 818, Rheinland 1851), Bayern 2405, Elsaß 1392, Hessen 493, Württemberg 306 Hektar. Zugenommen hat gegen das Vorjahr die Anbaufläche in Baden, Bayern, Elsaß, Hannover, Württemberg, Pommern und Hessen. Die Zahl der Tabakbauer war am größten in Baden, wo deren 34 464 gezählt wurden. Demnächst kommt die Provinz Ostpreußen mit 23 050 Tabakbauer bei einer Anbaufläche von nur 94 Hektar. In Ostpreußen kommt also auf einen Tabakbauer im Durchschnitt nur die winzige Anbaufläche von 0,4 Ar.

Bayerisches Kohlenbergwerk. Aus München wird uns geschrieben: Um ein Projekt von hoher wirtschaftlicher Bedeutung handelt es sich allem Anschein nach bei den bei Wies, ungefähr 40 Kilometer von München gelegenen, neuerschlossenen, dem städtischen Bauingenieur Eugen Abresch-Neustadt a. H. gehörigen Kohlenlagern. Die hohen Kohlenpreise Münchens im Verein mit der Nähe — die nächsten bei München — und der vorzüglichen Qualität der Kohlenlager verbürgen die hohe wirtschaftliche Bedeutung dieses Projektes. Zwar hat der Magistrat einen vorsorglichen Einspruch erhoben in der Befürchtung, daß durch die Lage der Kohlenfelder im städtischen Quellengebiet der städtischen Wasserversorgung Gefahr drohen könne. Nach der Ansicht der Oberbergbehörde und des vom Magistrate befragten Gutachters Prof. Dr. Oebbeke von der technischen Hochschule ist dieser Einwand jedoch als hinfällig zu erachten, sodaß nunmehr der Aufschließung der Lager nichts mehr im Wege steht.

Die deutsche Maschinenausfuhr erfreut sich fortgesetzt einer starken Zunahme. Im Jahre 1902 hatten die ausgeführten Maschinen einen Wert von 197 Millionen M., im Jahre 1906 stellte sich der Wert bereits auf 344 Millionen M., und eine weitere bedeutende Vermehrung ist im laufenden Jahre wahrzunehmen, so daß zur Zeit der Artikel Maschinen an erster Stelle unter allen Ausfuhrartikeln stehen dürfte. 1901 bestanden 4,1 Prozent, 1906 bereits 5,4 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr in Maschinen. Dabei ist in der amtlichen Handelsstatistik, der diese Zahlen entnommen sind, der Begriff Maschinen sehr eng gefaßt. Es fehlen z. B. Nähmaschinen, Fahrräder usw. Rechnet man diese und die zahlreichen unter den Begriff Maschinen fallenden Fabrikate hinzu, so ergibt sich bereits für 1906 ein Ausfuhrwert von etwa 550 Millionen M.; allein in Fahrrädern und Fahrradteilen erreichte die Ausfuhr im Jahre 1906 einen Wert von 50 Millionen M.

* **Die deutsche Zuckerausfuhr hat in den neun Monaten Januar** bis September d. J. 6 200 661 Doppelzentner betragen, wovon 3 904 270 Dz. auf Verbrauchszucker und 2 296 411 Dz. auf Rohzucker entfallen. Der weitaus größte Teil dieser Ausfuhr, nämlich 4 862 756 Dz. oder vier Fünftel der Gesamtausfuhr, ist nach England gegangen. Das nächstmächtigste Absatzgebiet ist Norwegen, wohin 230 092 Dz. ausgeführt wurden. Es folgen die Schweiz mit 173 794 Dz., Dänemark mit 157 160 Dz., Uruguay mit 154 229 Dz., Holland mit 116 075 Dz., Portugal mit 92 835 Dz., Japan mit 85 006 Dz., Argentinien mit 29 002 Dz., Britisch Indien mit 20 581 Dz. Die Vereinigten Staaten, früher der zweitgrößte Abnehmer, haben nur 496 Dz. Rohzucker erhalten.

Schweizer Zigarren. Zwischen Deutschland und der Schweiz findet schon seit Jahren ein lebhafter gegenseitiger Verkehr in Zigarren statt. Jedoch war die Ausfuhr deutscher Zigarren nach der Schweiz stets größer als die Einfuhr schweizerischer Zigarren nach Deutschland. Dies hat sich seit vorigem Jahre durchaus geändert: heute liefert die Schweiz mehr Zigarren nach Deutschland als Deutschland nach der Schweiz. Noch im Steuerjahr 1905/06 (1. Juli 1905 bis 30. Juni 1906) betrug die Ausfuhr nach der Schweiz 42 100 Kg., die Einfuhr aus der Schweiz aber nur 39 500 Kg. In den neun Monaten Januar bis September 1907 dagegen wurden nach der Schweiz ausgeführt 30 100 Kg., aus der Schweiz eingeführt aber 47 700 Kilogramm. Der Import schweizerischer Zigarren scheint hiernach in beträchtlicher Zunahme begriffen zu sein.

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

B. Frankfurt a. M., 8. Nov.

Den Besitzern von Wertpapieren sind auch im Verlaufe dieser Woche neue Verluste nicht erspart geblieben. Die Börse setzte allerdings bei ziemlich gut behaupteten Kursen ein, doch trat bald die ganze Misère von neuem in Erscheinung. Kritische Tage erster Ordnung waren es, welche wiederum im Laufe dieser Woche hereinbrachen. Eingehend haben wir bereits in unserem letzten Börsenwochenberichte über die Lage des Geldmarktes gesprochen und auch bereits unser Bedenken geäußert, daß das Schlimmste noch nicht überwunden sei. Diese Prophezeiung hat sich leider nur zu schnell bestätigt. Die Bank von England hat innerhalb weniger Tage Diskontoerhöhungen von 2½ Proz. vorgenommen. Damit nimmt die englische Bankrate einen Stand ein, der seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen war. Die letzte Notiz dieses heutigen Satzes war im Jahre 1873. Daß die Bank mit einer solchen Maßnahme hervortrat, kann nur als ein neues Zeichen für die infolge der amerikanischen Krisis außerordentlich gespannte Lage des Geldmarktes gelten. Für die hiesige Börse kam die letztere Erhöhung in London überraschend. Die Bank von England hatte in den letzten acht Tagen einen starken Goldabfluß, nicht weniger als 2 649 000 Lstr. wurden ihr entzogen, die mit Ausnahme der für Aegypten und Italien bestimmten 275 000 Lstr. anscheinend vollständig nach den Vereinigten Staaten gegangen sind. Der Ausweis der Bank von England zeigt eine wesentliche Anspannung. Die Folgen der amerikanischen Krisis mit ihrer starken Inanspruchnahme der europäischen Geldmärkte haben sich auch im Ausweise der Bank von Frankreich bemerkbar gemacht. Auch die Bank von Frankreich war gezwungen, ihren Wechseldiskont von 3½ Proz. auf 4 Proz. zu erhöhen. Die Aussichten des Geldmarktes sind recht trübe. Das Grundübel ist in den Vereinigten Staaten zu suchen, die trotz aller Beruhigung, welche im Laufe der Woche eingetreten ist, mit weiterer Geldknappheit zu kämpfen haben. Die Nachrichten lauten allerdings von Tag zu Tag ruhiger. Die Verwirrung, die noch vor einigen Wochen vorherrschte, hat einer gewissen Besonnenheit Platz gemacht. Es scheint wahr zu sein, die Krisis hat ihren Höhepunkt überschritten, aber niemand kann voraussagen, ob nicht plötzlich wieder durch irgend einen unerwarteten Zwischenfall neue Ereignisse den Markt beunruhigen. Das Vertrauen des Publikums, der Spekulation, ist allerdings sehr gesunken. Es ist leicht erklärlich, daß durch die letzten Ereignisse in den Vereinigten Staaten eine tiefgreifende Störung aller Zweige des geschäftlichen Lebens unausbleiblich ist und vielleicht zu neuen Zusammenbrüchen führen kann. Es fehlte auch in dieser Woche nicht an Fallissements von Seiten der Vereinigten Staaten. Die Geldnot ist bereits soweit gediehen, daß es vorgekommen ist, daß z. B. die Newyork Central, die Standard Oil-Compagnie, die General Electric und andere große Gesellschaften die Gehälter in Schecks, anstatt in Bar, auszuzahlen begonnen haben. Die Münzen prägten mit aller Macht, die Banken vermehren ihren Notenumlauf gegen Hinterlegung von anderen dafür zulässigen Werten, als Staatsbons. Diese Verhältnisse paralysieren nicht nur das inländische Geschäft, sondern auch den Verkehr mit dem Ausland und der Neigung desselben. Die billigen Preise von Waren und Effekten in Amerika zu Ankäufen zu benutzen, stellen sich fast unüberwindliche Hindernisse durch die Schwierigkeiten der Bezahlung entgegen. Die Nachrichten aus Amerika lauteten gegen Schluß der Woche keineswegs beruhigend. Die sensationelle Diskontoerhöhung der Bank von England gab zu guterletzt Veranlassung, daß auch der Zentralausschuß der Deutschen Reichsbank von der Notwendigkeit der Erhöhung durchdrungen war und den Diskont auf 7½ Proz. erhöhte. Ein Prozent Erhöhung wurde beschlossen infolge der in den vergangenen Monaten großen Geldbedürfnisse, welche nahezu 50 Millionen Mark betrugen. Die Ausführungen, welche Präsident Dr. Koch an die Notwendigkeit der Erhöhung des Diskonts begründete, liegen größtenteils an den ausländischen Geldverhältnissen, aber auch die inneren Geldmarktverhältnisse sind unbefriedigend. Die Ansprüche an die Reichsbank haben sich weiter vermehrt. Greller kann nicht die abnorme Verfassung des internationalen Geldmarktes beleuchtet werden. Die Frage warum, ist leicht zu beantworten, es ist die amerikanische Bankkrisis schuld, welche die Veranlassung dazu gegeben hat. Die Krisis hat das Vertrauen weiter Kreise des Publikums zu den Banken der Vereinigten Staaten stark erschüttert. Nahezu alle Länder meldeten kurz vor Schluß der Börsenwoche Diskonterhöhungen. Für das ganze Wirtschaftsleben Deutschlands bildet diese Diskonterhöhung der Reichsbank eine weitere starke Belastung. Es ist nicht zu verwundern, wenn von Seite des Privatpublikums, sowie auch der Spekulation die Lust am Geschäfte versagt und die wenig günstigen Meldungen, welche einlaufen, keinen Widerhall finden.

Mit sichtlicher Befriedigung vernahm die Börse, obwohl über die Börsengesetznovelle nichts offiziell veröffentlicht wurde aber doch einige Mitteilungen gemacht wurden, daß die Absicht des Bundesrates ist, das Börsengesetz wesentlich zu verbessern. Das Börsenregister soll aufgehoben werden. Statt dessen werden durch Gesetz diejenigen Personen bestimmt, die gültige Termingeschäfte machen können. Bedauerlich ist es allerdings, daß Börsentermingeschäfte in Getreide und Mühlenfabrikaten verboten bleiben.

Unter dem Eindruck all dieser angeführten Meldungen lag die Börse, trotz der Zuversicht, welche man bei Eröffnung der Woche hatte, größtenteils schwach. Die geringe Anregung, welche durch die besseren Newyorker Notierungen teilweise eintrat, war mehr auf die Verhältnisse zurückzuführen, daß die Geldzuflüsse aus Europa den hiesigen Markt stärkten.

Während das Gesamtbild des Eisenmarktes unfreundlicher geworden ist, hat der Kohlenmarkt bisher wenig oder gar nichts von seiner Lebhaftigkeit eingebüßt, und es ist bezeichnend für die Lage, daß die Klagen über eine gewisse Kohlenknappheit fortdauern. Seit langem herrschte die Befürchtung, daß die weichende Beschäftigung der Eisenindustrie dem Kohlenmarkt nach der Seite des Absatzes hin Schwierigkeiten bereiten werde. Der Minderverbrauch in einzelnen Zweigen der Eisenindustrie findet mehr als seinen Ausgleich in dem verstärkten Verbrauch von anderer Seite. Der Montanmarkt lag aber trotzdem äußerst schwach und die Kursverluste waren teilweise ziemlich empfindlich. Auch der Bankenmarkt zeigte wie die anderen Gebiete schwache Haltung. Besonders stark gedrückt waren unsere leitenden Bankaktien, Deutsche Bank, Darmstädter, Dresdener und Schaaffhausener Bankverein. Endlich übte auch der starke Rückgang der Aktien der Commerz- und Diskontobank auf die Gesamtstimmung dieses Marktes. Von Transportaktien sind zu erwähnen: Baltimore-Ohio bei teilweise matter Tendenz, ebenso Pennsylvania. Lombarden schwankend. Staatsbahn matt. Für Schiffahrtsaktien lag wenig Interesse vor und schlossen sich größtenteils der Verstimmung an. Auf dem Fondsmarkte mußten unsere einheimischen Werte empfindliche Einbußen erleiden, besonders stark gedrückt waren 3prozentige Reichsanleihe und 3proz. preußische Konsols. Auch übrige Staatspapiere zeigten größtenteils matte Haltung. Besonders machte sich noch kurz vor Schluß der Woche für ausländische Werte schwache Tendenz bemerkbar. Oesterreichische Gold- und ungarische Kronenrenten schwach auf die innerpolitische Lage dieser Länder.

Der Industriemarkt zeigte ruhige Tendenz, wurde jedoch von der allgemeinen Stimmung beeinflußt und litten ganz besonders Chemische Aktien und Electrische Gesellschaften. Trotz der günstigen Bilanz der Electric Edison konnten selbe die Steigerung nicht voll behaupten. Auf den anderen Gebieten unserer Märkte, wie Prioritäten und Pfandbriefe war lustlose Haltung vorherrschend. Lose ziemlich gut behauptet, nur Türkenlose schließen bei schwacher Tendenz. Versicherungsaktien wenig beachtet. Der hiesige Privatdiskont schloß sich infolge der verschiedenen Diskontoerhöhungen an und notierte am Schluß der Woche 6¾—6⅞ Prozent. Auch tägliches Geld anziehend. Die Verstimmung hielt abwechselnd bis am Schlusse der Woche an und es war klar, daß die Diskonterhöhungen, welche so überraschend kamen, zur Vermehrung der Depression beitrugen. Auf den meisten Gebieten fanden bedeutende Abgaben statt, welche nur zu erheblich weichenden Kursen aufgenommen werden konnten. Es läßt sich allerdings konstatieren, daß sich eine leichtere Befestigung bemerkbar machte, welche auf die ruhigere Auffassung von Seite der kapitalistischen Kreise zurückzuführen ist. Wie die Dinge weiter verlaufen werden, das zu entscheiden, ist schwer und hängt von den weiteren Verlaufe unserer Geldmarktverhältnisse ab.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Im Verlauf der letzten acht Berichttage haben sich die Kurse an unserem Zuckermarkte etwas aufbessern können. Das Angebot bleibt hinter den allgemeinen Erwartungen zurück, und wenn sich auch die Nachfrage in engen Grenzen hielt, so genügte doch der erstere Umstand, den Markt ziemlich stetig bleiben zu lassen. Infolge der mißlichen Schiffahrt-Verhältnisse kommt hier nur sehr wenig Zucker an, trotzdem hat das Hamburger Lager in der verflossenen Woche um 106 000 Sack zugenommen. Das Herausnehmen der Rüben geht seinem Ende entgegen. Die Witterung war seit der Veröffentlichung des Fabrikanten-Ergebnisses vorwiegend günstig, so daß kaum mehr mit einer niedrigeren oder auch nur gleichen Ausbeute wie im Vorjahre gerechnet werden kann. Die durchschnittliche Ausbeute darf heute um einen Bruchteil höher als im Vorjahre angenommen werden, es sei denn, daß das Frostwetter der letzten Tage durch eine noch schärfere Kälte in der allernächsten Zeit überboten wird. Dadurch könnte allerdings den wenigen noch zu Felde stehenden Rüben ernsthafter Schaden zugefügt und das schließliche Ernte-Resultat doch noch mehr oder weniger beeinträchtigt werden. Dem in unserem letzten Wochenbericht gemeldeten Abschlusse von ca. 5000 Tons ungarischen Rohzuckers nach Amerika sind bis jetzt keine weiteren Verkäufe gefolgt, dagegen haben die englischen Raffineure in letzter Zeit wieder, wenn auch nicht gerade stark, gekauft.

	Kurs	Nov.	Jan./März	Mai	Aug.
6. Novbr.:	—.—	18,65	19,20	19,55	19,85
30. Oktbr.:	—.—	18,65	19,05	19,40	19,70

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

In der abgelaufenen Woche war unser Markt mannigfachen Schwankungen unterworfen. In erster Linie sind es natürlich wiederum die Geldverhältnisse, die den Markt beeinflußt haben, und man kann sich eigentlich nicht wundern, wenn eine matte Tendenz vorherrschend war. Wenn heute morgen die Kurse ungefähr die gleichen sind wie vor acht Tagen, so scheint dieser Umstand zu beweisen, daß die Lage des Artikels Kaffee nicht gerade schlecht ist. Nach allen Berichten, die in letzter Zeit aus Brasilien eingetroffen sind, haben wir nicht nur mit einer wirklich kleinen Ernte in diesem Jahre zu rechnen, sondern auch im Jahre 1908/09 dürfte die Produktion hinter dem Verbrauch zurückbleiben. Dadurch wird die Gefahr, die uns durch die Valorisation resp. durch die Anhäufung riesiger Hausse-Engagements in einer Hand drohte, stark abgeschwächt, und da man das gegenwärtige Preisniveau beim besten Willen nicht hoch nennen kann, so sehen wir wirklich nicht ein, warum man die zweifellos bestehenden guten Chancen nach oben nicht ausnutzen soll. Die Geld-Kalamität ist zwar noch nicht überwunden, doch bricht sich nach und nach die Ansicht Bahn, daß das Schlimmste überwunden ist, und man schon in die nächste Zukunft mit größerer Zuversicht blicken kann. Santos-Tostfracht-Forderungen sind der allgemeinen Tendenz entsprechend etwas ermäßigt worden, sie sind jedoch nach wie vor außer jeder Parität mit den Terminmärkten.

	Novbr.	Dezbr.	März	Mai	Juli
6. Novbr.:	31.25	31.25	31.75	32.—	32.25
30. Oktbr.:	31.75	31.50	31.25	32.—	32.25

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuß, 8. Nov. Die weiter verschärfte Lage des Geldmarktes hat zur Folge, daß der ohnehin schon geringe Verkehr in Getreide fast vollständig zusammengeschrumpft ist. Weizen mußte infolgedessen stärker nachgeben, während Roggen, Hafer und Gerste ihren Preisstand behaupten konnten. Mais ist ebenfalls flauer. Auch Weizenmehl stellte sich bei schwacher Nachfrage zugunsten der Käufer. Roggenmehl und Weizenkleie sind still und preishaltend. Neuer Weizen bis M. 230, neuer Roggen bis M. 208, neuer Hafer bis M. 180 die 1000 Kilo; Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 31,50, Roggenmehl ohne Sack bis M. 30,25 die 100 Kilo; Weizenkleie mit Sack bis M. 5,90 die 50 Kilo.

Die gleichen Einflüsse, welche den Getreidemarkt beherrschen, machen sich auch für Oelsaaten geltend. Rapssaaten sind bei beschränkten Umsätzen wenig verändert. Leinsaaten und Leinöl haben dagegen eine erhebliche Preiseinbuße aufzuweisen, wozu auch die günstigen Berichte über die neue argentinische Ernte ihr Teil beitrugen. Erdnüsse und Erdnußöl ohne Geschäft. Für Rüböl zeigt sich zu leetnotierten Preisen bessere Frage. Oelkuchen ruhig. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 76 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 47,50 die 100 Kilo Frachtparität Geldern.

MARCHIVUM

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Hemeiryt & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Größere und rasche Fluktuationen waren während der letzten paar Tage an der Tagesordnung. Die finanzielle Krisis in Amerika beginnt sich auch bereits nach Europa auszudehnen. Dieses fand seinen Ausdruck in der in kurzer Zeit bis auf 6 Prozent erhöhten Rate der Bank of England. Solange die Krisis andauert, wird Baumwolle fast gänzlich vom Stande der Geldmärkte abhängen und seine eigene Unabhängigkeit einbüßen. Die Krisis ist in der Baumwollzone fast ebenso ernst wie in Newyork. Man kabelt uns soeben aus Memphis, daß die Erntebewegung lahmgelegt ist, daß Banken ihre Barzahlungen einstellen und daß die Entkörnungsanstalten wahrscheinlich infolge des Mangels an Bargeld, um Arbeitslöhne zu bezahlen, geschlossen wurden. Ein bis zwei Ernteschätzungen kamen heraus, die jedoch 12 Millionen nicht übersteigen. Die Witterung ist in den Staaten eine anhaltend gute und günstig für das Wachstum der Pflanze. Spinner halten mit Einkäufen zurück. Die Nachrichten über die indische Ernte lauten fortgesetzt höchst ungünstig. Während einige Schätzungen kursieren, daß das Ernteergebnis bloß 75 Prozent der letztjährigen sein wird, sprechen andere sogar nur von 80 Prozent. Letztere Ziffer scheint allerdings übertrieben zu sein.

Russischer Getreidemarktbericht

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Odessa, 23. (5.) Nov. Unser Markt ist leblos. Infolge niedrigerer Getreidemärkte im Auslande stand das Geschäft während der letzten Woche in Wirklichkeit still, da unser Markt in seinen Preisen den auswärtigen Märkten keineswegs folgt. Es gibt hier zwar noch Getreide, dasselbe ist aber in starken Händen, und die Spekulation arbeitet mit Verdienst, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Ware für weitere Zeit für volle Preise festgehalten wird. Wenn sich daher die auswärtigen Märkte nicht bessern werden, so ist wohl anzunehmen, daß der Stillstand im Geschäft so sehr bald nicht beendet sein wird. — Frachtenraum, obwohl nicht viel, ist hier immer noch im Ueberfluß vorhanden und Nachfrage ist nicht da. Es wurde so niedrig wie 5 für Rotterdam, für ladende Dampfer bezahlt. — Getreide: Die Märkte bleiben äußerst flau und Geschäft fand nur statt in fälligen oder in den Bestimmungshäfen angekommenen Partien, natürlich zu ruinösen Preisen. — Weizen: Es kann absolut nichts auf Abladung kombiniert werden, da die Preise am Platze ungefähr auf der früheren Höhe bleiben, wogegen die Kaufplätze ihre Gebote weiter um 7—8 M. per Tonne erniedrigt haben. Weizen von 9.15/20 Gewicht schwimmend konnten nur mit M. 182 verkauft werden. Infolge dieser abnormen Lage haben die Abladungen von Weizen ganz aufgehört. Die Aussichten für die Wintersaaten sind sehr schlecht geworden; es ist inzwischen Frostwetter eingetreten, welches jetzt den Platz des trockenen Herbstes einnimmt. — Gerste: Die Preise gaben während der ganzen Woche nach und schwimmende Partien wurden mit einem Preise von M. 127 abgeschlachtet. Für November-Verschiffung sind Käufer mit M. 132 da, hier ist aber schon wieder nicht unter M. 140 anzukommen. Die Zufuhren von Gerste sind sehr klein und Verschiffungen unbedeutend. Infolge des kleinen Angebots sehen wir schon eine Besserung der Preise für die nächste Zukunft. — Mais: Dieser Artikel wird hier fest gehalten, zumeist infolge fehlender Zufuhren. Die wenigen Waggons, welche ankommen, werden zu den Preisen der auswärtigen Märkte abgegeben, welche M. 122 cif Deutschland und 27/3 nach England sind. Die Menge von dem, was ankommt, ist aber nur 30 Prozent bis 50 Prozent von den Zufuhren der früheren Monate und wenn daher Nachfrage nach unserem Mais sein wird, so wird dieser Artikel schnell wieder steigen. Ware der alten Ernte wird knapp und die Beschaffenheit der neuen Ernte ist sehr ungenügend. P. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

E. Mannheim, 8. Nov. Die Flaue an den Getreidebörsen Amerikas, die hauptsächlich durch den dortigen prekären Geldmarkt hervorgerufen wurde, jedoch wohl bald wieder vorübergehen dürfte, hat sich auch im Mehlgeschäft ziemlich stark fühlbar gemacht. Weizenmehl wurde im Laufe dieser Woche meistens nur für den momentanen Gebrauch und nur wenig für spätere Lieferungstermine abgeschlossen. Bei dem fortwährenden Zurückgehen des Wasserstandes ist die Rheinschiffahrt fast ganz eingestellt, wodurch auch die Weizenzufuhren auf ein Minimum zurückgegangen sind. Diese Kalamität dürfte demnächst auf die Weizen- wie Weizenmehlpreise nicht ohne Einfluß bleiben. Roggenmehl war ziemlich unbeachtet und der Handel in diesem Artikel belanglos. Futterartikel wurden wieder stärker abgerufen, woran wohl die augenblickliche Witterung die Schuld trägt. Die Notierungen von heute sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 33.50, desgleichen Nr. 1 M. 32.50, desgleichen Nr. 3 M. 31, desgleichen Nr. 4 M. 29, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 30, Weizenfuttermehl M. 16.50, Roggenfuttermehl M. 16.50, Gerstenfuttermehl M. 16, feine Weizenkleie 12.50, grobe Weizenkleie M. 12.75, Roggenkleie M. 13. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Der Getreidemarkt verkehrte in etwas ruhigerer Tendenz, da infolge der amerikanischen Krisis auch die Getreidebörsen beeinflußt wurden. Trotz Meldung von Dürre von Rußland, Rumänien, Australien und Indien offerierten die Nordamerikaner billiger und mußten die anderen Länder ihre schwimmenden Partien auch billiger abgeben. Auch von Argentinien wurden größere Posten Weizen auf Abladung zu ermäßigten Preisen verkauft.

Wir notieren: Laplata-Bahia-blanca M. 26.75—27, rum. Weizen M. 26.75—27.75, russ. Weizen M. 26.75—27.75, russ. Roggen M. 22.75, Landroggen M. 22.25, russ. Hafer M. 19.75—20.75, Laplata-Mais M. 19.75—20.75, rumän. Hafer M. 19.75—20.75, rumän. Mais und Donaumais je M. 17 (per 100 Kilo brutto mit Sack). Sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sack, verzollt ab Mannheim.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Am Rundholzmarkte hat sich gegen alles Erwarten eine abermalige Befestigung einstellen können, trotzdem doch das Geschäft jetzt mehr und mehr weniger wird. Die Abnehmer am Mittel- und Niederrhein haben in neuerer Zeit wohl auch Einkäufe vorgenommen; doch sind die Abschlüsse nicht mehr von Bedeutung, weil der Hauptbedarf der Sägewerke gedeckt ist. Die Zufuhren am hiesigen Markte blieben gering, wie auch der Abgang ein mäßiger blieb. Da das Angebot ein besonders großes nicht war, so wurden die Preise trotzdem erhöht. Die letzten Abschlüsse brachten einen Erlös für das Festmeter frei Mannheimer Hafen für Kleinholz M. 23, für Meßholz M. 29. Die neuerdings begonnenen Rundholzversteigerungen im Walde dürften auf die fernere Gestaltung der Preise einen nicht zu unterschätzenden Einfluß haben. Die Verkäufe ließen erkennen, daß die forstamtlichen Taxen, die an und für sich in diesem Jahre schon erhöht wurden, dennoch überschritten wurden. Beim Einkauf beteiligte sich hauptsächlich die Sägeindustrie, neuerdings beginnt auch der Langholzhandel sich einzudecken. Bei dem im Walde abgehaltenen Verkäufen von Nadelstammholz wurden Erlöse von 105—120 Prozent der Taxe erzielt und so ist schon wohl heute die Annahme richtig, daß die neue Einkaufskampagne wieder hohe Preise bringen wird. Am Brettermarkt ist die Stimmung ebenfalls eine feste, obgleich bei Beginn der Winters die Bautätigkeit sehr beschränkt und somit großer Bedarf nicht vorhanden ist.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

* Aus Süddeutschland, 1. Nov. Die Weinlese ist in Baden und im Elsaß vollständig und in der Rheinpfalz und in Rheinhessen größtenteils schon beendet. Die Trauben hatten eine prächtige Reife erzielt, die Beeren von dünner Schale, hatten viel Saft und wiesen recht viel Süße auf. Dabei war der Behang recht unterschiedlich, aber im allgemeinen doch noch recht zufriedenstellend, meistens wurde ein halber, vereinzelt auch ein dreiviertel Herbstertrag eingebracht. Und das tat wohl nach der schlechten Ernte des vergangenen Jahres, die nur einen kleinen Bruchteil des diesjährigen Erträgnisses darstellt, den Winzern wohl und brachte wieder mehr Vertrauen zum Weinbau, zumal die Mostpreise recht hohe waren und noch sind. Die Winzer hatten während des kalten Sommers schon die Hoffnung aufgegeben, daß der Jahrgang 1907 qualitativ überhaupt etwas taugen könnte. Es hatte schon bei dem rauhen Frühjahr lange gedauert, bis die Reben zum Austrieb kamen und die Rebaugen sich öffneten. Die Eisheiligen gingen zwar spurlos an den Reben vorüber ohne Schaden zurückzulassen, allein auch im Juni fehlte es noch an Wärme, sodaß die Rebenblüteperiode erst in den ersten Tagen des Juli ihr Ende erreichte. Der Monat August brachte dagegen recht heiße Tage, wodurch die Entwicklung der jungen Träubchen recht rasch vor sich ging. Die Blattfallkrankheit, die zwar auch sich wieder einstellte, konnte, da dieselbe rechtzeitig und wiederholt bekämpft wurde, größeren Schaden nicht anrichten. Auch der Heu- und Sauerwurm konnte heuer sein böses Spiel nur in ganz beschränktem Maße treiben. Die Qualität der heurigen Moste war eine derartig ausgezeichnet gute, wie dies nur in ausgezeichneten Weinjahren der Fall sein kann. Die Mostpreise bewegten sich zwischen 68 und 70 und bei besseren und besten Sachen zwischen 90 und 120 Grad nach Oechsleschen Wage bei 7,5 bis 11,2 Promille Säure. Der Mostabsatz ging während der Lese schon so flott vonstatten, daß viele Orte schon den größten Teil ihrer heurigen Kreszenzen abgesetzt haben. Auch gekelterte neue Weine wurden in letzter Zeit in ganz großen Quantitäten zurecht hohen Preisen an den Mann gebracht.

In Baden wurden im oberen Rheintal und in der Bodenseegegend neue Weine in Sipplingen zu M. 33—35, in Markdorf zu durchschnittlich M. 35, Rotweine zu M. 45, in Erzingen zu M. 32—33 bezw. M. 48—49, in Schwerzen zu M. 33—35, in Immenstaab zu M. 38—39 bezw. M. 50, in Weiler zu M. 35 bis 36, in Oehningen zu M. 50—53, in Reichenau, Hagnau, Gäßtingen und Meersburg zu M. 40—45 bezw. M. 50—60, Edelweine bis zu M. 70, im Breisgau in Ettenheim, Malberg, Mietersheim, Opfingen, Malterdingen und Nimburg zu M. 36—38, in Köndringen zu M. 36—40, in Schmieheim Rotweine zu M. 48 bis 50, in Munzingen zu M. 36—42, in Herbolzheim zu Mark 38—53, in Kippenheim zu M. 40—60, in Tutschfelden zu M. 48 ibs 56, in Heuweiler, Buchholz und Glottertal zu M. 50—65, am Kaiserstuhl in Oberimsingen, Gottenheim, Eichstetten, Friesenheim, Bröhingen, Riechlinsbergen und Bahlingen zu M. 36 bis 40, in Leiselheim zu M. 40—50, in Burkheim zu M. 42—50, in Bickensohl zu M. 40—42, in Oberrotweil zu M. 42—58, in Maienweiler bis zu M. 58, in Bischoffingen zu M. 41—48, in Jechtingen zu M. 40—46 und in Ihringen zu M. 44—64 pro 100 Liter abgesetzt. In der Markgräflergegend gingen neue Weine in Liel zu M. 40—44, in Kleinkems zu M. 46, in St. Georgen zu M. 44—47, in Norsingen zu M. 44—50, in Ebrenstetten zu Mark 40—41, in Ebringen zu M. 47—48, in Vollschweil zu M. 43 bis 45, in Oberweiler zu M. 45—48, in Krozingen und Holzen zu M. 48—50, in Kirchhofen zu M. 45—46, in Zunzingen zu M. 49—50, in Britzingen zu M. 45—46, in Lörrach zu M. 35 bis 40, in Wollbach zu M. 40—42, in Müllheim zu M. 46—48, in Sulzburg und Laufen bis zu M. 50, in Staufen zu M. 44—46, in Schliengen zu M. 40—42, in Kuggen zu M. 43—46, in der Ortenau und Bühlergegend in Neusatz zu M. 46—48, in Bühl zu M. 70, in Steinbach zu M. 43—50, in Baden zu M. 75—80, in Waldulm zu M. 50—51 bezw. M. 87—88, in Vermersbach zu M. 52—57, in Horztal zu M. 50—60, in Sasbachwalden zu Mark 46—48 bezw. 78—80, in Durbach zu M. 60—75 bezw. 110—120, in Hesselbach zu M. 60—68, in Schweibach und Strobbach zu Mark 50—60, in Fußbach zu M. 60—80, in Berghaupten zu M. 45 bis 50, in Ringelbach zu M. 55—60, in Kappelrodeck zu M. 58 bis 60 bezw. M. 75—80, in Zell, Oberkirch, Affental zu Mark 80—100, im Murgtal in Gernsbach zu M. 50 bezw. M. 70, in Hörden und Ottenau zu M. 35—40, in Rauenberg zu M. 40—50, an der Bergstraße in Heidelberg, Rohrbach, Weinheim, Schriesheim und Lützelsachsen zu M. 45—60 bezw. M. 54—75, in der unteren Rheintalgegend und im Kraichgau in Ettlingen zu Mark 55—60, in Ellmendingen zu M. 58, in Wiedloch zu M. 60—70, in Stettfeld zu M. 40, in Eisingen zu M. 54, in Tiefenbach zu Mark 40—45, in Bruchsal zu M. 50 bezw. M. 40, in Oestringen zu Mark 45, in Langenbrücken zu M. 50—55, in Unteröwisheim zu M. 40 bezw. M. 60, in Haßmersheim Rotweine zu M. 65, in Schluchtern zu M. 60—65 und in der Taubergegend in Marbach und Beckstein zu M. 55—60, in Sachsenflur zu M. 44—50, in Oberschüpf zu M. 44—45 und in Gerlachsheim zu M. 52—55 das Hektoliter in andere Hände über.

Im Elsaß wechselten in Weißenburg und Umgegend neue Weine zu M. 19—20, Rotweine zu M. 23—24, im Weilertal zu M. 18—19, in Oberehnheim und Umgegend, im Schlettstadter Bezirk, in der Mossiggegend und im Barrer Kanton zu M. 18.50 bis 21, in Marlenheim und Wolxheim zu M. 21—24, in Kolmar, Winzenheim, Kaysersberg, Rufach, Bebleuheim, Sigolsheim, Gebrolsweier, Rappoltsweiler und Umgegend zu M. 19—22, in Gebweiler zu M. 21—30 und in Mülhausen zu M. 22—24 die 50 Liter ihre Eigner.

In der Rheinpfalz wurden in letzten Tagen Weißtraubenmaische im Zeller- und Alzenztal zu M. 15—17 die Vogel abgesetzt. Rieslingtrauben gingen in Dirmstein, Asselheim, Laumersheim, Kartbach und Weisenheim a. S. zu M. 20—21 der Zentner in andere Hände über. Weißmoste wurden in Bergzabern und den an der elsässischen Grenze gelegenen Weinorten und im Landauer Bezirk, sowie in der Edenkobener Gegend zu M. 435—500, im Grünstadter Kanton zu M. 450—500, in Neustadt und Umgegend zu M. 550—650, in Friedelsheim, Niederkirchen, Kallstadt, Ungstein, Dürkheim und Wachenheim zu Mark 570—700 und in Forst und Niederkirchen zu M. 650—1250 die 1000 Liter vom Handel akquiriert.

In Rheinhessen wurden in letzten Tagen in Osthofen, Westhofen, Mettenheim, Alsheim und Gunterslblum das Viertel Trauben zu M. 2.90—3.50, in Pfeddersheim, Hohensülzen, Monsheim, Niefernheim und Wachenheim zu M. 2.80—3, in Stadecken zu M. 3—3.25, in Udenheim und Nieder-Saulheim zu durchschnittlich M. 3.10, in Kempten zu M. 3—3.50, in Ockenheim zu M. 3.50—3.70, in Hahnheim und Selzen zu M. 3—3.50, in Bingen zu M. 3—4, in Laubenheim zu M. 3—3.50, in Bodenheim zu M. 3.10—3.80 und in Nackenheim, Oppenheim und Nierstein zu M. 3.50—5 abgesetzt. Gekelterte Weißweine erzielten in den geringeren und mittleren Weinorten M. 610—650 und in besten Orten M. 900—1450 die 1200 Liter.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 4. bis 7. November 1907.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Der Rindermarkt war mittelmäßig besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1162 Stück. Der Handel war mittel. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 78 bis 86, Bullen (Farren) M. 64 bis 70, Rinder M. 54 bis 82, Kühe M. 48—68.

Auf dem Kälbermarkt standen am 4. November 235 Stück, am 7. November 219 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr lebhaft. 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. am 4. November 80 bis 90, am 7. November M. 85 bis 100.

Der Schweinemarkt war mit 2851 Stück besucht. Handel schleppend. Preise M. 60 bis 62 pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Der Pferdemarkt war mit 68 Stück Arbeitspferden und 62 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittel, mit Schlachtpferden flau. Preise für Arbeitspferde M. 300 bis 1300, für Schlachtpferde M. 30 bis 120 per Stück.

Milchkühe wurden — Stück aufgetrieben.

Der Ferkelmarkt war mit 820 Stück besucht. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 2 bis 6 bezahlt.

Rheinschiffahrt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Mannheim, 8. Nov.

Die Nachrichten über die Zufuhren von See, an den Seeplätzen mit denen wir am Rhein in direkter Verbindung stehen, das sind Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam, sind in der Berichtswoche ziemlich gleichlautend. Die Frachten konnten sich halten, waren jedoch gegen Ende der Woche etwas schwankend und stand Schiffsraum nach den rheinischen Stationen genügend zur Verfügung. Doch war die Nachfrage nicht von Belang, da alle von See ankommende Güter in eignen Schiffsraum, d. h. in sog. Gesellschaftskähne oder Mietschiffe überschlagen werden konnten. Der Streik in Rotterdam geht nach und nach zu Ende. Die Dampfer werden wohl etwas langsamer entladen, doch werden sich die neu engagierten Arbeiter aus dem Binnenlande bald in die Verhältnisse eingearbeitet haben. Schleppkraft ist wohl vorhanden, doch sind die Schlepplöhne sehr hoch und werden öfters Forderungen gestellt, denen unmöglich entsprochen werden kann. Im allgemeinen ist der Verkehr auf dem Rhein, durch den niederen Wasserstand und die sich nahezu täglich einstellenden dichten Nebel, sehr gehemmt.

Der Frachtenmarkt stellt sich wie folgt:

Antwerpen: Kahnmieten p. Last wurden nicht vereinbart; dagegen wurden Schiffe auf 1.75 M. Abladung, zur Reise nach Mannheim für 30 Tage garantiert, p. Tag M. 60—65 verlangt. Von den Transportunternehmern wurde bei ganzer Uebernahme nach Worms M. 18—20 und Mannheim-Ludwigshafen M. 17—19 p. Last = 2000 Kg. abgeschlossen. Der Schlepplohn p. Schiff von Antwerpen nach Dortrecht stellte sich je nach Größe desselben auf fl. 40—50.

Rotterdam: Durch das feste Zusammenhalten der Partikulierschiffer nahm der Frachtenmarkt eine feste Tendenz an. Für Erzladungen nach den Ruhrhäfen wurden, bei freiem Schleppen 2¼ Löschzeit fl. 2 erzielt, während die Schiffsmiete p. Last, bei freiem Schleppen und Leichtern nach Mannheim auf fl. 5 stieg, später jedoch wieder etwas zurückging. Ganze Uebernahmen nach Worms, Mannheim wurden zu M. 17—18 getätigt. Für Schlepplöhne nach Ruhrort mußte p. Last = 2000 Klgr. fl. 0,90—1,00 bezahlt werden.

Amsterdam: Hier wurde ziemlich viel Partikulierschiffsraum gechartert und für nach Mannheim durchschnittlich bei freiem Schleppen und Leichtern p. Last fl. 5 bezahlt. Einzelne Seedampfer, mit Getreide befrachtet, kamen von Rotterdam um hier entladen zu werden.

Ruhrort-Duisburg: Hier war es im Verhältniß zur Jahreszeit in den hiesigen Häfen ruhig. Die Ankünfte waren beschränkt, ebenso auch die Verladungen, besonders in Kohlen. Es werden heute schon große Partien Kohlen wegen des niederen Wasserstandes p. Waggon an ihren Bestimmungsort befördert. An Frachten wurden nach den Schifferbörsen-Berichten p. T. = 1000 Kg. bezahlt nach Mainz-Gustavsburg M. 3, ebenso nach Mannheim M. 3, während der Schlepplohn sich auf M. 2.20 bezw. M. 2.40 p. T. stellt.

Während nun auf der Strecke bis Koblenz der Verkehr so ziemlich regelrecht eingehalten werden konnte, ist dieses oberhalb, „im Gebirge", nicht mehr der Fall. Der größte Teil der Schiffe wird hier erst gleichtert; doppelte, oft auch dreifache Schleppzüge bis Bingen verzögern dadurch die Reise.

Mannheim: Anfangs der Woche berichtete die hiesige meteorologische Beobachtungsstation in der Frühe 2 Gr. Celf. Dieser Niedergang der Temperatur war jedoch nur von ganz kurzer Dauer. Der Wasserstand des Rheines geht stetig zurück; der Neckar ist nicht mehr inbetracht zu ziehen, da auf demselben die Schiffahrt wegen des niederen Wasserstandes schon längst eingestellt werden mußte. Der Schiffsverkehr in den hiesigen Häfen entsprach den Zeit- und Witterungsverhältnissen, da wir Tage hatten, wo durch den herrschenden Nebel der Verkehr vollständig gesperrt war. An hiesiger Börse war es etwas lebhafter; im Talverkehr sehr ruhig; die Verladungen von keiner Bedeutung. Schleppkraft zu Tal sehr gesucht und dementsprechend auch die Schlepplöhne.

Heutiger Wasserstand an den Pegeln zu Hüningen 1.02 Mtr.; Maxau 2.88 Mtr.; Mannheim 1.95 Mtr.; Kaub 0.90 Mtr.; Barometerstand 754,5; Temperatur 0.0 Gr. Celf.; Nebel und windstill.

MARCHIVUM

Garantiert
Ziehung 16. November
Nur 1 Mark!
das Los der beliebten
Strassbg. Pferde-Lotterie
Günstige Gewinnaussichten
Gesammtbetrag i. W.
39000 M.
1. Hauptgewinn
10000 M.
2. Hauptgewinn
2500 M.
12 Gewinne zusammen
10800 M.
1165 Gewinne zusammen
15700 M.
Die 21 Pferde-Gew. mit 75% und 1100 letzten Gew. mit 10% auszahlbar.
Los à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. versend. das Generaldebit
J. Stürmer Strassburg i. E. Langstr. 107.
In Mannheim: M. Hornberger, N 3, 17, A. Schmitt, R 4, 10, C. Strave, Hechenhwender, G. Kugert, Neue Bad. Landeszeitung, Neues Mannheimer Volksblatt, Bad. General-Anzeiger, R. Kirchheimer, Fr. Just, A. Wendler. 74188

In Mannheim: A. Dresbach, Nachf., J. Schreyfs, In Heidelberg: J. K. Lang Sohn.

Breitestr., B 1, 3 zwischen Kaufhaus u. Schloss.
Hof-Pelzhandlung Telephon 1396.
Guido Pfeifer

Spezialhaus für Pelzwaren jeder Art u. Preislage.
Stolas — Jackets — Colliers
in grösster Auswahl, fertig und nach Mass.
Saison-Neuheiten. Umarbeitungen schnell und billig. Auswahlsendungen. 73923

P 6, 20 Weinrestaurant „Maxim" P 6, 20
Garantiert reine Weine erster Firmen.
Exquisite warme und kalte Speisen bis Nachts 2 Uhr.

Sonntag, den 10. Novbr.
Diner à Mk. 2.—
Schildkrötensuppe
Pastetchen à la reine
Filetbraten, garniert
Hahn mit Salat
Dessert

Specialität: **Maximplatte** 1.— Mk.

Sonntag, den 10. Novbr.
Souper von 6 Uhr ab à Mk. 1.50
Schildkrötensuppe
Kalbskopf en tortue
Filetbraten, garniert
Früchte
Käse 74988

O 7, 28, part.
Kein Laden.
Diskret und billig.
Alle Haararbeiten
für Damen
unter Garantie für Naturhaare
Zöpfe Waschen, Färben u. Auffrischen mit neuem Verfahren nach ausgekämmten Haaren
Neuheit:
Reform-Haarfrisur
mit und ohne Scheitel.
Auch als Unterlage.
Bester Ersatz bei dünnem oder kurzem Haar.
Hermann Schmidt,
Damen-Friseur, Perrückenmacher.
Haar-Spezial-Geschäft.
Höchste Auszeichn. Fachausst. 1906, Gold. Med. u. 2 Ehrenpreise für künstlerische Haararbeiten.

Regelmässiger
Schnelldampferdienst „Badenia"
von und nach den Stationen

Worms	Neuwied
Nierstein	Andernach
Mainz	Bonn
Bingen	Cöln
Biebrich	Mülheim
Boppard	Düsseldorf
Oberlahnstein	Uerdingen
Coblenz	Duisburg

Güter sind anzuliefern Mühlauhafen (Rote Halle).
Auf Verlangen lassen wir die Sendungen durch Fuhre abholen.
Mannheim, 9. November 1907. 75017
Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

Schmerzlose Zahn-Operationen
mittels Chloroform unter Aufs. eines prakt. Arztes.
Plombieren in Gold, Silber u. Emaille, Nervtöten, Zähnereinigen, sowie ganze Zahnersatzstücke in Gold, Aluminium und Kautschuk.
Minderbemittelten gewähre ich Teilzahlung
Schmidt's Zahn-Atelier
F 2, 4a Marktstrasse 74898

Johann Mischler
Mannheim, Bachstrasse 4.
Als Neuheit empfehle ich: 74326
Pat. Herd-Milch-Vorwärmer; ferner: Milch-Separatoren, Buttermaschinen, Milchkühler, Milchvorwärmer, Milchkannen, Pasteur-Apparate, Milchfilter, Butterformen, Käsapparate, selbsttätige Quarpressen, Neuheiten ersten Ranges für hygienische Milchgewinnung etc.
Bewährteste Landwirtschaftliche Maschinen aller Art des In- und Auslandes.
Spezialität: Molkerei-Einrichtungen für Kraft- und Handbetrieb. — Complette Anlagen.

Verkauf.
Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Karlsruhe Hebelstr. 13, I. 120
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 300 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Alles Unternehmen m. eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).
5890

Herrenhemden
in weiss und farbig nach Mass
tadelloser Sitz und Ausführung, brillante Wäsche.
Serviteurs, Kragen,
Manschetten, Taschentücher
in nur erprobten, guten Qualitäten.
Ferner empfehle ich als Spezialität:
Gestrickte Herrenhemden, Herrenhosen, Herrenjacken etc. Gestrickte Damenhemden, Damenhosen, Damenjacken etc. — in baumwollen, halbwollen und wollen.
Diese gestrickten Unterkleider sind angenehmer im Tragen und dauerhafter in Qualität als gewöhnliche Trikotagen und verdienen daher besondere Beachtung. 74667
C. Speck, C 1, 7.
Spezial-Geschäft
für Wäsche und Ausstattungen.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.
Habe meine Bäckerei und Konditorei von M 5, 5 nach meinem neuen Hause 14160
F 4, 18 (früher Wallfisch)
verlegt.
Um ferneres Wohlwollen bittet
hochachtend
Eugen Bäder, F 4, 18.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Vorgerückter Saison wegen und um mit meinem Riesenlager zu räumen, gewähre ich auf
alle Tapeten
von 40 Pfg. an aufwärts einen Rabatt von
50%
Ebenso gebe ich
ca. 3000 Rollen Lincrusta-Imitation
zu **Mk. 1.50** netto
per Rolle ab. 74920
Aussergewöhnliche Kaufgelegenheit für Hausbesitzer, Baumeister, Tapeziere etc.
A. Wihler
O 3, 4a. 2. St. Mannheim. Planken.
Telephon 676.

Demmer
Pianos
250 Mk.
Vermieten, verkaufen.
Ludwigshafen, Luisenstr. 6, an der Rheinbrücke. — Einziges spezialreines Geschäft. 12110

Natürliches Ofener Bitterwasser
„TATRA"

Angenehmes, mildes Abführmittel von zuverlässiger Wirkung. Von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen bei Stuhlverstopfung, Fettleibigkeit, Appetit-Mangel, Nieren- und Leber-Leiden, Magenkrämpfen, Gallensteinen, Blutstockungen, besonders bei Frauenleiden.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen.
1048

Guter Frackanzug
preiswert verkäuflich. Näheres unter Nr. 14481 an die Expedition dieses Blattes.

Diverse Hölzer
für Brandmalerei, Kerbschnitt und Laubsägearbeiten. 15849
Sortiment von Holzbrandmöbeln jeder Art und Zeichnungen und Vorlagen. 15649
W. Haßler, Mittelstr. 74.

Geldverkehr.
I. & II. Hypotheken
Restkaufschillinge 3427
vermittelt jederzeit unter günstigsten Bedingungen
Egon Schwartz,
Bankvertretung für Hypotheken
Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Kirchen-Anzagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 10. November 1907.

Trinitatiskirche. Morgens ½10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Seufert. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Hitzig. Morgens ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Krapf. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Hitzig.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Kölsch. Morgens ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Seufert. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Kölsch. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Krapf.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Duhm. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Duhm. Morgens 11 Uhr Christenlehre für obere und untere Pfarrei, Herren Stadtpfarrer Klein und Weißheimer. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Weißheimer.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Höfer. Morgens 11 Uhr Christenlehre für Knaben, Herren Stadtpfarrer von Schoepffer und Höhler. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre für Mädchen, Herren Stadtpfarrer von Schoepffer u. Höhler. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer von Schoepffer.

Johanniskirche Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Kölsch. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Roland.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Kirchenmann.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

vom 10. bis 16. November 1907.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 8 Uhr allgemeine Erbauungsstunde, Stadtmissionar Mühlematter. 5 Uhr Jungfrauenverein „Tabea" (Bibel- u. Gesangstunde).

Montag, 3—5 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).

Mittwoch, ½9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein „Tabea" (Arbeitsstunde).

Freitag, ½9 Uhr: Probe des Gesangvereins „Zion".

Samstag, 1—3 Uhr: Pfennigsparkasse d. Sonntagsschule. ½9 Uhr Vorbereitung zur Sonntagsschule.

Schwetzingerstadt, Schwetzingerstraße 124.

Sonntag, nachm. 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends ½9 Uhr allgem. Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlematter.

Montag, 8 Uhr: Frauen- und Jungfrauenverein.

Dienstag, ½9 Uhr: Jugendabteilung.

Mittwoch, ½9 Uhr: Gemischter Chor.

Samstag, ½9 Uhr: Ältere Abteilung, Vereinsstunde.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag ½9 Uhr, allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Matter.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule.

Freitag, ½9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Neckarspitze.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Knaben, ½2 Uhr für Mädchen.

Dienstag, ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag, ½9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlematter.

Zu den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmission ist jedermann freundlich eingeladen.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein, E. V. U 3, 23.

Wochenprogramm vom 10. bis 16. November 1907.

Sonntag, 10. November. **Beginn der Internationalen Gebetswoche,** vormittags ½9 Uhr Versammlung des Bundes vom weißen Kreuz in U 3, 23. Ältere Abteilung: nachmittags 4 Uhr Bezirkskonferenz in U 3, 23. Abends ½9 Uhr Gebetsvereinigung in U 3, 23. Jugend-Abteilung: Vortrag des Herrn Stadtvikar Krapf.

Montag, 11. November, abends ½9 Uhr Gebetsversammlung der älteren Abteilung.

Dienstag, 12. Novbr., abends ½9 Uhr Gebetsvereinigung in U 3, 23. Abends 8—9 Uhr englischer Sprachkurs von Herrn Dr. Weber Dieterens. Abends 9—10 Uhr, Französischer Sprachkurs von Herrn Dr. Weber Dieterens.

Mittwoch, 13. November, abends ½9 Uhr Gebetsvereinigung in U 3, 23.

Donnerstag, 14. November, abends ½9 Uhr Gebetsvereinigung in U 3, 23.

Freitag, 15. Novbr., abends ½9 Uhr Gebetsvereinigung in U 3, 23. Abends 8—9 Uhr englischer Sprachkurs von Herrn Dr. Weber-Dieterens. Abends 9—10 Uhr französischer Sprachkurs von Herrn D. Weber-Dieterens.

Samstag, 16. Novbr., abends ½9 Uhr Gebetsvereinigung in U 3, 23.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende, Bauführer Kloß, Elisabethstr. 8. Der Sekretär, Stadtmissionar Matter, U 3, 23.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hths.

Sonntag, 10. Nov., morgens 9¾ Uhr Frühgottesdienst; morgens 11 Uhr Sonntagsschule; nachmittags 3½ und abends 8 Uhr Predigt.

Donnerstag, 14. Nov., abends 8¾ Uhr, Bibel- und Betstunde. Freitag, 15. Novbr., abds. 8¾ Uhr, Singstunde des gem. Chors. Jedermann ist herzlich willkommen.

Apostolische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Hths., 2. Stock.

Gottesdienst: Sonntag nachmittag 4 Uhr. Donnerstag abend 8½ Uhr.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26 (Methodisten-Gemeinde).

Sonntag vormittags ½10 Uhr u. nachmittags ¼4 Uhr Predigt. Sonntag nachmittags ½2 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag abend ½9 Uhr: Bibelstunde.

Freitag abend ½9 Uhr: Jünglingsverein.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Schwetzingerstraße 124.

Donnerstag, 14. Nov., abends 8½ Uhr, Vereinsversammlung für Jedermann.

Geschäftsstelle: Chr. Mühlematter, Traitteurstraße 21.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 10. November, vormitt. 10 Uhr in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichsring 4 (Eingang Tullastraße). — Vortrag des Herrn Prediger Welke-Wiesbaden über das Thema: „Persönliche Religion."

Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein Der Vorstand.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 10. November. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heilige Messe. 8 Uhr Militär-Gottesdienst mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 10. Nov. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. ½3 Uhr Bruderschaftsandacht zum hl. Herzen Jesu. ½8 Uhr Versammlung der Frauenkongregation mit Vortrag, Andacht und Segen.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 10. November. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr Andacht zur göttlichen Vorsehung.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 10. Nov. Beichtgelegenheit von morg. 6 Uhr an. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Wohlgelegen. Sonntag, 10. Nov. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Hl. Geist-Kirche. Sonntag, 10. Nov. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. ½10 Uhr Predigt und feierliches Amt und Tedeum. (Stiftungsfeier des Gesellen-Vereins St. Joseph.) 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft. ¼4 Uhr Versammlung des christl. Müttervereins mit Vortrag und Andacht.

Liebfrauenkirche. Sonntag, 10. Nov. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. General-Kommunion der Jungfrauenkongregation. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe m. Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr sakram. Bruderschaft.

St. Josefskuratie, Lindenhof. Sonntag, 10. Nov. 6 Uhr Beicht. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 10. November 1907.

Industriesaal 1 der Hildaschule (Eingang vom Marktplatz der Neckarstadt). Morgens 9½ Uhr Deutsches Amt mit Predigt. Herr Stadtpfarrer Christians. Morgens 10½ Uhr: Christenlehre.

Schloßkirche. Der Gottesdienst fällt aus.

Internationales Biograph-Theater „Germania"
D 2, 9 Planken D 2, 9

Interessante und lehrreiche Vorführungen, Reisen durch Städte und Länder, Volks-Sitten und Gebräuche, dramatische Scenen, urkomische Bilder, sowie Märchen in wunderbarer Farbenpracht.

Das Theater ist ununterbrochen geöffnet Wochentags von 3 Uhr bis 11 Uhr, Sonntags von morgens 11 Uhr ab bis abends 11 Uhr. 7399

Preise: I. Platz 60, II. Platz 40 III. Platz 30, Kinder 15 Pfg.

Programm.
Land und Leute in Birma. Historisch. Wunderbare Naturaufnahme.
Gezwungener Cake-walk. Nichts als Lachen.
Garibaldi, das Allerneueste.
Herz geht über den Verstand. Drama.
Auguste ist wütend. Hochkomisch.

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender

für die Woche vom 10. November bis 17. November.

Etablissements	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Hoftheater	5 Uhr: Ab. susp. Götterdämmerung.	7 Uhr: Abonn. B Unsere Käte.	7 Uhr: Abonn. C. Neu einstudiert: Die Braut von Messina.	7 Uhr: Abonn. D Aida	7 Uhr: Abonn. A Die Notbrücke.	7 Uhr: Abonn. B Die Königin von Saba.	7 Uhr: Abonn. D Hamlet.	11½ Uhr: Matinée: „Schiller". 6 Uhr: Abonn. A Tannhäuser.
Neues Theater	7½ Uhr: Die Welt ohne Männer.	—	—	—	8 Uhr: Neu einstudiert: Der Vogelhändler.	—	—	7½ Uhr: Die Notbrücke.
Rosengarten Nibelungensaal	3 Uhr: Grosse Luther-Feier 8 Uhr: Militär-Konzert.	—	—	—	—	—	—	—
Friedrichspark	3—6 Uhr: Militär-Konzert.	—	—	—	—	—	—	3—6 Uhr: Militär-Konzert.
Saalbau	4 Uhr: Köln-Berlin 8 Uhr: Ein dreieckiges Verhältnis.	8 Uhr: Ein dreieckiges Verhältnis.	8 Uhr: Ein dreieckiges Verhältnis.	8 Uhr: Ein dreieckiges Verhältnis.	8 Uhr: Ein dreieckiges Verhältnis.	8 Uhr: Ein dreieckiges Verhältnis.	8 Uhr: Ein dreieckiges Verhältnis.	4 Uhr u. 8 Uhr: Ein dreieckiges Verhältnis.
Apollo	4 u. 8 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung	4 u. 8 Uhr: Theater-Vorstellung
Kinematograph-Theater	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.
Intern. Biograph-Theater, D 2, 9.	Geöffnet: 11 bis 11 Uhr.	Geöffnet: 3 bis 11 Uhr.	Geöffnet: 3 bis 11 Uhr.	Geöffnet: 3 bis 11 Uhr.	Geöffnet: 3 bis 11 Uhr.	Geöffnet: 3 bis 11 Uhr.	Geöffnet: 3 bis 11 Uhr.	Geöffnet: 11 bis 11 Uhr.
Volks-Theater am Messplatz.	8 Uhr: Wilhelm Tell.	8 Uhr: Wilhelm Tell.	—	8 Uhr: Wilhelm Tell.	8¼ Uhr: Die Auswanderer.	8¼ Uhr: Die Auswanderer.	—	—
Stadtgeschichtl. Museum	Geöffnet: 11—1 und 3—4 Uhr	—	—	Geöffnet: 11—1 und 3—4 Uhr	—	—	—	Geöffnet: 11—1 und 3—4 Uhr
Die Vereinigten Sammlungen des Hofantiquariums u. des Altertumsvereins im Grossh. Schloss	Geöffnet: 11—1 und 3—4 Uhr	—	—	—	—	—	—	Geöffnet: 11—1 und 3—4 Uhr
Kaiser-Panorama	Im Schwarzwald: Triberg am Glanzpunkte d. berühmt. Schwarzwaldbahn.	Im Schwarzwald: Triberg am Glanzpunkte d. berühmt. Schwarzwaldbahn.	Im Schwarzwald: Triberg am Glanzpunkte d. berühmt. Schwarzwaldbahn.	Im Schwarzwald: Triberg am Glanzpunkte d. berühmt. Schwarzwaldbahn.	Im Schwarzwald: Triberg am Glanzpunkte d. berühmt. Schwarzwaldbahn.	Im Schwarzwald: Triberg am Glanzpunkte d. berühmt. Schwarzwaldbahn.	Im Schwarzwald: Triberg am Glanzpunkte d. berühmt. Schwarzwaldbahn.	—
Panorama	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.
Kasino-Saal	Gustav-Adolf-Frauenverein Basar 1907 3½ Uhr: Vorführg. von Lichtbildern.	Abends 8½ Uhr: 2. Kammermusik-Abend des Mannheimer Streichquartetts.	—	—	—	Abends ½8 Uhr: Konzert von Marie Kaufmann, Mannheim und Herm. Jadlowker	—	—

Europäische Tournée 1907|1908.

Voranzeige!

Hierdurch zur gefl. Nachricht, dass in einigen Tagen das weltberühmte, einzig in seiner Art existierende

Continental Eden Theater.

Direktion B. Schenk. Direktion B. Schenk.

gegenwärtig unter **beispiellosen Erfolgen** im Circus Busch-Gebäude in Breslau mit seinem Gesamtfundus an **Dekorationen, Maschinerien** und **Requisiten** hier eintritt und in dem eigens hierzu eingerichteten

Apollo-Theater

einen Cyklus von Vorstellungen arrangiert

Das ungemein reichhaltige Repertoir des mit **fremdartiger Pracht** ausgestatteten **phantastischen** Etablissements umfasst das Gesamtgebiet des **Mystischen** und **Wunderbaren**. Viele noch nie gesehene **Sensations-Darstellungen** des Direktor **B. Schenk.**

Palast der Illusionen.

Die imposanten **Riesen-Wasserschauspiele Leuchtende Geyser** und **Kaskaden** in der Ausstattungsfeerie:
Der Zaubergarten des Semiramis
Ein Meisterwerk der modernen Bühnentechnik.

L'Art et la Beau — Leb. Kolossalgemälde in eigenartig. dezentem Genre.
Die Androïden — Künstlich belebte und sprechende Menschen.
Die phänom. Rapit-Transit-Creationen.
Die fliegende Flammen-Hexe. — Eine unheiml. Nacht. Geister- und Gespenster-Erscheinungen.
Arabische Gaukler u. Schlangenbeschwörer etc.
Die japanische Schattenspielrevue — Schwebende Elfenspiele
?? Gibson ?? der geheimnisvolle Fremde. — Eine Reise durch das Unmögliche.

Alles dies wird, wie überall, das allseitige Interesse des grossen Publikums hervorrufen.
75090 Hochachtungsvoll: Die Direktion.

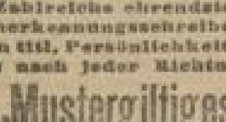
Geldverkehr.

Wer Darlehen 5% braucht, schreibe sof., in 5 Jahr. rückzahlbar, streng reell, diskr. Viele Dankschr. J. Stulcke, Berlin, 57, Kurfürstenstraße 155. 3737

Mk. 35000 z. Hypothek. 4½% innerhalb 60% der amtl. Taxe auf la. Obj. am Kaiserring von pünktl. Zahler gesucht. Gefl. Offert. befördert unter Nr. 14430 die Expedition dss. Blattes.

Unterricht.

Handels-Kurse von 65070
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3, 1. Etage. Telephon No. 1792.
Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 25, I. Etage Telephon No. 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc. (60 Maschinen).
Gründlich, rasch u. billig.



Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs wärmste empfohlen. Unentgeltlich. Stellenvermittlung Prospekte gratis u. franko. Herren- u. Damenkurse getrennt.

Gepr. phil., entsagt. Unterricht. ertl. energ. Nachhilfe u. Bel. in sämtl. Fäch. b. Einjährige-Exam. Gar. f. e. erb. Weihnachtszeugnis. 14402 Bismarckpl. 21, 3 Tr. r.

Sprachen-Institut Mackay D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3
Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Holländisch. Conversation, Grammatik, Handels-Korrespondenz. Nur tücht. Lehrkräfte betr. Nation. Uebersetzungen 52937 Mäßige Preise. Beste Referenzen.

Akad. gebild. Amerikaner erteilt vorzüglichen engl. Unterricht. Off. u. No. 14237 a. d. Exped.

Gründl. Klavier- und Gesangs-Unterricht erteilt Sch. d. Dr. J. Stockhausen, Frankfurt a. M., erteilt zu mäßigem Honorar 51176 Auguste Reinhard Kaiserring 24, 3 Tr.

Klavier-Unterricht nach eigener Methode, mit Garantie höchsten Erfolges wird erteilt, pro Stunde Mk. 1.50. Anmeldungen in A 2, 3, 2 Treppen rechts. 53458 NB.: Es sind nur noch 2 Stunden wöchentlich frei. 53458

Stellen finden

50—60% Provision oder **50 Mark Wochenlohn** erhält Jeder, der den Verkauf meiner weltberühmten Aluminiumschilder und Weihnachtsgeschenkartikel übernimmt. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung abgegeben. Auskunft gratis und franko durch 3764 L. Klöckner, Erbach (Westerwald).

CASINO
Samstag, 16. November, abends präcis 8½ Uhr
Musikalische Abend-Unterhaltung
mit darauf folgendem Tanz.
Näheres durch Rundschreiben.
75017 **Der Vorstand.**

Friedrichs-Park
Jeden Sonntag nachm. 3—6 Uhr 50121
Militär-Konzert.

Glänzende Existenz!
Eine seltene Gelegenheit bietet sich kl. Kapitalisten durch Uebernahme eines konkurrenzlos., v. d. Behörde genehm. Bedarfsartikel, sich eine dauernde einträgliche Lebensstellung zu verschaffen. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Kann auch als Nebenerwerb betrieben werden. — Reflektanten wollen sich melden beim Portier im Hotel Kaiserhof Montag 10—1, 5—7 und Dienstag 10—1. Erforderlich Mk. 1800—2000. [6905

Lebensstellung!
Ein ordentl. Mann, welch. d. Befähigung besitzt, Bürger- u. Arbeiterfamilien zu besuchen und mit Fleiß u. Ausdauer sein Ziel verfolgt, wird mit festem Gehalt von einer erstklassig. Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Nur solche Leute wollen sich melden, welche sich eine Lebensstellung gründen wollen und sich einer achttägigen Probezeit unterziehen, um die Befähigung für obigen Zweck nachzuweisen. Gründl. u. sachgemäße Unterweisung zugesichert. Off. unt. F. T. V. 3416 an die Exped. ds. Bl. 6904

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen 82. 5222

Damen u. Herren redegewandt, werden für Dauer zum Vertrieb e. eines neuen katholischen Werkes gesucht. 6886 Schwarz, Berlin, Potsdamerstraße 82c.

Kräftige Jungschmiede
Feuerschmiede Hammerschmiede Schlosser und Dreher
für dauernde Stellung gesucht. 6783
Henschel & Sohn Lokomotivfabrik, Kassel.

Gut bürgl. Köchin, Alleinmädchen, Zimmer- u. Hausmädchen in klein. Fam. finden jederzeit Stellen. 54090 Stellenverm. Schneider, Gontardstraße 31.

10 Mark täglich können Herren u. Damen durch leichte Tätigkeit verdienen durch den Besuch der Privatkundschaft. Meldung Sonntag vorm. 10—12 Uhr Restaur. zum Alten Reichskanzler, S 6, 20. 1447

Personal jeder Art für Herrschaften, Hotel und Restaurant, für hier und auswärts sucht und empfiehlt Bureau Gipper, T 1, 13. Telephon 3147.

Stellen suchen.

Fräulein in der Schuhbranche bewandert sucht baldiges Engagement auch als Kassiererin. Off. u. Nr. 14425 a. d. Exped. d. Bl.

Gutempf. Gesellschafterin, Stütz. Kinderfrl. suchen Stelle per 1. Dez. desgleichen eine gute Köchin auf sofort, sowie mehrere Alleinmädch. u. sehr gutempf. Jungfer. Bureau Engel, E 4, 7. Tel. 3717. 1477

Fräulein mit schöner Hand-schrift sucht Stelle als Empfangsdame. Geneigte Offerten unter Nr. 14484 an die Expedition dieses Blattes.

Mietgesuche

Schöne 2 Zimmer-Wohnung von 2 Leuten mit Kind per 1. Dez. gesucht. Offert. mit Preisang. unt. Nr. 14481 an die Expedit. dss. Bl.

Wohnungen.

Q 5, 17 2. St. Hth., ein Zimmer mit großer Küche an kinderlose Leute zu vermieten. Preis 20 Mk. Näheres zu erfahren R 7, 39, part. 14479

Wegen Wegzug schöne 4 Zimmer-Wohnung Bad und allem Zubehör sofort zu vermieten. 14353 Näheres C 1, 10/11, 4. St.

Magazine

Große Stallung mit Heuboden, entsprechenden Nebenräumlichkeiten, Wohng. mit Büro per 1. Januar 1908 event. per sofort zu vermieten. Näheres Holzstraße 9a, parterre. 54443

Schlafstellen.

T 2, 16 bessere Schlafstelle sof. zu verm. 54440

O 3, 8 **Weinrestaurant „Falstaff"** O 3, 8
Samstag, 9. u. Sonntag, 10. Nov., von 6 Uhr abends ab
Souper à Mk. 1,50.

I.	II.
Salpicon Pastetchen	Zander a la meunière
Filet de boeuf, garniert	Rehbraten mit Compot
Dessert	Dessert
III.	IV.
Hummer mayonnaise	Karpfen blau Butter-Kartoffel
Poularde Salat-Compot	Kalbssteak Sce tomates
Dessert	Dessert

sowie reichhaltige Speisenkarte 14488

Hotel-Restaurant „Victoria."
O 6, 7. O 6, 7.
Morgen Sonntag, 10. Nov., abends 8 Uhr
Grosses Elite-Konzert
des beliebten Grenadier-Quartetts.
Eintritt frei! 75027 Eintritt frei!

Gegründet 1855. **Magdeburger** Gegründet 1855.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
(Alte Magdeburger).
Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.
Niedrige Prämien. Günstige Bedingungen.
Vorteilhafte Gewinnbeteiligung.
Versicherungsbestand Ende 1906 ca. 268 Millionen Mark.
Summe der Aktiva ca. 85 Millionen Mark.
Bisher an Versicherte bezahlt ca. 79 Millionen Mark.
Vertreter für Mannheim:
J. Klasky, Generalagent, E 4, 1. 75016
M. Malenthal, Kaufmann, B 7, 10.
F. Bassery, Generalagent, Bahnhofplatz 7.

MARCHIVUM

M. Melachrino & Co., Cairo (Egypten)

Grösste Fabrik best-egyptischer Cigaretten
ohne — mit — Kork und Gold-Mundstück
in den Preislagen von 3½ bis 12 Pfennig.

Für Mannheim und Umgebung nur zu haben bei **Aug. Kremer, Mannheim, Hoflieferant, Paradeplatz.** 74993

Statt Karten.

Kathi Apfel
Adolf Bauer
Verlobte.

MANNHEIM Q 5, 19 im November 1907. 74160

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 10. November 1907.

Bei aufgehobenem Abonnement (Vorrecht D.)

Gastspiel der Frau Ellen Gulbranson und des Herrn Modest Menzinsky.

Götterdämmerung.

Dritter Tag des Bühnenfestspiels: „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.

Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

Siegfried	* *
Gunther	Hugo Voisin.
Hagen	Wilhelm Fenten.
Alberich	Joachim Kromer.
Brünnhilde	* *
Gutrune	Ellen Rowino.
Waltraute	Betty Kofler.
Woglinde, Rheintöchter	Signe von Rappe.
Wellgunde, Rheintöchter	Pauline Durand.
Floßhilde, Rheintöchter	Julie Neuhaus.
Erste Norne	Betty Kofler.
Zweite Norne	Julie Neuhaus.
Dritte Norne	Signe von Rappe.

Mannen. Frauen.

* * Brünnhilde: Frau Ellen Gulbranson.
** Siegfried: Herr Menzinsky v. d. Kgl. Hofoper in Stockholm.

Schauplatz der Handlung:

Vorspiel: Auf dem Felsen der Walküren.
Erster Aufzug: 1. Gunthers Hofhalle am Rhein. 2. Der Walkürenfelsen. Zweiter Aufzug: Vor Gunter's Halle.
Dritter Aufzug: 1. Waldige Gegend am Rhein. 2 Gunther's Halle.

Kasseneröffng. 4½ Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Dauer des ersten Zwischenaktes 25 Minuten, des zweiten 20 Minuten.

Erhöhte Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 10. November 1907.

Die Welt ohne Männer.

Schwank in 3 Akten von Alexander Engel und Jul. Horst.
In Szene gesetzt von Dr. Georg Altman.

Personen:

Emilie Brandl	Olla Eckelmann.
Christine Höllmayer	Traute Carlsen.
Paula Fehringer	Alice Hall.
Ludovika Müller	Julie Sanden.
Dr. Ferdinand Specht, Rechtsanwalt	Alexander Kökert.
Dr. Max Waldeck, sein Konzipient	Alfred Möller.
Gambert, Kanzleibeamter	Karl Neumann-Hoditz.
Herr Gebhart	Heinz Martin.
Adele, seine Frau	Ada Booth.
Mizzi, Klavierschülerin	Hedwig Hirsch.
Kräkle, Hausmeister	Emil Beirich.
Ein Briefträger	Siegmund Krauß.
Ein Dienstmann	Felix Krause.

Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Kasseneröffn. 7 Uhr. Anf. ½8 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Nach dem ersten und zweiten Aufzuge findet je eine Pause von 10 Minuten statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 11. Nov. 1907. 14. Vorstellg. im Abonnem. B.

Unsere Käte.

Anfang 7 Uhr.

APOLLO.

2 Heute **letzter** Sonntag 2
grosse Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr bedeutend ermässigte Preise
Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise. 75006

in **beiden** Vorstellungen:

Das gleiche **complette** Variété-Programm

Bernardis'
neueste Illusion
Der mysteriöse Kassenschrank
worauf 1000 Mark Belohnung ausgesetzt sind

und die anderen Attractionen.

Vorverkaufs- und Vereinskarten Sonntags ungültig

Nach Schluss der Vorstellung vornehmsten Genres. **Cabaret!**
Georg Bauer, aktueller Humorist, **Pepi Werner.**

Im Wiener Café Apollo „Konzerte Kiss Lagos".

C. W. WANNER

Englisches Magazin.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, dass ich die Anfertigung feiner

Herren-Wäsche als **Spezialität**

aufgenommen habe. 74650

Ich empfehle besonders

HERREN-HEMDEN

nach Mass in feinster Ausführung, unter voller Garantie für tadellosen Sitz

HERREN-HEMDEN

nach Mass für Weihnachtsgeschenke bestimmt, bitte frühzeitig zu beordern.

Auch führe ich eine ausgesuchte feine Auswahl **fertiger**

HERREN-HEMDEN

für praktische Zwecke, sowie Frack- und Gesellschafts-Hemden, in ganz eparter Ausführung stets am Lager.

Ich empfehle diese Abteilung besonderer Berücksichtigung.

C. W. WANNER

Breitestrasse **MANNHEIM** M 1, 1.

Nichts ist so gut für die Familie als Lachen. Je mehr die Hausgenossen lachen, und je häufiger sie lachen, um so besser für die Gesundheit. Wer für das Lachen sorgt, ist der beste Arzt und Wohltäter. Der Edison-Phonograph bietet guten, gesunden Humor; er ist zwar nicht immer lustig, aber er kann lustig sein, wenn Sie ihn lustig wünschen.

Der Edison-Phonograph soll vor allem unterhalten. Mancher unterhält sich besser bei Vorträgen, die nicht lustig sind. Musik, Opern, Hymnen, Balladen, Volksweisen, was immer Sie auch lieben, das gibt der Edison-Phonograph Ihnen am besten. —

Ueberall sind tüchtige Händler, welche Ihnen Edison-Phonographen zeigen und verkaufen. Verlangen Sie Katalog, und Sie werden wissen, warum Sie einen Edison-Phonographen haben müssen.

Edison-Goldgusswalzen M. 1.— pro Stück.
Edison-Phonographen von M. 45.— an.

Händler gesucht überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. 39, Südufer 43.

Braut-Ausstattungen
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.
Wäsche-Fabrik **Rudolf Gardé,**
gegr. 1877 — **C 2, 20,** I. Etage — Tel. 1443.
Eigene Maassanfertigung. 72017

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Turnverein Mannheim.

Eingetragener Verein.

Donnerstag, 14. November, abends 9 Uhr
im Wirtschaftszimmer unseres Vereinshauses

Mitglieder-Versammlung

mit nachstehender Tagesordnung:

1. Bericht über den deutschen Turntag in Worms.
2. Anschaffung einer Turnkleidung.
3. Vereinsangelegenheiten.

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder hierzu ergebenst ein und bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. 75042

Der Turnrat.

Vermischtes.

Haushälterin. f. h. Beamter, Wwr. m. erw. Kind z. 1. Dez. od. spät., bzw. prot. Dienstmädchen, v. u. 30 J. sparsam, häusl. u. lebensgetr. Off. u. Nr. 1237 bei **Südd. Ann.-Exp. Schmid & Co., Mannheim.** 54732

Heirat! Fel. 24 J., 170,000 Verm., davon sof. 85000, wünscht bald. Heirat m. fol. Mann. Off. Ideal, Berlin, Post Dorotheenstr. 3703

Heirat.

Fräulein Anfang d. 30er Jahre, tücht. im Haush., sucht auf d. ehem Wege mit geb. Herrn bekannt zu werden, zwecks spät. Heirat.

Nur ernstg. ausführl. Offerten u. A. B. Nr. 14408 a. d. Exped.

Reelle Heirat.

Für tücht., solid. Bäcker, 30 J. a. l., angenehm. Aeußere, mit einig tausend Mark Vermögen, wird zwecks Uebernahme ein. Geschäfts passende Partie mit entsprechend. Verm. gesucht. Einheiratung bevorzugt. Witwe nicht ausgeschlossen. Diskretion Ehrensache. Off. m. Bild, d. zurückerfolgt, u. „Desideratum" 14428 a. d. Exped.

Sitzen Sie viel?

Grechner's Schweißlage und Sitz- (Stühle und Schemel) D. R.-G.-M., verhüten das Durchschwitzen u. Glänzendwerden d. Beinkleider. 35000 verkauft. Praktisches Geschenk. Prospekte frei. 3163

Gebr. Grechner, Schöneberg-Berlin 27.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, 10. November 1907, abends 8 Uhr

Militär-Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des Infanterie-Regiments von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25.

Leitung: Kapellmeister **Richard Roick.**

Kassen-Eröffnung ½8 Uhr.

Das Konzert findet bei Wirtschafts-Betrieb statt.

Eintrittspreise: Tageskarten 50 Pfg. Dutzendkarten 5 Mark.

Vorverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 30916

Große Karneval-Gesellschaft

Neckarvorstadt E. V.

Sonntag, den 10. Nov. 1907 abends 8 Uhr im „Gesellschaftshaus," Mittelstraße 74962

musikalisch-theatralischer

: Familienabend :

Nachts 12 Uhr Eröffnung der Karnevalsaison 1908.

Ehrenmitglieder, Mitglieder und solche die es werden wollen sind samt Familie höflichst eingeladen. **Letzte Monatsquittung** gilt als Eintrittskarte. **Eintritt für Mitglieder frei.**

Der Elferrat.

Weinrestaurant „Maxim"

P 6, 20. **P 6, 20.**

Garantiert reine Weine erster Firmen.

Offene Weine von 30 Pfg. an.

— **Reichhaltige Frühstückskarte.** —

Exquisite warme und kalte Speisen bis Nachts 2 Uhr dem geehrten Publikum nach den Theater-Vorstellungen bestens empfohlen.

Civile Preise! [74895] Civile Preise!

Medizinalkasse der kathol. Vereine Mannheim.

Im Monat November ist Eintritt frei. 74953

Für den **Salon!**

Unübertreffliche

Pianos

und Flügel

aus den weltbekannten Fabriken von

Perzina, Schwerin, Kaps, Dresden u. a.

Grösste Auswahl
Staunend billige Preise.
Eintausch von alten Klavieren.

Köhler, A 2, 4

74626

William Lasson's Hair Elixir

nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den ersten Rang ein. Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen — denn ein solches Mittel gibt es nicht, wenn schon dies von manchen andern Tinkturen in den Zeitungen fälschlich behauptet wird — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln derartig, dass das Ausfallen des Haares in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln solange diese ebennoch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche festgestellt ist. — Auf die Farbe des Haares hat dieses Mittel keinen Einfluss, auch enthält es keinerlei der Gesundheit irgendwie schädlichen Stoffe. Preis per Flacon: 4 Mk. 10 Pfg. 6826

In Mannheim ist diese Tinktur nur ächt zu haben bei:
Drogerie zum Waldhorn, Inh. Apotheker **J. Bonegatz, Mannheim, D 3, 1.**

Neu! Neu!

25 kerzige Lampen — 25 kerzige Lampen

D. R. P.

Billige Elektrische Beleuchtung

durch Anwendung der

Osram-Lampe.

Hauptvertretung:

Stotz & Cie.

Elektricitäts-Ges. m. b. H.
Mannheim O 4, 8|9.
Telephon 662 u. 3251.

Eine einzige **Osram-Lampe** kann im Jahr im Mittel 30 Mark, in günstigen Fällen bis 100 Mark Stromkosten sparen.

74000

Das kleine Kursbuch ist zu haben in der Dr. H. Haas'schen Druckerei.

Basolin putzt verblüffend alle Metalle

Paul Bassermann, chem. Fabrik, Mannheim. 6175

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

wird garantiert durch die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, eine Fettseife ersten Ranges.
Preis 25 Pfg. Lanolinfabrik Martinikenfelde.
72121 Charlottenburg, Salzufer 10.
Auch bei Lanolin-Toilette Creme-Lanolin achte man auf die Marke „Pfeilring"

Licht! Überall Gasglühlicht. Preisliste gratis.

Keine Rohrleitung! — Keine Gasanstalt!
Prachtvolle billige Beleuchtung für Zimmer, Laden, Wirtschaftsräume, Büros, Werkstätten, Kolonien. 74108
Ersatz für Kohlengas
1 Glühlicht-Lampe ersetzt ca. 5 gewöhnliche Petroleumlampen.
Lyra mit Glühbrenner Mk. 20.50
Wandarm mit Breitbrenner v. Mk. 5.— an.
„ mit Sturmbrenner Mk. 8.50.
Louis Runge, Mannheim, Augartenstrasse 55a.

Kinderwagen
Sportwagen, Kinderwagen, Tandemwagen, Reisekörbe
bekommen Sie durch den d. die größte Auswahl. Bitte vergleichen zu wollen billig.
Gegen kleine Ratenzahlungen ohne Zinsen mit 10% Rabatt über bequeme Zahlung. Tür lieber.
Julius Treiber, Gerstenmarkt 917
2980

C. Wagishauser, Mannheim,
Spedition — Schiffahrt — Lagerung
Uebernahme von Transporten aller Art nach und von allen Rheinhäfen und überseeischen Plätzen.
Lagerung in eigenen Räumen mit Bahn- und Wasseranschluss
Telephon Nr. 98. — Bureau O 6, 10.

PATENTE
Gebrauchsmuster
Warenzeichen
. . aller Länder . .
Hans Hünerberg
Civil-Ingenieur
MANNHEIM
Collinistr. 8. Tel. 3629.
50459

Vermischtes

Allein. Vertrieb.
Wer Geländer u. Gradeinfassungen gegen Oxydation u. Rostung schützen will, verwende meine unerreichte harzfreie Rostschutzfarbe. Vorarbeit nicht erforderlich. 51886
Ausrecher erhalten Rabatt.
Zugleich empfehle meinen unübertroffenen elastischen Kittzement zum Abdichten von Zinkdächer, Oberlichten, Installationsröhren.
Karl Schilling, Dammstr. 9.

Als passende **Geschenke** empfehle:
Tafel-Bestecke in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.
Echt silberne **Zier-Bestecke** in hübscher Zusammenstellung. 50620
Paten-Löffel und **Babygeschenke** nur neue Muster, zu äusserst billigen Preisen.
Stets die neuesten Muster.
Cäsar Fesenmeyer
P 1, 3 Uhrmacher u. Juwelier P 1, 3.
70118

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für **Bettfedern**
Erste Bettfedernfabrik mit „elektrischem Betriebe"
Gustav Lustig
Berlin S. 3 Prinzenstr. 46
versendet gegen Nachnahme garantiert neue u. gut entstaubte, gut füllende Bettfedern per Pfund Mark 0.55, 1.00, 1.25; prima Halbdaunen Mk. 1.75; Gänseruppfedern Mark 2.00; prima weiße Gänse-Halbdaunen Mark 2.50, 3.00, 3.50; echte chines. Mandarinendaunen . . . Mark 2.85; echt russische Matador-Gänsedaunen Mk. 3.50. Von den Daunen genügen 2 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Gänsefedern (Weiber) Mk. 0.60 per Pfund; Gänse-Schlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen Mk. 1.00. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei. Leistungsfähigster Umsatz über 3000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- u. Bettfedern-geschäft erreicht.
5766

Damen!
Sensationelle Erfindung zur Pflege der Haut ist nur Feigis 70965
Seife ohne Soda
MANOL
Macht den Teint zart und rosig, entfernt alle Unreinlichkeiten der Haut. Manol ist in Dosen zu M. 1.— und M. 2.— in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien zu haben. Wo nicht am Lager, versenden direkt
Fr. Vitek & Co., Dresden-A. 121.
In Mannheim zu haben bei: Ludwig & Schütthelm, Hoflieferanten, O 4, 3.

Locken
letzte Mode-Neuheit, kleidsam zu jeder Frisur anzubringen, liefert in allen Farben auch von angegebenem Haar 50209
H. Schmidt, Damenfriseur, Spez. für Haararbeiten.
— Kein Laden. —
O 7, 26, part. (Saalbaustraße)

Gegen **Monatsraten — 2 M. —**
Liefern wir Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Musikwerke, selbstspielend, sowie Streich-Instrumente mit Metallnoten, Automaten, Harmonikas, Grammophone, garantiert echt, mit Hartgummi-Platten, Phonographen mit erstklassigen Hartgummiwalzen — Ferner photographische Apparate, Operngläser, Feldstecher, Kunst. gewebte Bilder, Jagdgewehre, Schreibmaschinen.
Man fordere Illustr. Katalog gratis und frei. Postkarte genügt. **Bial & Freund in Breslau II.**
743·8

Für den Haushalt und Festlichkeiten empfehle in Flaschen, Syphon u. Gebinden:
Münchener Augustinerbräu
Fürstenbergbräu (Tafelgetränk S. M. d. K.)
Pilsner Kaiserquell
Kulmbacher (Erste Aktienbrauerei, Ia. Export),
Karlsruher Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempp, hell und dunkel.
Weine, Liqueure in allen Preislagen.
Niederlage des Selzer-Brunnen Gresakarben, Apollinarisbrunnen.
Bier- u. Weinhandlung **F. E. Hofmann**
70571 S 6, 33, part. Tel. 446. S 6, 33, part.

Wichtig für Brautleute und Interessenten!
Da mir günstige Gelegenheit geboten war, einen grösseren **Posten Möbel** billig einzukaufen, und um hierfür Platz zu gewinnen, verkaufe nachstehende Möbel zu **bedeutend ermässigten Preisen.**
12 complette Schlafzimmer (Eichen, Nussbaum, Mahag.)
3 „ Speisezimmer (Eiche gewichst)
1 Salon (Mahagoni)
1 „ (Eiche)
4 Buffets (Eiche und Nussbaum)
6 Kücheneinrichtungen
ca. 50 Stück Bettstellen.
Schränke, Tische, Stühle, Nachttische, Vertikows, Paneelbretter, Divans, Trumeaux etc.
Für gute u. solide Arbeit leiste weitgehendste Garantie.
Gg. Leop. Wahl
L 8, 5 MANNHEIM L 8, 5.

Zur Krankenpflege!
Sämtliche Verbandstoffe, Gummiwaren, Bandagen, Suspensorien, Soxhlet-Apparate, Irrigatore, Luftkissen, Eisbeutel, Verbandwatte, Binden, Gaze, Mull, kauft man gut u. preiswert bei **Hugo Zippel**, praktischer Bandagist und Orthopädist, **Mannheim**, R 3, 5.
Spezial-Werkstätte für Orthopädische Apparate. — Telephon No. 2463. 70770
Elektrischer Betrieb für Schleiferei. — Damen- und Herren-Bedienung.
Lieferant des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins.

Kohlenhandlung Fr. Dietz
Mittelstrasse 148, Rheinhäuserstrasse 20, Rosengartenstrasse 30.
Telephon Nr. 1376 u. 2067. Telephon Nr. 3782. Telephon Nr. 3866.
Erstklassige und billige Bezugsquelle für Private
in allen Sorten 72913
Ruhr-Kohlen — Gaskoks — Destillationskoks
Anthracit-Nüssen — Braunkohlen-Briketts — Holz.
Lieferung auf Wunsch frei in den Keller.

Prima Kuhmist
für Weinbergdüngung zu verkaufen.
54705 Dettweiler, G 4, 16.

Hienfong Essenz
Bekanntes Hausmittel, für Wiederverkäufer extra rabatt, Dtzt. 2.50 M. „Feine Qualität" 7.00 M. Portofrei erhalten 36 Flaschen. Freien Kräuter, Alleinverkäufer Bezugsquelle Laboratorium
P. Seifert, Dittersbach No 47 bei Waldenburg (Schlesien).
5679

Möbel Betten Ausstattungen
billigste Bezugsquelle
Möbelhaus J 5, 10
Ludwig Zahn.
6136

Haushesitzern hohen Rabatt.
Tapeten à Rolle von 10 Pfg an.
Elegante Goldtapete von 22 Pfg. an.
Echte Lincrusta 53 cm breit à Meter 48, 60 und 70 Pfennig.
Lincrusta Ersatz, fertig lackiert à Mtr. 20 Pfennig.
Muster überall hin franco.
Ringfreie Tapeten-Industrie
C. Kupsch, Frankfurt a. M.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Adler-Motorwagen

Piccolowagen — Adler-Klein-Auto
Motorlastwagen — Motorlieferungswagen.

Ausstellungs- und Verkaufslokal P 7, 19

Garage und Reparaturwerkstätte P 7, 8

74994

Pneumatik * Benzin * Oel * Zubehörteile. — Garagenvermietung.

Telephon 506 u. 3306 **August Kremer, Mannheim** Telephon 506 u. 3306

Wäscherei-Maschinen

für Dampf-, Motor u. Handbetrieb in jeder Preislage

Referenzen erster Hôtels u. Anstalten. Prospekte u. Kostenanschläge frei. | Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln jed. Wäsche unt. Garantie.

Schmidt & Schmits
Köln a/Rh. Mozartstr. 11

Für Hand u. Kraftbetrieb. Einfachste Handh. Verkennen, nicht anfordert. Grösste Leistungsfähigk. | Einzel-Lieferungen sowie Übernahme kompl. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hôtels etc.

Mulden-Bügelmaschinen.

Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmed. Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.

Carl Bischoff & Sick

empfehlen zu Tagespreisen alle Sorten 72800

Ruhrkohlen, Ruhrkoks
Brikets, Brennholz etc.

G 7, 11 Telephon 524 G 7, 11

Esch & Cie. Fabrik irischer Oefen, Mannheim

empfehlen ihre 73959

Musgrave's
Original Irische Ofen

für Wohnräume, Schulen, Kirchen, Ateliers Läden, Werkstätten, Gärkeller, Restaurants, Trockenräume, Treppenhäuser etc.

Niederlage **F. H. Esch** Mannheim
Teleph. 503. **B 1, 3** Breitestr.

Lager in Füllregulier-, Steinkohlen- und Petroleum-Oefen, — Gaskoch- und Heiz-Apparaten, Badeöfen und Wannen.

Engl. Stalleinrichtungen
Roeder's Kochherde.

Kohlenhandlung

Lorenz Walter

Bureau: Dammstrasse 36 — Telephon 2002

empfiehlt alle Sorten 65906

Kohlen, Koks, Briketts u. Brennholz

Ia. englische Wales-Tiefbau-Anthracit

zu den billigsten Tagespreisen.

Lieferant des Beamtenvereins.

Span. Orangeblüten-Honig
gar. unterrein. Bienenprodukt.

10 Pfund-Dose	Mk.	11.—
2 " "	"	2.50
1 " "	"	1.30

Inlands-Honig gar. rein

2 Pfd.-Dose	Mk.	2.30
2 " "	"	1.90
1 " "	"	1.—

empfehlen: 74042

Carl Schilling, Mannheim
Dammstrasse 9.
Jac. Lichtenthäler, Mannheim
E 3, 11.

Billigst — auch Spratt's Geflügel- und Küchenfutter zu haben im Engrislager von
Greulich & Herschler
sowie bei Chr. Dietterle, C. L. Hatz, Kreis Mannh. Nahrungsmittel-Ges. 74081

Harmonium, 1 Piano 1 Mellor. Ludwigshafen, Heilstr. 6. 74078

Ueberraschend ist die Wirkung der
Herkules-Rossmark-Pomade

Sie erhält das Haar bis in das hohe Alter in seiner Naturfarbe, kräftigt den Haarboden und fördert das Wachstum ungemein kräftig. Verhindert Schuppenbildung, wirkt haarausfall und eignet sich deshalb ganz vorzüglich als 1479/1

Haarpflegemittel für Jung und Alt.

Der garantiert echte Herkules-Rossmark-Pomade ist in Mannheim erhältlich bei: Q. Müller, Drogerie J. Lichtenthäler.

Scharf & Hauk
Pianos u. Flügel
Fabrikate erst. Ranges!
Mässige Preise!
Grosse Auswahl!
Lager: **C 4, 4.**
Fabrik: Langerötterweg.

Das Alte stürzt!

Sie ärgern sich über das „gräßliche Fettes" der verschiedenen Hautsalben wie Lanolin, Vaselin, Coldcream etc. Sie sind unglücklich über die dadurch verdorbene Bettwäsche. Probieren Sie deshalb „Kombella", die erste **nicht fettende Hautcreme,** und die Hautpflege wird Ihnen Vergnügen bereiten, und dieses Vergnügen wird Ihrem kostbaren Teint zur dauernden Anmut der Jugendfrische verhelfen. Verkleben u. verstopfen Sie sich also nicht mehr die Poren, sondern verwenden Sie nur „Kombella".

Dr. med. Kühner sagt in seiner Broschüre:

„Nach 25jährigen wissenschaftlichen Forschungen ist endlich der lange gesuchte vollwertige Ersatz für die flüssig fettenden Salben und Salbengrundlagen wie Lanolin, Vaselin etc. durch die glückverheißende Erfindung von „Kombella" geschaffen worden. „Kombella" ist die beste Waffe gegen rote, rissige Haut." 6869

„Kombella" ist zu haben:
in Tuben à 60 Pfg. u. 1 M.,
in allen Apotheken,
Drogerien,
Parfümerien etc.
„Kombella"-Seife, St. 60 Pf.
„Kombella"-Puder,
Schachtel 1 M.

Kombella-Fabriken
Georg Häntzschel,
Dresden und Bodenbach.

Verteilungsapparat „Aeosan"
für Kohlensäure und Sauerstoff-Bäder
in jedem Haushalt, in jeder Badewanne.

Ausstellung und Verkauf
Friedrichsplatz No. 3. 70019
Ph. Fuchs & Priester.

Ruhrkohlen und Koks

deutsche u. englische Anthracit

liefern in **bester Qualität** zu **billigsten Preisen** franko Haus.

August & Emil Nieten

Kontor: Luisenring J 7, 19. Telephon Nr. 217.
Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35. Telephon Nr. 3923.

und Sinnen, all ihre frühere Liebe vertraut sie dem Papier an. Unaufhörlich gleitet die Feder dahin. Was sie jetzt verzeichnet — muß einem Manne genügen für ein ganzes langes Leben.

Dann noch einige kurze Worte an den Grafen. Astas Testament. Unter der alten Eiche will sie begraben werden, nicht in der öden Enge der Familiengruft. Unter der Eiche an der Flurgrenze. Dort hat sie den Geliebten zuerst geschaut. Aber das wissen nur sie beide.

Dann übergibt die Gräfin den Brief an Hegewaldt der Zofe zur schleunigen Beförderung.

Als Asta bald darauf noch zu einem Abendspaziergang an ihrem Hausgesinde vorüberschreitet, ahnt niemand den furchtbaren Entschluß, der sich hinter ihrer sorglosen Miene verbirgt.

* * *

Wenige Tage darauf brachten die Zeitungen die Nachricht von dem tragischen Tode der schönen Gräfin Asta von Eichfeldt. Im Badehaus des Schloßteiches sei sie ertrunken, nachdem anscheinend ein Herzschlag vorausgegangen wäre . . Daß der Gutsbesitzer Baron von Hegewaldt bald darauf im Zweikampf mit dem Grafen Eichfeld erschossen wurde — das brachte kein Hörer mit dem Ende der Gräfin Asta in Zusammenhang . . . .

Vom Büchertisch.

* **Kaiser Wilhelm II. und König Eduard VII.** von Regierungsrat Rudolf Martin, Verlag Dr. Wedekind u. Co., G. m. b. H. M. 2, geb. M. 3. Wohl keines der Bücher des Regierungsrates Rudolf Martin dürfte von solch aktueller Bedeutung gewesen sein als das neue Buch „Kaiser Wilhelm II. und König Eduard VII.“ Es behandelt die Einkreisung des Deutschen Reiches durch die Politik Eduards VII. Das Buch tritt von Anfang an bis zu Ende für die Aufrechterhaltung des Friedens ein, aber eines Friedens in Ehren. Schon in dem ersten Kapitel „England und Deutschland“ zeigt sich der Verfasser als ein aufrichtiger Freund und Bewunderer Englands, dem Deutschland so viel verdankt. Die englische Politik geht zielbewußt seit Jahrzehnten großen Plänen nach, während die deutsche Politik seit der Begründung des Reiches kein Ziel von Bedeutung erkennen läßt. Die Ziele der deutschen Politik müssen nach dem Verfasser in einem engeren staatsrechtlichen Anschluß Oesterreich-Ungarns, in einer Ausdehnung der deutsch-österreichischen Macht nach Klein-Asien, in einer Abtrennung der baltischen Provinzen und Polens von Rußland bestehen.

* **Kapitalanlage und Bankverkehr.** Praktische Anleitung zu sicherer Vermögensanlage, besonders in Hypotheken und Wertpapieren, nebst Einführung in den Bankverkehr von Handelsschuldirektor Dr. Caleb, Straßburg. (Preis geb. M. 2, Porto 20 Pf., Muth'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) Das vorliegende Buch wendet sich an die große Zahl der mittleren Kapitalisten, d. h. so ziemlich an alle Berufskreise, an Beamte, Kaufleute, Gewerbetreibende, Vermögensverwalter und Rentner. Wie es mit der Kenntnis in Geldsachen bestellt ist, offenbart sich mitunter an den Effektenschaltern unserer Banken. Belehrung und Aufklärung auf dem schwierigen Gebiete der Vermögensanlage tut also dringend not. Das Buch sei deshalb als zuverlässiger und unparteiischer Ratgeber besonders empfohlen.

* An guten Kalendern ist heutzutage kein Mangel, und ein Vergleich der Kalender-Literatur der früheren Tage mit der jetzigen zeigt einen bemerkenswerten und erfreulichen Fortschritt. Unter den in der vordersten Linie stehenden Kalendern muß seit vielen Jahren der Illustrierte deutsche Armee-Kalender (J. C. C. Bruns' Verlag, Minden i. W. Preis 50 Pfennige) genannt werden, der mit seinem Jahrgang 1908 zum 29. Male erscheint und der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, einer der beanspruchtesten Kalender unserer Zeit zu sein.

Albumblätter.

Wie sind wir doch alle mit unserer gepriesenen Selbständigkeit an die Natur gebunden und was ist unser Wille, wenn die Natur verfügt!

Schiller.

* * *

Der müßte früh aufstehen, der es allen recht machen wollte.

* * *

Allen Menschen recht getan,
Ist eine Kunst die niemand kann.

Rätsel-Ecke.

Füllrätsel.

1. Kopfbedeckung
2. Vorname
3. Europ. Hauptstadt
4. Singvogel
5. Behälter

In die Felder des Quadrats sind die Buchstaben A A A, E E E E, F, I I I, K K, M, N, P P P, R R, S S S, T, Z derart einzutragen, daß die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben und die mittelste wagerechte Reihe gleichlautend mit der mittelsten senkrechten ist.

Vexierbild.

Guten Tag Esel, wo steckt dein Herr?

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:
Eislauf.
(Eisen, Land, Ufer.)

Lösung des Zahlenrätsels in voriger Nummer:
Artillerie, Rotte, Teller, Iller, Lear, Liler, Eier, Reiterei, Ire, Erie.

Lösung des Telegraphenrätsels in voriger Nummer:
Bei Nacht sind alle Katzen grau.
(Bein, Pacht, Sinai, Diana, Welle, Inka, Witz, England, Brauer.)

Lösung des Scherzrätsels in voriger Nummer:
D. ieck.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:
Mitfreude ist seltener als Mitleid.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 45. Mannheim, den 10. November. 1907.

Der lahme Jörg.

8)

Roman von H. Abt.

(Nachdruck verboten.)

„Bist Du verrückt geworden? Was soll das heißen?“

„Daß Du ein Betrüger bist, ein Fälscher und ein Betrüger!“

Ihm ins Gesicht stieß sie es hinein und ihr Blick zuckte nicht zurück vor der stechenden Flamme, die aus dem seinen sprang, während seine Finger ihr Gelenk umklammerten, als wollten sie es zerbrechen und er es noch einmal rief:

„Bist Du verrückt geworden?“

Da lachte sie auf in eiskalter Verachtung und stieß mit dem Fuß an das Buch, daß die Seiten auseinanderklappten. —

„Nein, aber zusammenzählen kann ich und gute Augen hab' ich, und mit denen seh' ich Dich jetzt, wie Du in Wahrheit bist, nicht nur ein Leichtsinniger und Aufschneider, wie ichs geglaubt, sondern ein ganzer ausgemachter Lump!“

„Schweig! Oder —“

Es war nur ein Blick, der seine Worte vollendete und seine Hand hob sich, ihr den Laut in der Kehle zu erdrücken, aber sie hatte eine unwillkürliche Rückwärtsbewegung gemacht und ihr eigner Blick war hinüber zur Tür gesprungen, zu der er ihr den Weg verstellte. Eine blitzartige Regung wars gewesen, die schwand, wie sie gekommen war, und wieder trafen wie zuvor ihre Augen in voller herausfordernder Unerschrockenheit in die seinen hinein.

Ihm aber hatte sich das wutverzerrte Gesicht plötzlich verändert, war kalt und ruhig geworden und um seine Mundwinkel zerrte ein Lächeln heißenden Hohns. So hob er das Buch mit seinen gefälschten Eintragungen vom Boden auf und klopfte gleichsam liebkosend mit dem Rücken der Hand dagegen.

„Also bist Du dahinter gekommen, welche Müh' ich mir's hab' kosten lassen, Deinem Vater das Jawort abzuschmeicheln? Ja, in der Lieb' verfällt oft einer auf kuriose Mittel, und in der Lieb' — das weißt Du ja doch, da ist, wie im Krieg — alles erlaubt.“

„In der Lieb'“ — Sie maß ihn von Kopf zu Fuß. Er nickte, bog sich dicht zu ihr heran und sah ihr unter das Gesicht.

„Jawohl, in der Liebe. Die hat schon manchen um Sinn und Verstand gebracht, zumal wie bei uns zwei beiden so eine Liebe auf den ersten Blick.“

Da riß es ihr sein Hohn, der noch prahlend sich des Betruges zu rühmen schien, von den Lippen:

„Ich Liebe zu Dir! Nicht einen Augenblick lang. Du kamst mir halt gerade in die rechte Stund' hinein.“

„In die rechte Stund'? In den rechten Tanz, willst Du wohl sagen? Meinst Du, 's ist eine Neuigkeit, was Du mir da anvertraust? Glaubst Du etwa, ich wär' mir nur einen Augenblick im Zweifel darüber gewesen, daß damals der Tanz ganz einem andern galt und — wer der andere war?“

Sie wurde kreideblaß, brachte nur einen unartikulierten Laut hervor. In seinen Augen aber blitzte es auf. Da hatte er sie! Mit seinen letzten, aufs Geratewohl hingeredeten Worten hatte er einen wunden Fleck in ihr getroffen, an dem er sie in seine Gewalt bekommen konnte, wenn er's nur richtig anfing. Und wie sie jetzt mit einem Blick voll wilden Hasses an ihm vorbei zur Tür hinstürzte, hielt er sie mit höhnischem Lachen gewaltsam fest.

„Wohin willst Du denn so eilig? Etwa wieder in die Oberau hinauf und der Schulzentiesbet Stube beziehen? Meinst Du, daß Dein Vater Dir gar so freudig den Willkomm' bekränzen wird, selbst wenn Du's ihm anvertraust, wie gut Du Dich — zum Bücherrevisor geschickt hättest?“

Sie starrte ihn an. Was er da aussprach, es war wirklich in ihr gewesen, nicht klar ausgedacht, aber das Zwangsgefühl: fort von dem Manne da auf Nimmerwiederkehr! Und sie schrie es ihm ins Gesicht:

„Ja, fort — fort zu meinem Vater! Er wenigstens soll's wissen, was für ein Lump Du bist!“

Er lachte wie zuvor. „So, dazu drängt's Dein Herz. Nun“ — seine Hände, die sie festgehalten, gaben sie wieder frei — „verwehren will ich Die's ja nicht. Aber vielleicht könnten wir uns gleich zusammen auf den Weg machen, damit ich dreben in der Oberau jedem, der's hören will, die lustige Geschicht' erzähle, warum's die Schulzentiesbet gar so eilig hatte, unter die Haube zu kommen.“

Und wieder sah er, wie sie sich zusammenduckte unter seinen Worten, als ob sie gleich im nächsten Augenblick eine Bewegung machte, als wollte sie mit den geballten Fäusten ihm ins Gesicht schlagen.

„Du — Du wags's nicht, Du — wag's nicht“ —

Aus zusammengekniffenen Augen blinzelte er sie an.

„So eine Angst hast Du davor, daß es nicht unter die Leute kommt? Nun, ich bin keiner von denen, die gern aus der Ehe schwatzen, wenn sie nicht direkt dazu genötigt werden. Aber ich denk' mir, Du zwingst mich nicht und wir lassen's hier zurück, was hier geredet worden ist und drüben im Haus besinnst Du Dich darauf, daß einem Manne Rechte zustehen über eine Frau. Ich geb' Dir zu dem Besinnen drei

volle Tage Zeit, denn auf so lang' verreise ich. Und nun geh' meinetwegen."

Selber hatte er ihr die Tür geöffnet. Und sie ging, stürzte davon, über den Steg, der das Mühlwasser überbrückte, über die Straße und ins Haus hinein. Hinauf in die gute Stube, wo die feinen Möbel standen, die sie in die Ehe mitgebracht. Die Tür hatte sie hinter sich verschlossen und lief nun in dem Raume hin und her, her und hin. Und hinter zusammengepreßten Zähnen stieß sie nur immer ein Wort hervor —

„Fort — fort!"

Und wußte doch, es gab kein Fort für sie, sie mußte bleiben, bei dem Manne bleiben, gegen den mit jedem Atemzug wilder der Haß in ihr emporschlug.

Fort — fort — nach der Oberau zurück als davongelaufene Frau, auf die sie alle, die ihrem Hochmut die Schande gönnten, mit Fingern zeigen würden, wenn sie's erfuhren — warum's die Schulzentiesbet gar so eilig gehabt, unter die Haube zu kommen —

„Lump — Lump!"

Daß sie die Fäuste ihm nicht ins Gesicht geschlagen, das hämische Lachen erschlagen, mit dem er seinen Worten noch nichtswürdigeren Sinn gegeben!

Und daß er's wußte — wußte!

Und wie er's erfahren — erraten — gesehen — oder vielleicht gehört —?

Vielleicht von ihm selber gehört — von ihm, der sich so für den Hohn und Schimpf, den sie ihm angetan, gerächt hatte. —

Nein, nein — nicht von ihm selber — nicht von ihm! Er war kein Lump — er nicht!

Aber sie hatten ja Augen und Ohren im Dorf, es konnte ja einer gesehen haben, vielleicht vor seiner Hütte gehört — — Und wenn ihr eigener Mann es laut hinaus —

„Verspiel' Dir Dein Leben nicht, Liesbet" — — — —

Wild hält sie die Arme von sich gestreckt — nicht hören — die angstvoll beschwörende Stimme nicht hören!

Und es nicht immer sich im Nacken fühlen wie eine Hand, keine gewaltsam zupackende, die jählings zermalmt, eine leise gleitende, die heimlich zermürbt.

Hoch auf reckt sie plötzlich den Körper, biegt den Kopf zurück.

„Glücklich will ich sein!" hat sie an ihrem Hochzeitstage von ihrem Mann gefordert. Nun spricht sie laut, als biete sie dem Schicksal Trotz:

„Ich will nicht unglücklich werden!"

7.

Als Werlitz nach dreitägiger Abwesenheit wieder heimkehrte, begegnete seine Frau ihm mit freunder Kälte und wich ihm aus, so oft sie das vermochte. Er tat, als bemerke er es nicht, suchte ihr seine Gegenwart nicht aufzuzwingen, sondern ließ voll einer zur Schau getragenen, fidelen Geschäftigkeit die häuslichen Dinge eine Weile geben wie sie wollten, in der Voraussetzung, daß an der Langeweile des steten Alleinseins ihr feindliches Trotzen sich am ehesten brechen werde. Und endlich schien's ihm an der Zeit, einen Wechsel zu bringen.

„Heut' Abend ist Harmoniegesellschaft. Halt' Dich um acht dazu parat."

Sie entwortete nicht, zog nur die Brauen hoch.

„Und zieh' Dich fein an," fügte er noch hinzu. „Sie machen viel Staat dort."

„Ich geh' nicht mit Dir hin." Kurz und schroff war es gesagt.

Er drehte den Schnurrbart auf. „Wie Du willst. Ich geh'. Wenn's Dir Plöser macht, Dein Leben in der Einsamkeit zu vertrauern, und Dich vielleicht von den Leuten dieserhalb bedauern zu lassen — in Gottesnamen."

Sie blieb stumm, doch ihr Kopf zuckte heftig empor. Da sagte er noch einmal:

„Also um acht halte Dich fertig."

Und sie hatte sich fertiggemacht, hatte ihr bestes Kleid angezogen, das weißseidne Brautgewand, hatte sich blutrote Nelken ins schwarze Haar gesteckt und mit einem harten Lachen sich im Spiegel beschaut —

„Genießen will ich mein Leben, nicht vertrauern."

„Donnerwetter!" sagte Werlitz, als sie in die Stube trat, wo er wartend stand. Dann bog er die eigne stattliche Gestalt in lachender Selbstgefälligkeit heraus und trat, als wolle er sich messen mit ihr, an ihre Seite.

„So ein schönes Paar, das wär' doch auch ein Jammer, wenn das nicht in schöner Eintracht miteinander sich des Daseins freuen wollte. Hast Du Dir das auch überlegt?"

„Ja, ich hab's mir überlegt," gab sie zurück und ihr Blick wurzelte eiskalt in dem seinen. Aber ihre dunklen Augen begannen zu leuchten und zu glühen und ihre roten Lippen lachten, als sie dann in der Harmoniegesellschaft beim Tanz von einem Arm in den andern flog. Mit heimlichem Verwundern beobachtete Werlitz seine Frau. Wie gut sie es verstand, sich in die städtischen Verhältnisse hineinzupassen, so daß ihre bäuerische Abstammung sich in nichts auffallend hervortat. Der Hochmut war es, der ihr dabei zu Hilfe kam, der es den andern geradezu aufzwang, sie für nichts Geringeres zu nehmen als sich selber.

Wohl dabei befand sie sich nicht. Es war ein künstliches sich vorwärts peitschen und betäuben wollen, war der Schrei ihrer heißen Jugend: Nicht unglücklich werden! Das Leben genießen, sich des Daseins freuen! Und anders noch, als sie das in den ersten Wochen ihrer Ehe getan. Sie war ja doch schön und es gab ihrer genug, die ihr das gerne gesagt hätten, wenn sie ihnen nur dazu die Erlaubnis zugestanden. Und warum sollte sie's hinfort nicht zugestehen? Warum sich den Spaß versagen, zuzusehen, wie andere an ihren schwarzen Augen sich verbrannten, während sie selbst in lachender Kälte der Narren spottete?

Da war ja gleich so ein Narr bei der Hand, der reiche Herr Rudolf Steinert, ein schneidiger Junggeselle so um die Vierzig herum. Kompagnon in einer der Gewehrfabriken, der ihr schon auf der Straße ein paarmal mit sehr unverhohlenem Wohlgefallen ins Gesicht gesehen und ihre Bekanntschaft gesucht, kaum daß sie den Harmoniesaal betreten. Nun wich er nicht von ihrer Seite, tanzte fast nur mit ihr, hielt sie dabei mit heimlich feurigem Druck umschlungen, nannte sie einmal übers andere „schöne Frau" — und rief es Hugo Werlitz entgegen, als der jetzt daherkam:

„Das Unglück ist fertig, ich bin sterblich in Ihre Frau verliebt."

„Ich auch," sagte Werlitz, faßte die Liesbet um die Schulter und zog sie zärtlich an sich.

Steinert schnitt eine Grimasse und kniff die Augen zu, als könnt' er den Anblick nicht ertragen. „Das ist Tierquälerei. Wenn einer schon ein Glückspilz ist, soll er damit nicht auch noch vor andern armen Teufeln protzen."

„Und warum soll er nicht protzen?" lachte hellauf die Liesbet. „Mit Diktum hat sich schon mancher durch die Welt gebracht und hat sich als Glückspilz aufgespielt, wenn er vielleicht selber ein armer Teufel ist."

Auch Werlitz lachte hell hinaus. „So ist sie nun. Gut Kirschen essen ist nicht mit ihr und sein Herrenrecht muß sich bei der einer zu wahren wissen."

Mit scherzhaftem Zwang hielt er sie plötzlich um die Taille gefaßt und wirbelte mit ihr nach den Klängen der Tanzmusik davon.

Herr Rudolf Steinert drückte sich den goldenen Kneifer fester und sah den beiden nach. Etwas Kurioses hatte in diesem ehelichen Hin und Her gelegen, wie, wenn ein paar wilde Katzen miteinander spielen, die sich ebensogut im nächsten Augenblick an die Kehlen fahren können. Doch die Möglichkeit, daß hier vielleicht eine Ehe war, in der nicht alles von eitel Honigseim triefte, verminderte sein Interesse an der Liesbet keineswegs und noch energischer als zuvor ging er im weiteren Verlauf des Abends mit seinen Galanterien bei ihr ins Zeug. Ihr Mann bekundete keinerlei Eifersucht darüber, im Gegenteil, als beim Lebewohl Steinert die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen aussprach, beteuerte Hugo Werlitz, daß auch er sich eines solchen freuen werde und erkundigte sich, ob Herr Steinert einen gediegenen Rehbraten im häuslichen Kreise zu schätzen wisse. Für diesen Fall werde es seiner Frau gewiß ein Vergnügen sein, am nächsten Sonntag noch einen Teller mehr aufzusetzen.

sie das Leben schenkte? Sollte der Vater den Kindern sagen dürfen: „Eure Mutter war eine Unwürdige. Sie brach Gatten und Kindern die Treue!" Und die Ehre ihres Geschlechts? War sie nicht eine Eichfeld geworden und blieb es, trotz alledem?

Tränen zitterten in den Augen des gequälten Weibes . .

Zehn Jahre dauerte diese unheilvolle Ehe. Sie hatte Harry geliebt, wie alle ihn liebten. Sie ahnte nicht, daß sich hinter seiner Eleganz, dem charmanten Aeußern ein Charakter barg, dem jede edle Regung fremd blieb. Mit fraulicher Klugheit suchte Gräfin Asta die gefahrdrohenden Klippen zu umgehen, versöhnte Momente in den Vordergrund zu stellen.

Umsonst, die Kluft wurde tiefer, unüberbrückbar.

Als der Graf den bunten Rock auszog, um seine Besitzungen selbst zu verwalten, wurde die Lage der Gräfin durch das stete Beisammensein, durch das Fehlen großstädtischer Ablenkung nur schlimmer.

Die letzte Nacht hatte die furchtbarste Szene gebracht. Brennende Scham rötete Astas Schläfe beim bloßen Gedanken daran! In schäumendem Zorn hatte der Graf das unglückliche Weib mit der Reitgerte geschlagen. Weil sie den Gedanken an eine Ehetrennung anzudenten wagte.

Verzweiflungsvoll rang sie die Hände. Wie sollte ihre Qual enden!

Ein leichter Schritt weckte die Gräfin aus ihrem Dahinbrüten. In der Glastür des Altans erschien die Jungfer. Auf dem Tablett überbrachte sie knixend eine Karte: „v. Hegewaldt" las Asta.

Sie erschauerte. Hegewaldt? Was wollte der hier? Nein, der durfte sie nicht hier finden. Gerade jetzt nicht in ihrem tiefen Schmerz. Der nicht. U. . doch — er wäre der einzige, dem sie sich anvertrauen könnte. Wenn sie ihn empfinge . . . die Worte waren rascher als die Gedanken. Kaum wußte die Frau, daß ihre Lippen gesprochen hatten: „Ich lasse bitten." . . . Die Zofe war verschwunden. Asta griff nach der silbernen Klingel — zu spät — Hegewaldt stand bereits im Türrahmen mit stummer, ehrfurchtsvoller Verbeugung.

Ein kräftiggebauter Mann mit buschigem Haar und stattlichem Vollbart. Im Gesicht ein still ehrsamer Zug, der Hegewaldt fast das Aussehen eines Gelehrten gegeben hätte. Nur der energische Ausdruck des Mundes widersprach dem.

Asta trat einen Schritt auf den Besucher zu und reichte ihm die Hand. Sein respektvoller Kuß ließ das Weib erzittern.

Mühsam behielt sie ihre Fassung. „Mein Mann ist leider heute morgen nach Berlin gefahren, Herr von Hegewaldt. Eine viertägige Landwehrübung . . ." Hegewaldt schien zerstreut. Monoton entgegente er nur: „Schade — wollte eine wichtige Angelegenheit mit dem Herrn Grafen erörtern vor Zusammentritt des Kreistags. Nun — wenn er ohnehin nicht hier sein wird . . ." Jäh brach er in heftigem Erschrecken ab. „Teuerste Gräfin, was ist Ihnen?" Sie drohte umzusinken und griff krampfhaft nach der Lehne eines Stuhls. Einer Ohnmacht nahe, siegte doch ihr fester Wille.

„Ah — nichts, Herr von Hegewaldt, ein momentaner Schwächeanfall. Es ist bereits vorüber . . . ."

Nun bemerkte der Mann erst den leidenden Ausdruck ihres Gesichtes. Tiefe Bestürzung überkam ihn. Er liebte Asta seit jenem Maimorgen, als er ihr an der Flurgrenze, die ihre Güter trennte, zum ersten Mal hoch zu Roß begegnete. Das war vor fünf Jahren. Immer mehr hatte sich sein Fühlen in dieser Zeit vertieft. Wohl wußte er, daß die Eichfeldsche Ehe keine glückliche war. Aber die ganze Tragik dieses Bundes konnte er nur ahnen. Er wollte still entsagen.

Nun, da er die geliebte Frau leiden sah, war es um seine Fassung geschehen. „Teuerste Gräfin, das ist — mehr, als eine Schwäche — Sie tragen Kummer. Wollen Sie sich einem teilnehmenden Freund anvertrauen, wollen Sie . . .?"

Der herzlich-warme Ton seiner Stimme verwirrte die Gräfin. Ein neuer Zwiespalt griff in ihrem Herzen Platz. Durfte sie dem Baron, einem Dritten, sagen, was sie bedrückte — ein Bild ihrer Ehe entrollen! Er spürte ihr Wanken. Eindringender bat er.

Die Gräfin hatte mit weiblichem Scharfsinn, längst erraten, daß Hegewaldt sie liebte. Stolz und elend zugleich hatte sie der Gedanke getroffen. Allein in banger Sorge hatte sie darüber gewacht, daß sein Bild nicht Raum gewann in ihrer Seele. Scham und Haß gegen ihren Bedrücker drohten jetzt den Brand in ihr zu entfachen. Um ihr Glück betrogen, beschimpft, mißhandelt — schwer ging ihr Atem — ja, sie wollte Hegewaldt alles sagen. Ihm, dem einzigen Freund! . . . .

„. . . mit der Reitgerte hat er mich geschlagen!" Asta schrie es hinaus. „Mich geschlagen — die ich mir keiner Schuld bewußt bin — es sei denn — daß ich jenen Mann zu lieben glaubte."

Tränen erstickten ihre Stimme. Schluchzend barg sie das Gesicht in den Händen.

Tief war Hegewaldts Haupt auf die Brust gesunken, während Asta erzählte. Mit einem Zornesruf sprang er jetzt empor. Glühende Röte überdeckte seine Wangen. Die sonst so träumerischen Augen blitzten wild. Dann, als besinne er sich auf sich selbst, trat an die Stelle des Grimmes unendliches Mitleid.

Ganz nahe trat er an die Weinende heran.

„Frau Gräfin, Asta, hören Sie mich. Ich — liebe Sie."

Erschreckt blickte die Frau aus tränenumflorten Augen zu ihm auf. „Um Gotteswillen — Baron — das dürfen Sie nicht."

„Dürfen? Ich muß! Jetzt ist es heilige Pflicht für mich zu reden. Ich will und muß es Ihnen sagen, daß Sie das teuerste für mich sind, seit — meine Mutter starb. Fünf lange Jahre barg ich meine Liebe, fünf Jahre kämpfte ich. Nie hätte ich das Wort gesagt, um meinetwillen. Nun aber, da ich weiß, daß Sie, Asta, unglücklich sind, wäre es ein Verbrechen wollte ich's Ihnen verhehlen."

Unfähig zu erwidern, kauerte die Gräfin in ihrem Sessel. Das Glück stand an der Pforte und lockte mit übermächtiger Gewalt. Noch einmal klangen Herzenstöne an ihr Ohr.

„Sag, daß Du mir gut bist, daß Du mich liebst, nur ein Wort sag und ich will alle Fesseln sprengen!"

Da gewinnt die regungslose Gestalt Leben. Frei richtet Asia sich empor. Um sie versinkt die Umgebung. Sie sieht nur den einen und — weiß — daß sie ihn liebt. Wortlos, selig blickt sie ihm offen ins Auge. Da schlingt Hegewaldt stumm den Arm um die Schulter, ihr Kopf ruht an seiner Brust und leise flüsternd kommt es über ihre Lippen: „Ich liebe Dich." Sein Haupt neigt sich herab, in heißer Zärtlichkeit finden sich ihre Lippen.

* * *

„Frost?" Gräfin Asta scheint aus langem, süßem Schlummer zu erwachen. „Er!" Ein Seufzer hebt ihre Brust. Also doch noch ein Glück — für sie, die Freudlose. Märchenglanz schien sich um sie zu breiten . . . . Morgen früh würden sie reisen. Sie und der Geliebte. Nach Paris — und dann weiter, weiter — gleichgültig wohin. Ins Land des Glücks.

Ein bescheidenes Pochen an der Türe läßt Gräfin Asta aus ihrem Traum erwachen. Warum erbleicht sie, warum wandelt sich der Ausdruck zärtlichen Glückes, in starres Entsetzen? Ihr Schicksal naht . . . die Kinder! Von ihnen wollte sie scheiden, wenn sie vom Gatten schied! Das hatte sie im Glücksrausch vergessen. Qualvoll stöhnte die Gemarterte auf. Scheu blickte Liese zur Mutter. Der sonst so kecke Willy fragt deputiert: „Muttchen, was ist Dir, bist Du krank?" Auch Lieses Stimmchen bittet: „Muttchen, was tut Dir weh?" Und eine bange Träne rinnt aus dem Kinderauge. Mit versagender Stimme schickt Asia die Kinder hinaus. „Geht jetzt, Mama ist nicht wohl — später — da spielen wir zusammen."

Gehorsam und verschüchtert entfernen sich die Kinder.

Asia ist wieder allein. Ihr Entschluß ist gefaßt. Dem Geliebten darf sie nicht angehören, um der Kinder willen! Darum muß das Andenken der Mutter rein erhalten werden. Sie hat das höchste Glück genossen. Liebe nehmend, Liebe gewährend. Ein Augenblick Sonnenschein — der mußte ihr genügen für ein Leben. Rettung kann ihr nur eines bringen — der Tod. Sie wird sterben. Ihre Energie kehrt wieder. Festen Fußes schreitet die Gräfin zum Schreibtisch. Stunden verrinnen. Asta schreibt. Ihre ganze Seele, all ihr Fühlen

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Bald erkannten wir an den heißen Händchen, daß unser Liebling krank war und deutliche Symptome wiesen auf einen bösen Magen- und Darmkatarrh.

Auf die energische Frage des Doktors, der ärgerlich ob seiner gestörten Sonntagsruhe war, gestand unser Mädchen, dem Kind eines der halbverbrannten Schnepfendreckbröckchen von der verunglückten Schnepfe zum „Lutschen" gegeben zu haben — „es wäre doch so schade zum Wegschmeißen gewesen, sie hätte keine Zeit gehabt, die Flasche zu wärmen —"

Während dieser angstvollen Episode zerschmolz in der Küche das Gefrorene vom Konditor — es hatte sinnigerweise aus „weißen und roten Rosen" bestanden!

Unser Junge war drei Wochen lang schwer krank.

Nun, da die Rechnung des Arztes vor mir liegt, kräht er gottlob wieder sidel seine Mutter an und versucht „Ma—ma Ma—ma" zu rufen.

Und da diese Sorge mir vom Herzen, addiere ich einmal, was meine geschenkte Schnepfe mich gekostet hat.

Erstens: eine Runde Punsch für 11 Personen	3,30
Dann: ein Wildservice	36,—
1 Flasche Champagner	4,50
3 Dz. Sektgläser	6,—
ein ausgedehnter Frühschoppen	2,25
Die entgangene Gans nebst Nebenmahlzeiten	7,—
Die gekaufte Schnepfe	6,—
6 Leuchter	7,20
6 Lichtschirmchen mit Halter	4,80
Gefrorenes	3,—
Die Doktorrechnung	21,—
2 Mickstaler (für ein neues Mädchen und Vermietsfrau)	6,—
	M. 107,05

Dabei sind nicht einmal die Intoten des verunglückten Geburtstagsmenus gerechnet. —

Während ich dies niederschreibe, bringt meine liebe kleine Frau mir einen Brief. Ich kenne die Handschrift. Sie gehört meinem Onkel zu, einem reichen, alten Junggesellen, der ein prächtiges Gut in der Mark hat. Er schreibt eigentlich nie — höchstens einige ungnädige Zeilen zu einem erbetenen „Geschenk-Darlehen" —

Trotzdem nöhlten wir ihn zum Paten von unserem Jungen — der Erbschaft wegen; das werden uns alle Eltern nachfühlen können. — Erwartungsvoll öffnete ich den Umschlag. Ich nahm an, daß der Alte uns zum Weihnachtsfest zu sich einlud, um sein Patenkind kennen zu lernen, diesen lieben kleinen Jungen, der mit zehn Monaten schon „Ma — ma — ma —" sagt und so klug ist, daß man es garnicht glauben kann!

Und ich las:

„Lieber Neffe!

Da Du mein einziger Verwandter bist, will ich Dir mitteilen, daß ich mich recht einsam fühle und es schmerzlich empfinde, mein schönes Vermögen niemanden Freude machen zu sehen —"

„Ach!" seufzte meine liebe kleine Frau, „der liebe Onkel! Er will sicher unsern Jungen zum Erben einsetzen!"

„Deshalb, will ich mein Alter beschicken, wie ich es schon lange zu wollte und nur aus Rücksicht auf Dich bisher unterließ. Ich glaubte nämlich, Du seist pekuniär nicht besonders gestellt und gedachte eigentlich, Euch zu mir zu nehmen, damit Du mal das Gut verwalten könntest."

„Wie herrlich! Gutsbesitzer!" Meine Frau tanzte um mich herum.

„Nun traf ich neulich einen Herrn Deiner Bekanntschaft auf der Jagd und hörte, daß Du eine Leuchte der Wissenschaft bist — ein Mann, der abends Geschichtsvorträge aus dem Stegreif hält und mittags seinen Schnepfendreck verzehrt . . . Du brauchst mich also nicht — Du wirst mehr verdienen als ich sorgenvoller Landwirt! So darf ich also beiseite schieben, was mir bisher Pflicht schien, und meinem Herzen folgend, meine einstige Jugendliebe heiraten. Sie ist verwitwet und hat sechs Kinder, die wir nun an die meinigen sind. Morgen treten wir vor den Altar und vereinigen unser Leben . . .

„Morgen — — Also heute!" Mein Frauchen sank in den Sessel und ich sah sie verblüfft an.

Und dann weinte sie, und ich lachte vor Wut und Aerger — Hundert Mark und eine Erbschaft von fünfzigtausend. — Alles für eine Schnepfe!

Begreifen Sie nun, weshalb ich nichts mehr wissen will von diesem köstlichsten aller Vögel?

Gräfin Asta.

Skizze von Carl Heerdegen.

(Nachdruck verboten).

Graf Harry von Eichfeldt gibt dem Hofmeister die letzten Weisungen, hüllt sich in den Ledermantel, den der Chauffeur bereit hält und besteigt den Kraftwagen. Noch ein letzter, finsterer Blick hinauf zu den Schloßfenstern; der Graf löst die Kurbel der Maschine, ein Knattern und Rochzen und hinaus zum Gutshof geht die Fahrt. Dann in tollem Jagen die staubbedeckte Landstraße entlang, zwischen wogenden Kornfeldern und smaragdnen Wiesen hindurch, von denen die Frühsonne die Tauperlen sammelt. Die im Wagen haben kein Auge für den intimen Zauber der Landschaft. Sie kennen nur ein — Ziel. Nach der Reichshauptstadt geht die Fahrt.

Auf dem Altan des Schlosses lehnt eine blasse, aber jugendschöne Gestalt im leichten Spitzengewand. Die Sonnenstrahlen glitzern auf üppigem Blondhaar, brechen sich in den Diamanten, die schlanke, zarte Hände schmücken, zittern verstohlen über gerötete Augenlider, um dann am Epheu der Mauer entlang zu gleiten, hinab auf den Rosenflor, der sich dort breitet.

Gräfin Asta hat heute, gleich dem Grafen keinen Blick für die Schönheiten des Sommermorgens. Starr blickten ihre großen, tiefblauen Augen dem Gefährt nach, bis es um die Waldspitze am Horizont entschwand.

Dann hob ein schwerer Seufzer die Brust. Der dort fuhr, der Gatte, war das Schicksal der Gräfin Asta. Ihr Fatum, vor dem es kein Entrinnen zu geben schien.

Ihre Gedanken begannen rückwärts zu eilen, in die Vergangenheit. Vor der schönen Frau tauchte das Bild einer gleich königlichen Erscheinung auf. Einer Frau, mit der sie die Bande der Natur verknüpft hatten, die ihr noch näher gerückt war, seit ihr Schicksal, dem jener zu gleichen begann. Ihrer Mutter! Auch in der Ehe der Geheimrätin von Kamierski fehlte das Glück. Sie, eine zartbesaitete, tiefinnerliche Natur vermochte zu dem glatten, äußerlichen Diplomaten, der er auch im eigenen Heim blieb, kein Verhältnis zu gewinnen. Ihre Gefühle standen sich erst fremd, dann feindselig gegenüber. Aber die von vielen beneidete Frau, der „Stern" vom Hofe des alten Kaisers, sie trug die unsichtbare Märtyrerkrone bis an ihr Ende.

Gräfin Asta reckte sich empor. Ihr Antlitz färbte sich vom Rot der Erregung und ihre Augen funkelten. „Nein, das nicht — sie, Asta von Eichfeld — trug kein Verlangen nach einer Dornenkrone!"

Als hätte sich ihre Energie in diesem plötzlichen Emporwallen gebrochen, sank die aufrechte Gestalt wieder in sich zusammen. Rascher flogen ihre Pulse. Aber die Blässe des Antlitzes kehrte wieder und die Augen blickten todtraurig ins Leere.

Gab es denn keinen Ausweg? Sollte ihr Herz ersterben mit all seiner Liebe, ehe sie den Leib in die Ahnengruft der Eichfelds betteten. Wo waren sie alle die Freunde, die das Fräulein von Kamierski umschwärmten, ehe Graf Harry, der eleganteste Gardeoffizier, sie zum Weibe begehrte! Ein bitteres Lächeln glitt um ihre Lippen. Hilfe! Wer sollte ihr Hilfe bringen . . .

Flucht? In die ärmlichste Einsamkeit, ferne allem Prunk und Reichtum, dem rauschenden Strom der großen Welt. Ja, fliehen! . . . Aber die Kinder! Was sollte mit denen geschehen. Willy und Liese!

Asta stöhnte laut auf in namenloser Qual. Mußte sie ihr eigenes Lebensglück opfern auf dem Altar der Mutterliebe? Um deren das Andenken an sie rein zu erhalten, denen

„Würde ihr das wirklich ein Vergnügen sein," fragte Rudolf Steinert die Liesbet, und sie zog die Schultern hoch und ließ ihre Augen blitzen —

„Ob's mir wirklich eins sein wird, das mein' ich käm' erst mal auf Sie an."

Da warf der Herausgeforderte sich in die Brust. „Das ist an der Ehre gepackt und in dem Punkt habe ich noch immer meinen Mann gestanden. Also auf einen vergnügten Rehbraten."

Es wurde wirklich ein sehr vergnügtes Mahl zu dreien. Hugo Werlitz, der schon längst darnach gestrebt, in direkten Verkehr mit den vornehmen Kreisen der Stadt zu treten, hatte nicht an vortrefflichem Wein gespart und die Liesbet nicht am Feuer ihrer schwarzen Augen, an denen Herr Rudolf Steinerts leicht entflammtes Herz sich immer mehr entzündete. Aber er kam zunächst nicht dazu, der jungen Frau seine Bewunderung unter diesen Augen auszudrücken, Werlitz erwies sich allzu beharrlich in dem Wunsche, sich seinem Gaste auch nicht auf Minutendauer zu entziehen. Dagegen ließ, als das Essen vorüber, Liesbet die beiden Männer eine Weile allein, um selbst den Kaffee zu bereiten. Als sie mit dem starken Trank zurückkam, blieb sie in der Nebenstube auflauschend stehen. In was für ein Gespräch waren denn die beiden geraten, daß ihr Mann in seiner Stimme den eindringlichen Ton hatte, der ihm immer kam, wenn er jemand für sich gewinnen, oder für etwas bereden wollte. Und auf einmal schürzte ein verächtliches Lächeln ihre Lippen. Beim Aufschneiden war er, sprach vom brillanten Gang seines Geschäftes und entwickelte sein Projekt, sich ein Stück Wald anzukaufen, und den dann auf eigene Rechnung abholzen und wieder aufforsten zu lassen. Dasselbe Projekt, von dem er dem Schwiegervater bei seinem letzten Besuch so eindringlich vorgeredet, bis der lachend den Kopf geschüttelt: „Nee, nee, gib Dir keine Müh' weiter, mir Honig um den Bart zu schmieren, für so was laß ich mich nicht breitschlagen." Gedachte er nun vielleicht den reichen Rudolf Steinert breitzuschlagen und konnte er darum das Mittagessen nicht fein genug kriegen und hatte es ihr noch extra anempfohlen, dem Gaste alle Ehre und Liebenswürdigkeiten zu erzeigen?

(Fortsetzung folgt.)

Die vorsichtige Irma.

Von M. de Ségor.

Autorisierte Bearbeitung von A. Friedheim.

(Nachdruck verboten).

Fräulein Irma war ein hübsches Mädchen, das mußte ihr der Neid lassen: groß und schlank, mit frischem Teint, fiel sie stets durch ihr wundervolles Haar auf.

Schöne Haare sind ein ganz besonderer Schmuck des Weibes, das wird allgemein angenommen. Fräulein Irmas Haarwuchs war fast zu üppig; sie hatte alle Mühe, das naturkrause mit dem ganz eigenen Goldschimmer, wie ihn Tizian auf seinen Bildern zeigt, zu einer der Mode entsprechenden Frisur zu ordnen.

Somit war es eigentlich zu verwundern, daß Irma noch ledig, obgleich sie die verhängnisvolle „Drei" der Zahl ihrer Jahre schon voranstellen mußte.

Und dennoch war diese Tatsache nicht unbegreiflich: Irma war mit sechszehn Jahren Waise geworden, nachdem ihre Eltern kurz zuvor mit ihr nach Paris übergesiedelt waren. Eine ansteckende Krankheit hatte Irma Vater und Mutter an ein und demselben Tage genommen und sie so gut wie allein in der großen Stadt zurückgelassen.

Aengstlich und schüchtern wie Irma war, konnte es als ein Glück bezeichnet werden, daß sich eine Nachbarin ihrer annahm und ihr eine Lehrstelle bei einer großen Schneiderin verschaffte.

Das kleine Erbteil der Eltern und das Taschengeld, das sie erhielt, genügten der stillen Irma, um ihre bescheidene Existenz zu fristen.

Es war dem jungen, hübschen Mädchen wohl manch einer nachgegangen, aber Irma war von der Mutter streng erzogen worden und die Großstadt hatte sie instinktiv vorsichtig gemacht . . . ihr fester Vorsatz, den sie auch getreu durchführte, war der, keinen Schmeicheleien und Lockungen ihr Ohr zu leihen und vorsichtig zu warten, bis der rechte kommen würde.

Und bei diesem Warten vergingen die Jahre, ohne daß Irma sich dessen eigentlich bewußt wurde.

Da, eines Tages, erhielt Irma aus ihrer Heimat ein Schreiben. Es kam von einem Rechtsanwalt, der ihr mitteilte, daß ein Vetter ihres verstorbenen Vaters, sie, Irma, zu seiner Universalerbin ernannt und ihr ein Vermögen von 30 000 Franken hinterlassen habe.

Das war eine vollkommen unerwartete Wendung in Irmas Leben. Aber über die vorsichtige Irma kam es nicht wie ein Rausch; sie sagte sich sehr verständigerweise, daß sie ohne jeden Anhalt und zu sehr an Tätigkeit gewöhnt sei, um mit einemmal ein müßiges Dasein zu führen.

Und Irma tat das gescheiteste, was sie tun konnte; sie machte sich mit einem Teil des Kapitals selbständig, errichtete ein Schneideratelier und erfreute sich bald so reichen Zuspruchs, daß sie mehrere Arbeiterinnen zu beschäftigen hatte.

Nichtsdestoweniger lastete das Alleinsein schwer auf Irma und der Gedanke, sich zu verheiraten, beschäftigte sie viel.

Es fehlte ihr auch nicht an Anträgen, denn die Nachricht von der Erbschaft hatte sich durch die erste Prinzipalin Irmas und durch die Portierfrau des von Irma nunmehr bewohnten Hauses bald in der Gegend herumgesprochen. Die frühere Prinzipalin wollte Irma gern verheiraten . . . sie wußte jemand, mit dem ihre „liebe Irma" sicher glücklich werden würde. Nachher stellte es sich heraus, daß der gewisse Jemand ein entfernter Verwandter der Prinzipalin und ein ganz verschuldeter, kränklicher Mensch war.

Eine Nachbarin machte sich zur Fürsprecherin für einen Adeligen, und Irmas Erkundigungen ergaben, daß die Fürsprecherin sich gegen eine recht erkleckliche Summe von einem Heiratsbureau hatte anwerben lassen.

Irma sagte sich sehr richtig, daß das Geld der Köder sei, nach dem alle strebten, und sie wurde noch vorsichtiger in ihrem Umgang und wies jede Annäherung selbst ohne Prüfung zurück.

Und die Jahre gingen dahin . . . und Irma war, ohne sich dessen selbst bewußt zu werden, gealtert. Um die Augen zogen sich die ersten schwachen Krähenfüße; der Teint war nicht mehr frisch, um den Mund lag ein herber Zug. Einzig unverändert waren Irmas Haare: Farbe und Fülle genau so wie in der ersten Jugend.

Somit war Irma eigentlich aus dem heiratsfähigen Alter längst heraus, als sie noch immer die ungestillte Sehnsucht im Herzen trug und im geheimen auf „ihn", den „Richtigen", wartete.

Da, eines Tages, trat Irma in einen Laden, um einige Einkäufe zu machen und sah einen Herrn, der, sehr elegant gekleidet, einen durchaus vornehmen Eindruck machte und bei ihrem, Irmas, Anblick vollständig erstaunt zu sein schien.

Irma bemerkte, daß der Betreffende ganz unvermittelt die Unterhaltung mit seinem Bekannten abbrach und sie mit bewundernden und doch äußerst respektvollen Blicken unausgesetzt betrachtete . . . nach solchen Blicken hatte Irma sich gesehnt . . . das war nichts Unlauteres! nichts Begehrliches! wie es ihr so oft begegnet . . . in dem Ausdruck der dunklen Augen des Fremden mit dem sorgfältig gepflegten kleinen Schnurrbart lag eine Welt diskreter, aber aufrichtiger Bewunderung.

Ganz benommen verließ Irma das Geschäft und in größter seelischer Erregung bemerkte sie, daß der Fremde ihr von weitem folgte, als wenn er sich nicht getraue, ihr zu nahen . . . ab und zu blieb er sogar wie zögernd stehen, um dann doch in der Richtung, die Irma nahm, weiter zu gehen.

Irma fragte sich bekümmert, was sich nun ereignen würde? . . . Wie sollte sie sich benehmen, wenn er sie nun ansprechen würde? . . . . gebot ihr die Vorsicht nicht, jeden Annäherungsversuch schroff und bestimmt zurückzuweisen? . . . Zitternd und zagend erwog Irma das in ihren Gedanken . . . schon war sie kurz vor ihrem Haus . . . jetzt trennten sie nur noch wenige Schritte . . . jetzt stand sie an der Tür . . . . öffnete dieselbe . . . der Fremde hatte sie nicht angesprochen . . . Irma sah, wie er an dem von ihr bewohnten Haus ruhig vorbeiging und seinen Weg fortsetzte.

„Schade," dachte die sonst so vorsichtige Irma und wider Willen beschäftigten sich ihre Gedanken nicht nur an dem Tage, sondern auch an den folgenden immer wieder mit dem schönen Fremden, der ihr so diskret gehuldigt hatte . . . .

Eine Woche war so in Sehnen und bangender Frage: werde ich ihn wiedersehen? für Irma vergangen.

Da wurde sie von der Portierfrau auf der Treppe angehalten und die gesprächige Alte teilte ihr mit, daß ein Herr, ein feiner Herr mit einem schwarzen, kleinen Schnurrbart sie als Pförtnerin des Hauses tags zuvor nach Irmas Leben und Verhältnissen ausgeforscht habe . . . .

Irmas Herz schlug heftig. Das konnte nur er, der stattliche Herr, der ihr gefolgt war, getan haben!

Irma dehnte ihren Ausgang länger als gewöhnlich aus. Die innere Unruhe und Aufregung über diesen Schritt des Fremden . . . die Ahnung, daß er sich ihr nähern würde, hatten ihr das Zuhausesitzen zur Qual gemacht.

Endlich mußte Irma aber dennoch den Heimweg antreten. Aber da, was war das? Kaum traute sie ihren Augen.

Vor der Tür des Hauses stand der Herr mit dem dunklen Schnurrbart. Er mußte wohl auf sie gewartet haben, denn als er sie erkannte, ging er ihr einige Schritte entgegen, lüftete artig den Hut und fragte verbindlich:

„Gnädiges Fräulein, würden Sie mir die Ehre erweisen, mir eine kurze Unterredung zu gewähren? . . . . Ich möchte dem gnädigen Fräulein eine Mitteilung machen, die mir sehr am Herzen liegt."

Irma wurde ganz beklommen zu Mute . . . nur Vorsicht, Vorsicht . . . wollte ihr Kopf mahnen, aber das Herz wehrte sich dagegen . . . endlich, endlich sollte das Glück kommen . . .

Dennoch vermochte die vorsichtige Irma es über sich, wenn auch nur stotternd zu antworten:

„Aber, mein Herr . . . ich kenne Sie ja gar nicht . . . es wäre wohl nicht schicklich" . . .

Doch dann, als fürchte sie, das nahende Glück zu verscherzen, fügte sie rasch hinzu:

„Vielleicht teilen Sie meiner Freundin, Frau Sieber, die hier im Hause den zweiten Stock bewohnt, mit, was Sie wünschen . . . dieselbe kann es mir dann übermitteln."

„Nein, nein, gnädiges Fräulein, das geht nicht . . . was ich zu sagen habe, kann ich nur Ihnen direkt sagen . . . seien Sie ganz unbesorgt . . . ich bin ein anständiger Mann, von dem Sie nichts zu befürchten haben . . ."

Und die vorsichtige Irma führte den Fremden klopfenden Herzens in den kleinen Salon, der neben der Arbeitsstube lag . . . und überlegte dabei, daß sie jeden Augenblick Hilfe rufen könne . . . . daß der Fremde einen durchaus korrekten Eindruck mache. Er hatte ja auch recht . . . . die Bitte, mit ihr verkehren . . . die Bitte, sich um Irmas Herz und Hand bemühen zu dürfen, die spricht jeder Mann am leichtesten der Geliebten selbst aus.

Irma setzte sich. Das volle Licht schien ihr ins Gesicht. Aber der Fremde nahm auf Irmas einladende Handbewegung nicht ihr gegenüber Platz.

Er blieb vor ihr stehen . . . sah sie bewundernd einige Minuten an, ohne zu sprechen und hastete dann die Worte hervor:

„Mein gnädiges Fräulein . . . ich bewundere Ihr Haar . . . ich bin Coiffeur . . . eine reiche Kundin will eine Perücke in der Farbe Ihrer Haare haben . . . wollen Sie mir dieselben verkaufen . . auf den Preis kommt es mir gar nicht an."

Irma fuhr wie von einem Peitschenhieb getroffen in die Höhe.

Zu sprechen vermochte sie nicht . . . sie wies nur stumm nach der Tür . . . .

Irma hat seitdem alle Heiratsgedanken definitiv aufgegeben und ist in ihrem Verkehr noch vorsichtiger als bisher geworden.

Die Schnepfe.

Novellette von Thé von Rom.

(Nachdruck verboten).

Wenn ich früher das Wort „Schnepfe" hörte, so zauberte dieser Klang mir jedesmal eine gewisse lukullische Stimmung hervor: einen Traum von einem sehr guten, vornehm servierten Diner, von lautlosen Dienern, kostbaren Sektschalen, rosig verschleierten Kerzen und einer unbeschreiblich wohltuenden Havanna . . .

Ach, wie ich die begnadeten Menschen beneidete, die sich ein solches anregendes Mahl leisten konnten, so oft ihnen die Lust dazu kam!

Seit kurzem denke ich anders darüber.

Ich kann das Wort „Schnepfe" nicht anhören, ohne einen stillen Ingrimm hinunterzuwürgen; ohne zu wünschen, lieber ein Stück Pferdewurst mit Knoblauch verzehrt zu haben, als diese Schnepfe vor vierzehn Tagen . . . .

Obwohl sie sehr gut war, diese Schnepfe samt ihrer rosig glänzenden Brötchengarnitur — obwohl das Tier mich keinen Pfennig gekostet hatte. —

Trotzdem — —

Aber ich will erzählen, woher dies kommt.

Neulich abends saß ich ganz harmlos am Stammtisch und ließ die tief politische Weisheit meiner Bekannten auf mich einwirken — innerlich bedauernd, daß diese hervorragend klugen Leute keinen Ministerposten einnehmen!

Es war schon ziemlich spät, denn unser guter Amtsrichter, der zum Schnepfenstrich gewesen und direkt von dieser schönen Beschäftigung kam, saß so betrübt vor seinem Glas, daß wir andern uns nicht entschließen konnten, ihn allein zu lassen.

Anfangs schoben wir seine Niedergeschlagenheit auf eine unergiebige Jagd, aber schließlich kams heraus, daß sein Aeltester zu Michaelis in Tertia sitzen geblieben war. Er räsonnierte infolgedessen auf das Gymnasium, die Lehrer, die blödsinnigen Aufgaben, den unnötigen Wissensballast, und noch einiges mehr.

Zufällig befanden sich noch mehrere Väter in derselben Lage an unserem Tisch, die alle einig waren darin, daß die Schuld am schlechten Lernen nur an der Schule, durchaus nicht an den Schülern läge.

Mich interessierte die Sache sehr wenig, denn meines Sprößlings Studien erstrecken sich bis jetzt nur auf den Inhalt seiner geliebten Milchflasche und sein „Sitzenbleiben" hat bei uns vor einigen Wochen, als es das erste Mal eintrat, ungeheuren Jubel erregt. Ich ließ die andern also wettern und toben und verbesserte in Gedanken einige Satzgefüge meiner neuesten Essays über Shakespeares Königsdramen, die ich am andern Morgen fertig stellen wollte.

Mit einem Mal schallt des Amtsrichters dröhnender Baß an mein Ohr: „überhaupt, was soll ein künftiger Jurist denn mit der umfassenden Geschichtskenntnis? Die historische Rechtspflege erfährt er auf der Universität und dann hat er nichts eiligeres zu tun, als all die gleichgiltigen Begebenheiten aus aller Herren Länder wieder zu vergessen!"

Aus diesen Worten schloß ich, daß der seßhafte künftige Jurist wohl an dem Thema „Geschichte" gescheitert sei, erlangte mir aber doch die Bemerkung: „Sie vergessen, Herr Amtsrichter, daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist, und daß wir z. B. die Kenntnis des Altertums nicht entbehren könnten —"

„Na, lassen wir das Altertum gelten," gab er ungnädig zu, „aber einem Deutschen wird es doch ganz egal bleiben, ob sich vor drei- oder vierhundert Jahren in Schweden oder Rußland oder gar in Asien irgendwelche Völker bekämpften und ihre Herrscher ein- und absetzten! Hand aufs Herz, meine Herren — wer von Ihnen könnte jetzt noch den zehnten — nein, nur den fünfzigsten Teil von dem Zeug beantworten, das man einst dem Geschichtslehrer herbeten mußte?"

Lachen und Widerspruch vermischt, antwortete dem Sprecher. Aber Widerspruch konnte er nach dem sechsten Glas nicht mehr vertragen.

„Meine Herren!" rief er erbost und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch, daß ein ängstliches Gläserklirren seine Worte begleitete, „ich will den von Ihnen für einen Gelehrten anerkennen, ja, ich will ihm die schönste meiner drei Schnepfen aus Hochachtung verehren, der mir — na, was denn gleich?" Er sann ein Weilchen, bis er auf einen Gedanken kam, der sicherlich mit einer Strafarbeit seines Sohnes in Verbindung stand — „Also, der mir vollständig richtig die englischen Könige der weißen und roten Rose hersagen kann!"

Das war ein Trumpf.

Mein Nachbar, der Rechtsanwalt Otto, rief zwar laut und indigniert: „Aber mein Bester — York und Tudor —" und einige andere zogen eifrig sinnend die Brauen zusammen.

Aber über einige Edwards und Richards kam keiner hinaus.

Da konnte ich doch nicht anders, als die Ehre des Journalismus retten, nicht wahr?

Besonders da ich mich seit mehreren Monaten intensiv mit den beiden Rosen beschäftigte . . .

Die Gesichter, als ich harmlos lächelnd die ganze Schar — jeden ordnungsgemäß mit seiner Regierungszeit, herzählte:

Heinrich IV., Heinrich V., Heinrich VI.; Eduard IV., Richard III., Schlacht bei Bosworth, 1485. — Nun kommt das Haus Tudor . . ."

Der Pikkolo mußte das Konversationslexikon holen — Ja, so kam ich zu der Schnepfe.

Und wie gesagt, als ich sie in der Hand hielt, überkam mich wieder der lukullische Traum eines großen Genusses.

Aus Dankbarkeit bestellte ich eine Runde Punsch, und die elf Herren tranken ihn auf meine Gelehrsamkeit.

Meine kleine Frau betrachtete die Schnepfe mit einer gewissen Ehrfurcht, von welcher ein gutes Teil auf mich abfiel, als sie von ihrem Erwerb hörte.

Dann lief sie — noch im tiefsten Negligée — nach dem Kochbuch und überließ es mir, dem Jungen die Flasche zu wärmen, obwohl der Anblick der Milch mir, der noch den Geschmack des Bieres und des Punsches auf der Zunge hatte, sonderbare Empfindungen erregte.

„Wenn sie erst gestern geschossen ist, müssen wir sie noch hängen lassen," erklärte sie dann wichtig. „Das trifft sich prächtig: in acht Tagen ist Dein Geburtstag, da sollst Du sie essen!"

„Hm — Tante Marie schenkt uns stets eine Gans zu diesem Tag," wandte ich ein.

„Aber Schatz — wer Schnepfen hat, läßt doch die Gans für den Alltag! Und Du sollst sehen, welch Festtagsbraten dies wird!" In ihren glänzenden Augen las ich eine ganze Reihe von Menüplänen, mir zur Freude.

So lächelte ich ihr zu und begab mich vergnügt wieder ins Bett, um noch einen kleinen Extraschlaf zu tun. Warum auch nicht? Es war Sonntag und meine Schnepfe gut aufgehoben: meine kleine Frau hatte in den zwei Jahren unserer Ehe bereits so merkwürdige Gerichte gekocht, daß sie wohl auch mit dem Langschnabel fertig würde!

Wenn ich heute an diese Woche vor meinem Geburtstag zurückdenke, so kann ich mich trefflich in die Rolle der zum Fegefeuer Verdammten versetzen. Die tragen auch Qual und Jammer — vielleicht auch Hunger und Durst — im Hinblick auf die nahenden Paradiesesfreuden!

Was wir in diesen acht Tagen zu Mittag aßen, ist mir nie klar geworden; aber alle Gerichte hatten die gemeinsame Eigenschaft, ungenießbar zu sein, trotzdem ich mein Frauchen zu jeder Zeit über dem Kochbuch antraf.

Jeden Tag verkündete sie mir eine neue Kochart des kostbaren Wildes — nie hatte ich geahnt, daß man diesen Vogel auf so mannigfache Weise zubereiten könne und wurde innerlich ein wenig unruhig, als ich von „Schnepfen-Salmy", „Schnepfen-Pastete", ja „Schnepfen-Pürée" hörte.

Endlich rückte der Festtag heran. Am Abend vorher hatte mein Schatz erklärt, die Schnepfe doch lieber „richtig" braten, und nichts „daraus machen" zu wollen, wozu ich entzückt beistimmte, mich nun wirklich auf das Geburtstagsdiner freuend.

Sonst begingen wir den Tag immer sehr einfach. Tante Maries Gans bildete die Hauptspeise und eine solide Torte das Dessert, zu dem wir ein Glas Moselwein tranken.

Heute aber, wo die Geschäftigkeit meines Lieblings mich allerlei Genüsse ahnen ließ, hatte ich eine Flasche Champagner gestiftet, die erste in unserer jungen Ehe, und da wir keine Sektgläser besaßen, kaufte ich ein halbes Dutzend dazu.

Der Sonntag Morgen verlief recht ungemütlich. Meine Frau gratulierte sehr flüchtig, um sofort in die Küche zu verschwinden, sodaß ich mich gleich nach dem Frühstück zu einem Spaziergang entschloß, damit sie Zeit zu den Vorbereitungen behielt. Aus demselben Grund gestattete ich mir einen kleinen Frühschoppen, und da ich einige nette Bekannte traf, schlug es zwei Uhr, als ich mich mit einem hastigen:

„Ich darf meine Schnepfe nicht warten lassen!" verabschiedete. Zu Hause merkte ich gleich, daß nicht alles stimmte — die Augen meiner kleinen Frau waren matt und gerötet. Sie schob es jedoch aufs Herdfeuer und behauptete, sehr lustig zu sein.

Einen Geschenktisch hatte sie nicht aufgebaut.

„Du wirst alles beim Mittagessen bekommen," meinte sie mir schien es, als seufze sie ein wenig dabei.

Dann fiel sie mir aber um den Hals und ich reichte ihr den Arm, und führte sie feierlich zur Tafel.

Das Arrangement war entzückend: sechs hohe Leuchter mit rosa Schirmchen warfen einen zauberischen Glanz auf ein funkelnagelneues Eßservice, mit Wild-Szenen bemalt. Auf den Suppentellern flogen Enten, Schnepfen, Krammetsvögel, Fasanen und Rebhühner herum, von den Schüsseln hoben stolze Hirsche, Eber, Renntiere und Hasen ihre Köpfe — herrliche Rosen lagen auf dem Tischtuch verstreut.

„Ah —" Wirklich, mein Lieb hatte mein inneres Empfinden innig verstanden!"

„Nicht wahr, es ist hübsch?" sagte meine kleine Frau zaghaft.

„Entzückend!"

Wenn in diesem Augenblick nicht unser Stammhalter furchtbar gebrüllt hätte, würde jene Stimmung, von der ich anfangs sprach, eingetreten sein.

So aber stürzten wir beide nach dem Nebenzimmer und holten den Kinderwagen mit seinem ungnädigen Inhalt herein.

Er trank seine Flasche mit einer Gier, die meiner Frau Schmerz bereitete. „Der arme Schlingel hätte vor einer Stunde schon seine Mahlzeit haben müssen — seine böse Mutter hat es ganz vergessen!"

Ich löffelte die Suppe, um meine kleine ermattete Frau nicht zu kränken — an gewöhnlichen Tagen würde ich dies Spülwasser nicht als Bouillon gegessen haben!

Das Rindfleisch, welches nun folgte, entsprach nicht der Regel, daß schwache Brühe ein kräftiges Fleisch liefert — ich mußte seinetwegen am andern Tag den Zahnarzt aufsuchen!

Nun folgte ein Fischragout, von dem ich höflich erklärte, es sei sehr originell. —

Und dann kam der Vogel, welcher den Inbegriff aller Genüsse bildet! Er war vortrefflich! Ich vergaß alles, sogar die Furcht vor dem Preis des Wild-Service's und aß langsam, schweigend, meine Blicke abwechselnd auf meinen Teller, auf den rosa leuchtenden Kerzen, und — den lieben Augensternen ruhen lassend, die mein Tun so gespannt verfolgten.

„Ach, wie gut!" seufzte ich wohlig, und griff nach einem der delikaten Brötchen, „besser kann Borcherdt auch keine Schnepfe braten!"

Da — brach meine kleine Frau in Schluchzen aus. Sie weinte, wie ich sie noch nie habe weinen sehen. Und der Junge fällt auch ein in den Jammer!

Es war schrecklich. Und so unerwartet! Und an meinem Geburtstag!

Und dann hörte ich alles. Daß die Schnepfe wirklich von Borcherdt war — daß die andere „aus Versehen" verkohlt sei, nach all der Mühe und Sorgfalt, die sie mit dem Mädchen daran gewendet, und das andere Essen darüber vergessen . . .

Und daß die Tante dagewesen sei, ohne die Gans, und gesagt habe, sie wolle uns üppige Leute nicht durch solch prosaisches Geschenk belästigen, sie bringe deshalb einen Blumenstrauß. —

„Den warf ich gleich in den Kohlenkasten," schluchzte meine arme Frau, „denn er war elend, so ein Asternbund aus der Markthalle!"

„Aber Mausi, die armen Astern!" sagte ich, mein schönes Gänsefett, meinen soliden knusprigen Braten bedauernd.

Lange Zeit dazu blieb mir nicht — der Junge schrie mörderlich — weil der knallende Sektpfropfen ihn erschreckt hatte, wie wir glaubten. Das Mädchen mußte hereinkommen und meiner Frau helfen, den Kleinen umzuhetzen. Aber nichts half. —

MARCHIVUM